# Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden, Kaden & Comp., Nr. 1268.

**Organ für das werktätige Volk**

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden und Sächs. Staatsbank.

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen „Nach der Arbeit" und „Volk und Zeit" für einen halben Monat 100 Goldpfennig. Einzelnummer 10 Goldpfennig. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Telephon 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Telephon 25 261. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareillezeile 30 Goldpf., die 90 mm breite Reklamezeile 150 Goldpf., für auswärtige Anzeigen 35 und 200 Goldpf. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 Goldpf

Nr. 7 | Dresden, Freitag den 9. Januar 1925 | 36. Jahrg.


# Handelskrieg mit Frankreich

SPD. Berlin, 9. Januar. (Eig. Rundfunk.) **Das Reichskabinett kam in seiner Donnerstagssitzung nach dem Bericht des Staatssekretärs Trendelenburg zu dem Beschluß, daß der von Frankreich vorgeschlagene provisorische Handelsvertragsentwurf nicht angenommen werden soll. Trendelenburg hat sich noch am Donnerstag abend nach Paris zurückbegeben, um die Verhandlungen weiterzuführen. Durch den gestrigen Beschluß des Reichskabinetts ist die Tatsache gegeben, daß vom 11. Januar an gegenüber Frankreich handelspolitisch der vertragslose Zustand eintritt. Von deutscher Seite aus wird dann ebenso, wie es bisher von französischer Seite der Fall war, der autonome Zolltarif in Kraft treten und alle Sondervergütungen werden fortfallen.**

•

Bis zum 10. Januar war Deutschland an die Verordnung gebunden, die ihm die Ententemächte für die Handelspolitik auferlegt hatten. Frankreich konnte seinen autonomen Zolltarif einfach Deutschland gegenüber durchführen, genoß auch sonst alle Vorteile, vor allem in bezug auf das Elsaß. Da trotz allen Bemühungen ein Handelsvertrag bis zum 10. Januar nicht abschließend zu erreichen war, forderte Frankreich ein Provisorium, das aber einen ganzen Zolltarif enthält und nach einem Vierteljahr automatisch weiterlaufen sollte. Das hat die deutsche Regierung abgelehnt. Es wird nun weiter verhandelt, um recht bald zu einem endgültigen Vertrage zu kommen, aber inzwischen setzt vom 11. Januar an der vertragslose Zustand ein. Da behandeln die beiden Mächte ihren Handelsverkehr selbständig und wenden einen autonomen Zolltarif an. Welche praktischen Wirkungen und Folgen dieser Zustand auslösen wird, läßt sich schwer voraussehen. Es kommt sehr auf die Tendenz an, die die neue Reichsregierung grundlegend beherrschen wird — und dann auch auf die Art der Aussichten der weiter zu führenden Verhandlungen. Es muß erwartet werden, daß die Verhandlungen in sachlichem Geiste und mit dem Ziele einer zufriedenstellenden Verständigung geführt werden. Eine Vergeltungs- und Desperadopolitik dürfte sich gerade am Wirtschaftsleben am schwersten rächen.

### Es wird weiter verhandelt

P. Paris, 8. Januar. (Eig. Drahtb.) Der Handelsminister hat am Donnerstag im Ministerrat davon Mitteilung gemacht, daß der Vorsitzende der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen, Staatssekretär Trendelenburg, am Freitag wieder in Paris zurück sein wird, um die Verhandlungen fortzusetzen. Der Handelsminister hat den Ministerrat weiterhin davon in Kenntnis gesetzt, daß zwischen der deutschen und der italienischen Regierung soeben ein Modus-vivendi-Abkommen auf der Grundlage gegenseitiger Meistbegünstigung zustande gekommen sei. Ein Abkommen dieser Art sei für Frankreich nicht annehmbar, da sich die französische Zollgesetzgebung der Meistbegünstigung ausdrücklich widersetze und der Abschluß eines Wirtschaftsabkommens auf dieser Grundlage in Frankreich aller Voraussicht nach eine schwere Produktionskrise zur Folge haben werde.

Die Besprechungen der Bevollmächtigten werden Freitag und Sonnabend fortgeführt.

•

# Abrechnung der Ruhrbesetzung

P. Paris, 8. Januar. (Eig. Drahtber.) Die Information veröffentlicht am Donnerstag abend die von den französisch-belgischen Besatzungsbehörden aufgestellte **Bilanz über Einnahmen und Ausgaben der Ruhrbesetzung für die Zeit vom 11. Januar 1923 bis 1. September 1924.** An Einnahmen sind darin aufgeführt: 45,5 Millionen aus Beschlagnahmungen von Bargeld und Strafen, 436,4 Millionen aus Naturallieferungen, 129 Millionen aus der Kohlensteuer, 163 Millionen aus den Zöllen, 101 Millionen aus den Ausfuhrbewilligungen, 27 Millionen aus den staatlichen Forsten und 67 Millionen aus den Ueberschüssen der Eisenbahnregie. Die diesen **Gesamteinnahmen in der Höhe von 971,9 Millionen Goldmark** gegenüberstehenden Ausgaben im Betrage von 184 Millionen setzten sich wie folgt zusammen: allgemeine Erhebungs- und Verwaltungsunkosten 16 Millionen, Kosten des Betriebes der beschlagnahmten Zechen und Werksanlagen sowie Kosten der Kohlenverladung 54 Millionen, Kosten der militärischen Besetzung 114 Millionen, davon 95 Millionen für Frankreich und 19 Millionen für Belgien. Bei den Ausgaben ist bisher nur die Verrechtigung Frankreichs und Belgiens, die eigentlichen Erhebungs- und Verwaltungskosten in Höhe von 16 Millionen in Abzug zu bringen, anerkannt worden. England und Italien vertreten bekanntlich den Standpunkt, daß Frankreich und Belgien anderseits höchstens ein Anrecht auf Erstattung der Mehrkosten haben, die die Unterbringung der Truppen im Ruhrgebiet verursacht hat und die auf etwa 50 Millionen für Frankreich und 10 Millionen für Belgien beziffert werden. Dagegen soll England die Verrechnung dieser herabgesetzten Ausgaben nur auf die Sachleistungen zulassen, so daß die im Ruhrgebiet erzielten Bareinnahmen zur Abdeckung der belgischen Vorrechte verfügbar wären. Dagegen protestiert vor allem Frankreich, das bei einer solchen Regelung gezwungen wäre, die von ihm einkassierten Beträge an Belgien abzuführen.

# Der verhüllte Bürgerblock?

### Noch keine Lösung

SPD. Die Regierungskrise im Reich hat am Donnerstag entgegen allen Erwartungen ebenfalls keine Lösung erfahren. Reichskanzler Dr. Marx, der von dem Reichspräsidenten namentlich im Hinblick auf die außenpolitische Lage ersucht worden war, beschleunigt ein Kabinett zusammenzustellen, hat am Donnerstag sowohl mit einem Teil der Parteiführer als auch mit Kandidaten, die für ein Kabinett aus Zentrum und Demokraten unter Mitwirkung der Staatssekretäre in Frage kommen, verhandelt. Er stieß dabei insofern auf Schwierigkeiten, als der Reichsfinanzminister Dr. Luther und der Ernährungsminister v. Kanitz es ablehnten, sich an einem Kabinett auf der geplanten Grundlage zu beteiligen. Sie erklärten, daß für sie nur eine Regierung mit direkter Beteiligung oder positiver Unterstützung der Volkspartei in Frage kommen könne. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß diese Erklärungen auf den Einfluß Stresemanns beruhen. Ihm fällt der Abschied bitter schwer und deshalb ließ er am Donnerstag eine Mine nach der andern springen. Auch der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns machte Schwierigkeiten und gab der Auffassung Ausdruck, daß die Sozialdemokratie mit der Bildung der Regierung beauftragt werden sollte. Der Reichskanzler berichtete am Abend seiner Fraktion, ohne daß diese einen Beschluß faßte. Gegen 7½ Uhr begab er sich zum Reichspräsidenten, um Bericht zu erstatten.

Auf Grund der Aussprache, die der Reichskanzler mit dem Reichspräsidenten hatte, wird Dr. Marx am Freitag vormittag seine Bemühungen zur Bildung einer Regierung fortsetzen. Es verlautet, daß Graf Kanitz und der Reichsfinanzminister Dr. Luther ihren Widerstand im Verlauf einer erneuten Rücksprache mit dem Reichskanzler aufgegeben haben, so daß am Donnerstag abend gegen 9 Uhr die Bildung einer Regierung Marx auf der geplanten Grundlage von amtlicher Seite für Freitag in Aussicht gestellt wurde. Was aber wird, wenn Herr Stresemann sich bei diesen Herren wieder einmal bemerkbar macht? Warten wir ab!

•

**Berlin, 9. Januar. (Eig. Rundfunk.)** Die beiden großkapitalistischen Parteien rechnen schon damit, daß ihre Treibereien gegen Marx Erfolg haben werden. Die Kreuzzeitung und die Zeit pochen auf ein Kabinett Dr. Luther. Die Zeit wendet sich entschieden gegen den Plan, ein Minderheitskabinett zu bilden. Sie rechnet darauf, daß heute der Auftrag der Regierungsbildung an Dr. Luther gegeben wird: „Diese Wahl wurde allgemein für durchaus glücklich gehalten. Bei den bisherigen Versuchen hat es sich als hinderlich erwiesen, daß der Mann, der mit der Bildung der überparteilichen Regierung betraut wurde, parteipolitisch so eng gebunden war, wie Herr Marx." Dann leistet sich die Zeit den Satz: „Bei Dr. Luther hat man von vornherein die feste Ueberzeugung, daß er ehrlich gewillt ist, eine überparteiliche Regierung zu bilden, und zwar im wesentlichen durch Berufung von deutschnationalen Persönlichkeiten in das bisherige Kabinett." Also den kaum verhüllten Bürgerblock. Die Sozialdemokratie wird in diesem Falle selbstverständlich dafür sorgen, daß die Schleier zerrissen werden.

# Sozialdemokratische Beamtenpolitik

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat zur Besoldungsfrage folgenden Antrag gestellt: 1. Der Reichstag erklärt sich mit der durch die „Verordnung über die Gewährung von Zuschlägen zum Grundgehalt sowie zu den Kinderzuschlägen und zum Frauenzuschlag vom 25. November 1924" ausgesprochene Regelung der Bezüge der Reichsbeamten nicht einverstanden; 2. **es ist sofort der Entwurf eines Gesetzes über eine weitere Ergänzung des Besoldungsgesetzes mit dem Ziel einer grundsätzlichen Neuregelung der Besoldung und ausreichenden Bemessung der Gehälter der unteren und mittleren Gruppen vorzulegen. Für die Arbeiter und Angestellten des Reichs sind die notwendigen Folgerungen zu ziehen.**

Im Zusammenhang mit der Besoldungsfrage wird die Fraktion auch die von der Regierung eigenmächtig vorgenommene Ersetzung des Ortszuschlags durch das Wohnungsgeld und die Frage des neuen Ortsklassenverzeichnisses, die ja auch für die Kriegsbeschädigten usw. von größtem Interesse ist, zur Sprache bringen. Die Stellung der notwendigen Anträge in diesen Angelegenheiten hat sich die Fraktion noch vorbehalten.

Ferner verlangt die Fraktion, daß die Personal-Abbauverordnung mit allen Nachträgen sofort aufzuheben ist. Will die Regierung die in der Abbauverordnung enthaltenen Dauerbestimmungen aufrechterhalten wissen, so mag sie dem Reichstag einen entsprechenden Gesetzentwurf zur Beschlußfassung vorlegen. Mit dieser Forderung wird nicht zuletzt der Zweck verfolgt, daß mit der Aufhebung der Abbauverordnung auch ihr Name ins Grab sinkt.

Außerdem hat die Fraktion einen Gesetzentwurf über die Aufhebung des Besoldungssperrgesetzes vorgelegt, das durchaus überflüssig erscheint, nachdem Länder und Gemeinden ihre finanzielle Selbständigkeit wiedererlangt haben.

In einem besonderen Antrag ist weiterhin die Forderung nach unverzüglicher Aufhebung der Verordnung über die neunstündige Arbeitszeit in den Reichsbehörden und Reichsbetrieben, die Wiedereinführung des Achtstundentages und Vorlegung eines Gesetzentwurfes über die Regelung der Dienstzeit der Reichsbeamten erhoben worden. Weitere Anträge betreffen schließlich die Wiedergewährung des ungekürzten Urlaubs an die Beamten, Arbeiter und Angestellten des Reichs und die Vorlage von Entwürfen über ein neues Reichsbeamtengesetz, ein Gesetz über Beamtenräte, eine Dienststrafordnung für Reichsbeamte, eine Krankenversicherung für Reichsbeamte und ein Gesetz über die Einbeziehung der aktiven Reichsbeamten in die für abgebaute Beamte geschaffene Siedlungsverordnung.

# Was Köln sagt

**Die Nationalisten sind am Werke, aus dem Kölner Streit neue Völkerkonflikte erstehen zu lassen. Wir haben diese Gefahren in unserem gestrigen Leitartikel gekennzeichnet und bringen heute eine Schilderung, die die Auffassung unserer rheinischen Genossen wiederspiegelt.**

Aus Köln wird uns geschrieben:

Am kommenden Sonntag werden alle in Köln vertretenen Parteien die Bevölkerung zu großen Einspruchskundgebungen gegen die Verlängerung der Besetzung aufrufen. Eine gemeinsame Kundgebung ist nicht zustande gekommen. Die Sozialdemokratie hat abgelehnt, mit Parteien zu demonstrieren, die ihr seit Monaten Unzuverlässigkeit in nationalen Fragen vorwerfen. Die Sozialdemokratie hält gemeinsame Kundgebungen auch deshalb für verfehlt, weil sie nicht den Eindruck aufkommen lassen will, als habe sie außenpolitisch mit den Deutschnationalen und dem führenden Blatte der Deutschen Volkspartei im Rheinlande, der Kölnischen Zeitung, etwas gemein. Dabei muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Deutschnationale und Deutsche Volkspartei in der Kölner Zone wie auch im übrigen besetzten Gebiet nur von geringer Bedeutung sind. In der Kölner Zone liegt die politische Führung der Massen in Stadt und Land bei der Zentrumspartei und bei der Sozialdemokratie. Gegenüber den aufgeregten und bis zu Schimpfereien sich steigernden nationalistischen Stimmen aus dem Reiche ist zu sagen, daß die Bevölkerung des Kölner Bezirks und des übrigen besetzten Gebiets die Räumungsfrage mit ruhiger Entschlossenheit und fester Würde behandelt. Dabei sind wir nicht geneigt, von Deutschlands Rechten etwas aufzugeben. Die Kölner Sozialdemokratie war die erste Partei, die von dem Kölner Oberbürgermeister den Zusammentritt der Stadtverordnetenversammlung zu einer Einspruchskundgebung verlangt hat. Diese Tagung der Stadtverordneten wird noch im Laufe dieser Woche stattfinden.

Die öffentliche Meinung im Rheinlande, auch in der Arbeiterklasse, empfindet die Begründung der Nichträumung Kölns durch die Alliierten als eine der im Diplomatenspiel üblichen Heucheleien. Uns, die wir täglich die gewaltigen militärischen Kräfte der Entente vor uns sehen, uns, denen man immer wieder in Paraden und Uebungen die Bereitschaft der fremden Militärmächte vorführt, uns, die wir jahrelang beobachten konnten, wie man das besetzte Gebiet zu einem Aufmarschgelände umwandelte, kann man nicht einreden, daß sich Frankreich, England und Belgien in der Tat gegenwärtig von deutschen Rüstungen bedroht fühlen. Es würde aber im Rheinlande, und zwar nicht nur bei der Sozialdemokratie, sondern ebenso sehr in den Zentrumskreisen und bis weit in die Parteien der Rechten große Entrüstung erregen, wenn sich die Behauptungen der Alliierten über ein Krümpersystem der Reichswehr, über nennenswerte Waffenlager und über Verstöße in der Herstellung von Kriegsmaterial bewahrheiten sollten. Nicht, weil wir diese Spielereien für eine ernste Bedrohung Westeuropas halten, sondern weil diese Dummheiten den willkommenen Anlaß zu einer Verlängerung der Besetzung abgeben. Oft genug haben wir vor solchen militärisch wertlosen und politisch unmäßig dummen Maßnahmen gewarnt, die nur zum Unheil der besetzten Gebiete ausschlagen müssen. Kein Bevölkerungsteil im Rheinlande, die Deutschnationalen eingeschlossen, verspürt Lust, sein Land und seine Arbeitsstätten zu einem Befreiungskrieg herzugeben, und schon die Phantasien eines solchen Wahnwitzes sind uns zuwider. Nicht geringen Eindruck haben die Enthüllungen des britischen Generals Morgan über seine Beobachtungen als Kontrolloffizier in Deutschland gemacht. Man erwartet, daß die Reichsregierung diese Behauptungen schleunigst und überzeugend widerlegt. Ueberhaupt würden wir es dankbar empfinden, wenn die deutsche Außenpolitik im Einklang mit dem Reichswehrministerium allen Nachrichten über deutsche Rüstungen rascher und klarer entgegentreten würde als bisher. Wir hoffen, daß sie es überzeugend kann.

Das Wichtigste für uns aber sind nicht Beschuldigungen auf der einen und Protestnoten auf der andern Seite, auch nicht völkerrechtliche Disputationen über die Auslegung des Versailler Vertrages, sondern wir fragen die Reichsregierung:

**„Wie könnt ihr uns am schnellsten von der Besetzung befreien?"**

Da haben wir nun nicht recht den Glauben, daß dies auf die bisherige Art so bald möglich ist, wie wir wünschen. Wenn die andern heucheln, bei der völkerrechtlichen Schwäche ihres Standpunktes vielleicht heucheln müssen, brauchen wir es doch nicht zu tun. Wir meinen, gerade diesmal wäre die deutsche Stellung am stärksten, wenn die Regierung über die Tagesproteste hinaus Politik triebe auf dem Boden lauterer Wahrheit. Dazu gehört zuerst, daß sie entweder die Beschuldigungen über militärische Vorbereitungen überzeugend widerlegt oder schnellstens und ohne Winkelzüge alles preisgibt, was gegen die nun einmal vorhandenen Vertragsbestimmungen wirklich verstößt. Dazu gehört ferner, daß die Reichsregierung ausgeht von dem, was im Rheinlande seit Monaten jedes Kind sich sagt: Die Kölner Zone wird, wie Tatsachen und Machtverhältnisse nun einmal liegen, **nicht eher** geräumt werden, als die

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250109/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sanktionsgebiete Düsseldorf und Duisburg und das Ruhrland.

Unser Vorwurf an die deutsche auswärtige Politik ist, daß sie anscheinend zugunsten eines gewiß wichtigen Buchstabenrechts die praktisch-politische Vorbereitung einer unvermeidlichen Kompromißlösung versäumt hat. Zehnmal zugegeben, daß die Alliierten im Unrecht sind, zehnmal zugestanden, daß man uns, den Ohnmächtigen, wieder einmal Gewalt antut, was ist denn erreicht durch unser Abwarten bis zu dieser Stunde? Niemand wird glauben, daß in den nächsten drei Tagen bis zum 10. Januar Köln vielleicht doch noch geräumt werde. Der Abbruch der Besatzungsbehörden wird in jeder Zone monatelang in Anspruch nehmen. Wir vergeben uns nichts, wenn wir unter Wahrung unsres Rechtsstandpunktes ein äußerstes Ziel für die Räumung Kölns zu erreichen suchen, wie es auf der Londoner Konferenz für die Räumung des Ruhrgebiets erzielt worden ist. Man weiß doch übrigens, daß schon in London die deutsche Abordnung erfahren hat, es werde nur eine gemeinsame Räumung der Kölner Zone und des Ruhrgebiets möglich sein.

Uns scheint alles darauf anzukommen, daß nicht etwa durch eine nationalistische Gefühlspolitik, die innerpolitischen Schwierigkeiten ausweichen will, eine europäische Spannung geschaffen wird, die nicht nur die Kölner Zone einer verlängerten Besetzung ausliefert, sondern auch eine Gefahr für die baldige Räumung des Ruhrgebiets bedeutet. Die rechtzeitige Räumung Kölns ist versäumt, mußte vielleicht nach dem Willen der Gegenseite versäumt werden. Spielen wir nun nicht die Gekränkten und Verbitterten. Das besetzte Gebiet in der gewaltigen Mehrheit seiner Bevölkerung mahnt das übrige Reich, dem es unter allen Umständen die Treue halten wird, zur Vernunft. Wir gehören zur deutschen Nation, aber neun Zehntel der Rheinländer wollen von deutschnationaler Parteipolitik nichts wissen. Sie halten diese für die größte außenpolitische Gefahr.

•

### Der Kölner Protest

Köln, 8. Januar. (Eig. Drahtb.) Die sozialdemokratische Kölner Stadtverordnetenfraktion hatte vom Oberbürgermeister verlangt, daß er dem Stadtverordnetenkollegium Gelegenheit gebe, gegen die Nichträumung der Kölner Zone öffentlich Protest zu erheben. Das ist am Donnerstag geschehen. Die Protestkundgebung schließt:

**Das besetzte rheinische Gebiet bittet und beschwört die Regierungen und Völker der Besatzungsmächte, die in sein Geschick, in das Geschick Deutschlands, ja in das Geschick Europas so tief einschneidende Räumungsfrage nicht kleinlich, nicht in einer für alle Beteiligten unwürdigen Weise, sondern mit der durch den Ernst und die Bedeutung der Sache gebotenen Eile, mit aller Loyalität und im Sinne der wahren, der geistigen Abrüstung, die für die Wohlfahrt ganz Europas unerläßlich ist, zu lösen. Die Reichsregierung bitten wir, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um die möglichst baldige Befreiung Kölns und der Kölner Zone herbeizuführen.**

## Allerhand Märchen

### Höfle und Barmat

Der Reichspostminister Höfle verbreitet eine Mitteilung, in der er feststellt, daß die Behauptung, er habe den Barmats in den letzten Monaten des verflossenen Jahres Ueberschüsse der Reichspostverwaltung in Höhe von nicht weniger als 45 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, vollkommen aus der Luft gegriffen sei. Die Reichspostverwaltung habe den Industrien des Barmat-Konzerns einen Kredit von 14,5 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Die Beträge seien durch ein Effekten- und Wechseldepot sichergestellt und außerdem bei 17 in- und ausländischen Versicherungsgesellschaften in voller Höhe rückversichert. Weiter sei die Behauptung unrichtig, daß diese Kredite durch die Girozentrale der Reichsbank in München ausgezahlt worden seien. Die 14,5 Millionen seien von der Reichspostverwaltung auf durchaus ordnungsmäßige Weise der deutschen Girozentrale in Berlin übermittelt worden, die sie als Treuhänder der Reichspostverwaltung an den Barmat-Konzern weiterleitete. Auch die Behauptung, daß der Zentrumsabgeordnete Lange-Hegermann bei der Uebermittlung der Gelder an den Barmat-Konzern tätig gewesen sei, sei unrichtig. Ferner sei auch die Behauptung unrichtig, daß die Zentrumsfraktion des Reichstages den Rücktritt des Reichspostministers beschlossen habe und daß der Rücktritt sofort vollzogen würde. Weiter wird noch festgestellt, daß eine Niederlegung der Reichstagsmandate durch die Abgeordneten Höfle und Lange-Hegermann nicht erfolgt ist.

## Keine Antwort auf die deutsche Note

**London, 8. Januar. Wie Reuter erklärt, wird die deutsche Antwortnote an die Alliierten hier so aufgefaßt, als ob sie keines weiteren Kommentars bedürfe, da sie „in keiner Weise die Lage beeinflusse". Der nächste Schritt für die Alliierten sei augenscheinlich, den Bericht der Kontrollkommission abzuwarten, die zur Zeit dabei sei, ihren Bericht abzuschließen. Erst dann werde eine neue Note nach Berlin geschickt werden.**

## Braunschweig unter Schwarzweißrot

Von unserm Korrespondenten

Das kleine Land Braunschweig hat seit der Revolution stets Regierungen gehabt, in denen die Sozialdemokraten, teils allein, teils mit linksstehenden bürgerlichen Parteien, vertreten waren. Die Landtagswahl am 7. Dezember brachte eine Rechts-Block-Regierung, trotzdem die Sozialdemokratie gegenüber den Reichstagswahlen im Mai einen Stimmenzuwachs von 26 Prozent buchen konnte. Der bisherige, vor drei Jahren gewählte Landtag setzte sich zusammen aus 24 Rechtsparteilern, 29 Sozialdemokraten, 6 Demokraten und einem Kommunisten. Die Regierung bestand aus drei Sozialdemokraten und einem Demokraten und hatte mit 35 von 60 Abgeordneten eine genügende Mehrheit hinter sich.

Im neuen Landtag, der nur noch 48 Abgeordnete zählt, hat die Sozialdemokratie 19 Sitze; die Demokraten besitzen nur noch zwei. Die Kommunisten, die gegenüber der Maiwahl 40 Prozent ihrer Stimmen eingebüßt haben, sind ebenfalls nur durch zwei Abgeordnete vertreten. Die alte Koalition ließ sich also nicht mehr aufrecht erhalten. Dabei wurde von bisherigen Regierungen und nicht zuletzt von der Koalitionsregierung der letzten Jahre ersprießliche Arbeit für das Land Braunschweig geleistet. Erhebliche Mittel wurden für die Schule ausgeworfen (Braunschweig hat ein vorzügliches neues Lesebuch, in dem u. a. Marx und Bebel aufgenommen sind). Die Regierung hat von einem Lehrerabbau abgesehen und den Beamten den Achtstundentag erhalten. Grund- und Gewerbesteuer waren gerecht gestaffelt. Eine Staffelung der Hauszinssteuer nach sozialen Gesichtspunkten scheiterte am Einspruch des Reichsfinanzministers, den die Schwarzweißroten alarmierten. Eine schwere finanzielle Belastung droht dem kleinen Lande aus den Forderungen des ehemaligen Fürsten. Dieser Welfensproß und Schwiegersohn Wilhelms II. verlangt nicht weniger als 44000 Morgen besten Bodens nebst Domänen, außerdem das Landesmuseum, die Bibliothek in Wolfenbüttel usw.

Der neue Landtag war am 28. Dezember zum ersten Male zusammengetreten, bereits am Weihnachts-Heiligabend war die neue Regierung des Rechtsblocks am Ruder. Von einem Regierungsprogramm ist allerdings bis heute noch nichts zu hören. Aber die neuen „Fachminister", ein adliger Rittergutsbesitzer, ein Oberregierungsrat und ein Regierungsrat, haben sich vom ersten Tage an bereits energisch betätigt im Abbau sozialdemokratischer Beamten. Dem bisherigen Personalreferenten im Ministerium, Genossen Mühlenkamp, unterband man die Tätigkeit, in dem ihm ein andrer Beamter vor die Nase gesetzt wurde; der Landesschulrat und Leiter des höheren Schulwesens, Genosse Dr. Stoelzel, wurde sofort beurlaubt. Schupowachtmeister wurden wegen ihrer Tätigkeit im Reichsbanner sofort entlassen. Triebfeder für diese Politik des Ausräucherns der Sozialdemokraten und Republikaner ist der „Stahlhelm", der sofort nach der Wahl für seine Wahlhilfe mit seinen Forderungen unverblümt hervorgetreten ist. Er stellte an die Regierung eine Reihe Forderungen, die „jede nationale Regierung unterschreiben muß", und maßt sich an, „die Kontrolle darüber auszuüben, daß und wie sie sich dieser Aufgabe unterzieht". Diese Stahlhelm-Nebenregierung verkündete laut, daß sie die Regierung stütze, wenn sie die Stahlhelm-Forderungen erfülle, daß sie im andern Falle aber stark genug sei, auch diese Rechtsregierung wieder zu beseitigen.

Der neue Landtag tritt erst nach Mitte Januar zusammen. Vorher wird das Land, am 18. Januar, noch einen großen schwarzweißroten Reichsgründungsrummel des Stahlhelms erleben. Es bleibt einstweilen abzuwarten, wie sich die Dinge entwickeln werden. Die Regierung, auf die unsichere Mehrheit eines Nationalsozialisten angewiesen, kann jederzeit gestürzt werden.

## Mussolinis letzte Rettung

### Wahlrechtsverschlechterung und Parlamentsauflösung

E. Rom, 8. Januar. (Eig. Drahtb.) **Das faschistische Kabinett ist sich schlüssig geworden, dem nächster Tage zusammentretenden Parlament lediglich die Wahlreformvorlage zu unterbreiten und sofort nach Annahme des Gesetzes das Parlament aufzulösen. Im Mai dürften dann die Neuwahlen stattfinden. Der Grund für diese Beschleunigung der Kammererneuerung ist in der Besorgnis Mussolinis zu suchen, daß die Opposition, die in diesen Tagen wahrscheinlich schon zu einer Vereinigung unter der Führung Giolittis gelangen wird, den Weg zum König finden könnte und vom König der gegenwärtigen Regierung dann Schwierigkeiten bereitet werden könnten. Mussolini weiß, daß der König die gegenwärtige Regierung als eine Gefahr für die innere Ordnung ansieht und ist darum vollkommen sicher, daß der König ein Befragen des Landes gern sehen wird. Die Gelegenheit zur Auflösung des Parlaments ergibt sich aus der Annahme eines neuen Wahlgesetzes. In politischen Kreisen wird versichert, daß Mussolini bereits das Auflösungsdekret mit der Unterschrift des Königs in Händen hat.**

**Inzwischen versuchen die Radikalfaschisten, die das Ende ihrer Herrschaft im Parlament kommen sehen, die Regierung zu bestimmen, in das Wahlgesetz das Pluralstimmrecht einzufügen und einen Artikel in das Gesetz aufzunehmen, der den Angehörigen der neu zu Italien gekommenen Gebietsteile die Erlangung eines Abgeordnetenmandats fast unmöglich macht.**

•

### Ein Manifest der Opposition

E. Rom, 9. Januar. (Eig. Kundfunk.) Ungefähr 120 Abgeordnete der Opposition veröffentlichten am Donnerstag ein Manifest an das Volk als Antwort auf die letzte Rede Mussolinis. Das Manifest besagt:

**Der letzte Abschnitt des Konfliktes zwischen Faschismus und Volk hat begonnen. Die Maske einer scheinkonstitutionellen Regierung ist gefallen. Die Regierung unterdrückt die Stimmen der Presse und die Versammlungsfreiheit. Sie mobilisiert bewaffnete Kräfte der faschistischen Partei, sie verfolgt die bürgerlichen Vereine, während Verwüstungen und Brände, die die Faschisten hervorgerufen haben, ungestraft bleiben. Italien wird in der Achtung der Welt herabsinken, der für derartige Politik vorgeschobene Grund ist eine lächerliche Lüge. Keinerlei Verschwörung bedroht die Nation. Es wurde kein Attentat gegen die Gesetze gemacht, die Opposition ist weder Aufruhr noch Verschwörung. Sie ist revolutionärer, nicht zu unterdrückender Protest des Volkes aus verschiedensten Parteien gegen die schwersten Verbrechen des jetzigen Regimes. Sie ist geeint und solidarisch und die Verteidigung der bürgerlichen Freiheit. Das Land hat verstanden, daß die Regierung letzte Anstrengungen macht, um sich dem Urteilsspruch der öffentlichen Meinung zu entziehen. Das Manifest schließt mit dem Hinweis, daß die Krise nicht durch eine Wahl unter Regierungsdruck entschieden werden soll. Weitere Bedrückungen würden nur zur Verschlechterung der Lage beitragen. Das Manifest sei so zu verstehen, daß bei Gewaltwahlen die Opposition vermutlich Wahlenthaltung üben werde, so daß bald das ganze Land hinter der Opposition stehe.**

Kardinal Maffi Tefa protestierte bei dem Minister des Innern gegen die Zerstörung des katholischen Messaggero.

## Kommunistischer Waffenschieberprozeß

**Leipzig, 8. Januar. (Eig. Drahtb.) Im zweiten Verhandlungstag im Kommunistenprozeß wurde die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt. Die Angeklagten Reitzel, Fubke und Höpfner waren an den Waffentransporten nach Berlin beteiligt. Die Waffen waren in Säcken verpackt und wurden von dem Angeklagten Almstedt in Berlin-Weißensee abgenommen. Die Fabrikkosten und andere Auslagen wurden ihnen von Kressin zurückerstattet. Angeklagter Bonell hat den Angeklagten Almstedt in einigen Lokalen in Kolberg herumgeführt, da letzterer mit Reichswehrsoldaten Fühlung nehmen wollte. Auch hat er sich mit Almstedt besprochen zur Lieferung von Waffen. In dem Angeklagten Almstedt ist derjenige zu erblicken, der die ganze Waffenbeschaffung in Kolberg ins Rollen gebracht hat. Er hat von der Zentrale in Berlin von einem „Felix" den Auftrag erhalten, in die Provinz zu fahren, um die Stimmung der Reichswehr zu erkunden. Almstedt traf in Kolberg mit Kressin zusammen, der ihm von versteckten Waffen Mitteilung machte. Nunmehr setzte er sich mit Albert in der Zentrale in Berlin in Verbindung und versprach, den Waffentransport auszuführen und für die nötigen Mittel zu sorgen. Die Verhandlung geht Freitag weiter.**

## Kleine politische Nachrichten

### Das Regiment Zoghu in Albanien

**Belgrad, 8. Januar. (Eig. Drahtb.) Die neue albanische Regierung ist unter dem Führer des siegreichen Aufstandes Achmed Zoghu nunmehr gebildet worden. Die Regierung hat das Parlament zum 15. Januar einberufen.**

## Leben • Wissen • Kunst

### Emilia Galotti

Neueinstudierung im Schauspielhause

Lessings „Emilia", ein seltener gespieltes Werk, ist die wohlgebaute, klarlinige Tragödie des Halbdichters, der genau weiß, wie dramatische Verknüpfung geschieht und sich auswirkt, auch noch vermag, ihr Gestalten, Szenen, knarpen Rhythmus und würdige Sprache zu geben, aber in einem Letzten scheitert. — darin, daß sein Gebilde nicht ganz „Leben", nicht Natur, nicht blutdurchrommenes Menschentum wird, sondern Figurinenschema mit eingehauchtem Geist.

Die Fabel ist einfach und bekannt. Der Prinz liebt Emilia Galotti, die dem Grafen Appiani heute vermählt werden soll. Raschgreift des Prinzen schmeichlerischer Höfling Marinelli ein: auf der Hochzeitfahrt, vor dem Landschloß des Prinzen läßt er das Paar umzingeln, Emilia wird mit ihrer Mutter auf das Schloß verbracht, wo der hinbestellte Prinz sie erwartet. Appiani fällt durch Mord. Hier erscheint die Gräfin Orsina, des Prinzen um der Emilia willen verlassene Geliebte, sie drängt sich herzu, weicht keiner Kränkung, keinem Befehl und bleibt bis Odoardo, Emiliens Vater eintrifft. Von der Gräfin, die den ganzen Handel der leichtfertigen, herrschaftlichen Mörder und Räuber durchschaut, erfährt Odoardo das Geschehene. Inzwischen ist Emiliens Mutter schon weggebracht, und als Odoardo Emilien mit sich fortnehmen will, wird ihm erklärt: Emilia ist so gut wie verhaftet, ein peinlicher (lügenhafter) Prozeß wegen des Mordes an Appiani steht bevor, einstweilen wird man Emilia in ehrenvolle Haft bringen, in das Haus des Kanzlers Grimaldi . . . es ist ein leichtlebiges Haus, wie Odoardo weiß! es ist die Stätte der endgültigen Verführung; dort wird, dort muß Emilia dem hohen Herrn zur Beute werden! Nun trifft, auf wenige Minuten, Odoardo mit Emilia zusammen. Auch sie weiß, was gespielt wird, auch sie, die Keusche, Starke, Gefährdete; sie bittet Odoardo, den ehrenhaften Vater, um den Tod, und mit dem eben von der Orsina erhaltenen Dolch ersticht er sie.

Der Aufbau des Stückes ist ein bekanntes Muster. Erster Akt: Der Prinz und Marinelli; zweiter Akt: Emilia und die Novizen. Dritter Akt: Die große Steigerung. Und so fort. Keine Lücke. Keine Willkür. Kein lockerer Faden. Voraussetzung; Verknüpfung; Schluß. Wo liegt die Schwäche? diese Schwäche, die wir diesem harten Stück sofort, im Handumdrehen anfühlen? — Es hat kein Blut und keine Atmosphäre. Warum tötet sich Emilia? Zehn Zeilen sagen es. Um ihrer Unschuld willen, die vor dem Lasterhaften geleitet werden muß. Vor der Schande. Nein, nicht davor allein! „vor der Verführung", so sagt sie selber; weil sie ihrer selbst nicht sicher ist, daß sie sich nicht verführen lassen könnte. So sagt sie. Aber nichts zwingt, ihr das zu glauben. Der kluge Dichter hat ihr die etwaige Verführbarkeit, den allenfallsigen Willen dazu, in den Mund gelegt, aber nicht ins Blut. Sie hat sich als Weib vorher nicht entfaltet; und nun erklärt sie sich, aber es ist zu spät — schon trifft sie der Dolch. Das ist Emilia. Eine Unentfaltete. Fast eine Figurine. Und was ist's mit dem Prinzen? Ist er ein Frauenräuber? ein Leichtfertiger und Schwächling? Ein Dämon? Ein Don Juan? Wir hören ihn denken und diskutieren und begehren. Aber auch er entfaltet kein volles Wesen. Und so Marinelli, der ganz Unenträtselbare. Und so alle. Anämie! Blutleere. Man wird nicht warm, wenn man das Stück liest, geschweige denn heiß, im entferntesten nicht erschüttert.

Aber! Denn dies alles hat ein „Aber" . . . Für das Theater ist das Stück gut! Auf der Bühne verkörpern Menschen die blutarmen Figurinen. Menschen, die ihnen alles, alles leihen können, was der Verfasser ihnen nicht gab. Und so groß ist die Klugheit, die Welt- und Menschenkenntnis, die Kunst des Verfassers, dieses in Wahrheit höchst leidenschaftlichen Verfassers, der nur leider ausdruckarm und wortkarg war, daß er wenigstens den lebendigen Spielern alle Gelegenheit schuf, sich reich und nach mehr als einer Richtung zu entfalten. Sind es nur zehn Sprechzeilen, in denen Emilia sagt, warum sie sterben will, so ist es doch eine ganze Szene, in der sie es vorbringt, und ein lebendiger Mensch kann Unaussprechbares ohne viel Worte „sagen"; entfaltet sie sich vorher nicht mit Worten, so kann die Darstellerin ohne Worte doch schon alles ahnen lassen.

Und mehr. Das Stück hat keine Atmosphäre. Das Buch sagt nicht, wo es spielt. Wieviel Macht hat in Wahrheit der Prinz? Was droht ihm eventuell? Wie ist Marinelli mit ihm verkettet? Welche Gerichte gelten? Ist es wahr, daß Appiani ziemlich unabhängig von ihm ist? Ist er reich? Welches „Milieu", welche typischen Lebensformen? alles wird nur dürftig oder gar nicht angedeutet. Das Theater aber darf das zeigen! Darf Luxus und Leichtlebigkeit, renaissancistische oder absolutistische Mordstimmung und Schicksalspielerei als Hintergrund enthüllen. So ist „Emilia Galotti" eine kärgliche Dichtung, aber ein vortreffliches, aufgabenstellendes Theaterstück. Ein Probierstein für Regie und Schauspieler. Sie haben die Hälfte vom Ganzen hinzuzutun.

Entscheidend scheint dem Leser die Emilia. Daß Jenny Schaffer sie spielte, mußte man im vorhinein für eine gefährlich falsche Besetzung halten. Für diese Rolle ist Antonia Dietrich geboren (und engagiert). Mit Befremden sieht man das Zurücktreten Antonia Dietrichs. Die Oeffentlichkeit hat ein gewisses Recht auf gewisse darstellende Kräfte in gewissen Rollen. So unbedingt hier! Nach dem Mißerfolg mit der blassen und akademischen „Iphigeni" hatte Antonia Dietrich auch wesentlichen Anlaß, sich hervorzutun; sie hätte unbedingt die Emilia übernehmen müssen, der es gestern an Massiv und Blut fehlte. Jenny Schaffer ist in den letzten Jahren so oft und mit so unstreitigem Erfolg aufgetreten, daß ihr Ruf feststeht. Es tut ihm nicht Einbuße, daß sie keine Emilia Galotti ist. Sie gab ein verschrecktes Vögelchen, eine kleine, etwas unansehnliche Person, der ihr Selbstmordmut fast nicht zu glauben war, so klug die Darstellerin auch mit Mitteln und Worten haushielt und sich absand.

Ueberraschend aber war, daß dies nicht entscheidend schadete! Josef Gielens Inszenierung war so stark, daß sie diese Schwäche — und viele andre der Darstellung! — überstand und das Stück zu einem echten, wirksamen Sieg führte. Gielen hatte die besondere Aufgabe offensichtlich von Grund auf erfaßt. Er suchte die Durchblutung des Stückes von den Schauspielern zu erreichen, und da gelang ihm viel. Er suchte es durch die Dynamik der Auftrittbildung zu verstärken, und da gelang ihm fast (in der Richtung auf Pathos!) zu viel. Er suchte leider nicht mit Entschiedenheit „Milieu" zu bilden als mit wirksamen Hintergrund; wohl aus Furcht, in realistisches Theater von ehedem zu verfallen; doch sollte man vielleicht nie einem Stück aus Bedenken zeitlicher Natur etwas schuldig bleiben. Die einzelnen Darsteller gingen meist sehr energisch an die Aufgabe heran. Steinböck als Prinz verfing sich anfangs in deutscher Jünglinghaftigkeit, in Schwärmerei, gelangte aber am Schluß glänzend in die Rolle des begehrlichen und gewissenlosen Spielers mit Leben und Schicksal hinein; immer war er, zuweilen mit Aufgebot Moissischen Stimmklangs, belebt, eigenartig, fesselnd; daß er die textlich ganz verfehlten Schlußworte halbwegs glaubhaft brachte, war ein bedeutendes Verdienst. Ponto hatte gleich ihm den Vorzug einer ständigen Elektriertheit; eine grellwache Klarheit kennzeichnete all sein Tun; leider blieb er dem Marinelli die Vereinheitlichung des Charakters schuldig, verlor sich zuweilen in Uebertreibungen und zersplitterte die Rolle. Doch habe ich ihn selten so meisterlich im hastigen Zusammenspiel gesehen wie mit der Orsina und mit Odoardo. Decarli und Clara Salbach fügten sich als Elternpaar würdig in den Verlauf, Kleinoschegg als Appiani. Ein glänzender Mord-Bravo ohne Uebertreibungen, aber scharf und packend war Walter Liedtke; Alexis Posse gab als Maler Conti viel an innerlicher Vertiefung, weit mehr als die Rolle zu verlangen scheint. Endlich Alice Verden als Orsina: vielleicht die Lessingischste aller Leistungen des Abends: Intelligenz, von heißer Leidenschaft durchwühlt, Nervosität und Spannung unter der Maske der Selbstbeherrschung, Haltung, durch die Verzweiflung momentan durchbricht; in einer Viertelstunde ganze Skalen des Gefühls, ganze Bezirke von Menschlichkeit ausgeschöpft! eine Leistung von hohem Rang.

Dieses durchaus nicht allerseits vollkommene Vielgespann zu wahrhaft tragischem Lauf angeschirrt zu haben, ist das entscheidende Verdienst Gielens. Ein rasches Tempo wurde von Anfang an genommen. Nichts wurde künstlich ausgezerrt, alles aus heißem, mindestens energischem Zusammenspiel herausgeholt. Szenen von aufbrechender Leidenschaft, von überraschenden Eröffnungen, von entscheidend knapper Wucht kamen in prachtvoller, gehalterschließender Geschwindigkeit. Kleinigkeiten waren sorgfältig bedacht, die Disposition der Figuren, das Beiseitesprechen, die Steigerungen vollendet arrangiert. Vom Auftreten der Verden-Orsina an, die mit wissender Dämonie geladen schien und den beklemmendsten Ton plötzlich mitbrachte, wußte man: Hier wird Furchtbares geschehen! es muß

# Deutscher Reichstag

SPD. Berlin, 8. Januar 1925.

Vor Eröffnung der Sitzung teilt Reichstagspräsident Löbe mit, daß zu Schriftführern des Reichstages bei der gestrigen Abstimmung gewählt worden sind Frau Agnes (Soz.), Frau Bohm-Schuch (Soz.), Schmidt (Meißen, Soz.), Budjuhn (Dnat. Vp.), Dr. Philipp (Dnat. Vp.), Schulze (Frankfurt, Dnat. Vp.), Schwarz (Frankfurt, Zentr.), Frau Teusch (Zentr.), Dr. Runkel (D. Vp.), Ziegler (Dem.), Rauch (München, Bayr. Vp.) und Lucke (Wirtsch.-P.). Danach haben erhalten die Sozialdemokraten und die Deutschnationalen je 3, das Zentrum 2, Die Deutsche Volkspartei, die Demokraten, die Bayerische Volkspartei und die Wirtschaftliche Vereinigung je 1 Schriftführer. Auf Kommunisten und Nationalisten entfällt kein Schriftführerposten.

Ein Antrag auf Strafverfolgung des Abgeordneten Thälmann (Komm.) wird dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen. — Der Präsident teilt mit, daß der Abg. Katz (Komm.) aus Wien ein Telegramm gesandt habe, worin er mitteile, daß er dort inkognito durchreisen wollte und dabei verhaftet worden sei. (Große Heiterkeit.) Er bitte für seine Freilassung zu sorgen. Das Auswärtige Amt habe die Angelegenheit untersucht und die notwendigen Schritte auf Freilassung unternommen. Dabei sei sachlich folgendes festgestellt worden: Der Abg. Katz hat sich eines falschen Passes bedient, der aus der bekannten Paßfälscherzentrale hervorgegangen sei. Das Auswärtige Amt mußte sich darauf beschränken, die Wiener Staatsanwaltschaft um Beschleunigung zu ersuchen. Das sei zugesagt worden. Mehr könne der Reichstag zugunsten des Abg. Katz nicht unternehmen.

Der Gesetzentwurf zur Aenderung des Postgesetzes, der die Ersatzleistungen für Pakete und eingeschriebene Sendungen auf Reichsmarkbeträge umstellt, wird angenommen.

### Um die Würde des Reichstages.

Auf der Tagesordnung steht ein Antrag Dr. Kahl (D. Vp.), der eine Ueberprüfung der Geschäftsordnung fordert, um festzustellen, ob die zur Zeit dem Reichstagspräsidenten zustehenden Disziplinarbefugnisse ausreichen, die Würde und das Ansehen des Reichstages zu wahren. Abg. Dr. Kahl (D. Vp.) begründet seinen Antrag unter Hinweis auf die Vorgänge in den letzten Monaten, die dem Ansehen des Reichstages außerordentlich Abbruch getan hätten. Abg. Eichhorn (Komm.) nennt den Antrag ein Ausnahmegesetz gegen die Kommunisten.

Abg. Dittmann (Soz.): Wir wollen alle Maßnahmen zur Sicherung der Arbeitsfähigkeit des Reichstags unterstützen, sehen aber noch keinen Anlaß, die Geschäftsordnung zu ändern. Wir werden der Ueberweisung an den Geschäftsordnungsausschuß nicht widersprechen und werden abwarten, welche Vorschläge uns dort gemacht werden. Herr Eichhorn ist den Beweis dafür, daß das Reichsbanner aus staatlichen Mitteln bezahlt wird, schuldig geblieben. Ich erkläre seine Behauptung für eine Unwahrheit. Wir haben vor dem Kriege die polizeiliche Ueberwachung von Versammlungen immer als Beleidigung der Arbeiter und Versammlungsbesucher angesehen, aber den Kommunisten ist es vorbehalten geblieben, in der Nachkriegszeit diese Praxis des wilhelminischen Regiments nachträglich zu rechtfertigen, indem sie alle gegnerischen Parteiversammlungen sprengten. Die Kommunisten sollten sich erst anständiger Versammlungssitten befleißigen, ehe auf den Schutz verzichtet werden kann. Allerdings sind die Deutschvölkischen nicht weniger schuld daran, daß es in den letzten Jahren zu Ausschreitungen im Versammlungsleben gekommen ist.

Abg. Dr. Külz (Dem.): Die Würde des Hauses muß gewahrt werden. Was wir in dem letzten Reichstag erlebt haben, macht eine Nachprüfung der Geschäftsordnung notwendig. Die Kommunisten haben einen Ton eingeführt, daß das Haus zu einer Kaschemme degradiert worden ist.

Darauf wird der Antrag Kahl an den Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Präsident **Löbe**: Ich hebe nochmals hervor, daß ich von den Befugnissen des § 91 nicht nur Gebrauch machen werde im Falle eines tätlichen Vorgehens, sondern auch eine grobe Beschimpfung des Präsidenten, des Reichstags oder eines Abgeordneten als gröbliche Ordnungsverletzung betrachten werde. (Lebhafter Beifall.) Ich bemerke dies, damit sich niemand darüber im Irrtum befindet. (Großer Lärm bei den Kommunisten.)

Der Präsident schlägt dann für die nächste Sitzung am Freitag um 3 Uhr als Tagesordnung die Geschäftsordnungsberichte über Immunitätsfragen, die dritte Lesung des Postgesetzes und die erste Lesung der Amnestieanträge vor. Der Vorschlag des Präsidenten wird angenommen. Schluß 4,30 Uhr.

### Die Ausschüsse

Die Sozialdemokratie wird im neuen Reichstag in folgenden Ausschüssen den Vorsitzenden stellen: für den Reichshaushalt, für die Geschäftsordnung, für die Volkswirtschaft, für die Kriegsbeschädigten und für den Ueberwachungsausschuß. Vorsitzender des Reichshaushaltausschusses wird Genosse Heimann, Berlin, werden, der schon im vorvorigen Reichstag dem Haushaltausschuß präsidiert hat.

Der Auswärtige Ausschuß wählte zu seinem Vorsitzenden den deutschnationalen Abgeordneten Hergt. Der Ausschuß wird am Freitag, vormittags 10 Uhr, zur Beratung der Räumungsfrage und der Handelsvertragsverhandlungen zusammentreten.

# Erklärungen zum Konkordat

**München**, 8. Januar. (Eig. Drahtb.) Der Regierung ist es nach dem am Mittwoch erfolgten Zwischenfall im Verfassungsausschuß in wiederholten Sitzungen mit den Koalitionsparteien gelungen, den authentischen Wortlaut der von der Regierung den Deutschnationalen zugestandenen Interpretion zum Konkordat festzulegen. Es wurde deshalb in aller Eile für Donnerstagabend eine neue Sitzung des Verfassungsausschusses zusammenberufen, in welcher der Ministerpräsident Dr. Held diesen Wortlaut bekanntgab. In dieser authentischen Interpretation der umstrittenen Artikel des Konkordats wird festgestellt: 1. daß das Konkordat in Bayern auch Landesgesetz ist und dementsprechend nur der deutsche Text maßgebend ist; 2. daß durch Zuerkennung des Rechts an die Kirchen, im Rahmen ihrer Zuständigkeit Gesetze und Verordnungen zu erlassen, die ihre Mitglieder binden, der Artikel 137 der Reichsverfassung nicht berührt wird; 3. daß der Freiheit des Gewissens und der Vereinigung der Lehrpersonen an den Bekenntnisschulen durch das Konkordat keine andre Schranken gezogen sind, als sie durch die besonderen Amts- und Standespflichten der Lehrer bedingt sind; 4. daß die staatliche Schulaufsicht in Bayern erhalten bleibt und daß eine Wiedereinführung der früheren geistlichen Schulaufsicht nicht in Frage steht, daß ferner der kirchlichen Oberbehörde oder deren Beauftragten keine dienstaufsichtlichen Befugnisse in den weltlichen Fächern an der Bekenntnisschule eingeräumt werden; 5. daß die Verpflichtung des bayerischen Staates zur Dotation der katholischen Kirche durch den Art. 138 der Reichsverfassung und des § 10 der Landesverfassung feststeht, und daß die Durchführung dieser Verpflichtung nur im Einverständnis mit dem Landtag getroffen wird.

Diese Interpretation wird der Ministerpräsident in feierlicher Form in der Plenarsitzung des Landtages im Namen der Staatsregierung vortragen. Sie soll bindend sein für alle künftigen Streitigkeiten in der Auslegung der drei Kirchenverträge. Die staatsrechtliche Bedeutung dieser offiziellen Regierungserklärung ist aber außerordentlich gering, da sie in keiner gesetzlich bindenden Form gegeben wird. Keine künftige Regierung muß sich an diese Erklärung halten und kann jedenfalls mit einfacher Landtagsmehrheit über sie hinweggehen, während für die Beseitigung der gesetzlichen Kirchenverträge für alle Zeiten eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist. Daraus ist ohne weiteres ersichtlich, wie groß der Umfall der Deutschnationalen gegenüber der Bayerischen Volkspartei ist, die grundsätzlich ihren Willen beim Abschluß des neuen Konkordats in allen Punkten durchgesetzt hat.

### Umfall der Deutschnationalen

**München**, 8. Januar. (Eig. Drahtb.) Nach dreistündiger Debatte nahm der Verfassungsausschuß des Landtages unter Ablehnung sämtlicher Anträge der Opposition mit 15 Stimmen der Bayerischen Volkspartei, des Bayerischen Bauernbundes und der Deutschnationalen gegen 11 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Völkischen das Konkordat und die beiden protestantischen Kirchenverträge an. Die entsprechende Gesetzesvorlage der Regierung kommt bereits am nächsten Dienstag in die Plenarsitzung des Landtages.

# Landtagseröffnung in Preußen

Aus Berlin wird uns berichtet: Der Preußische Landtag wählte am Donnerstag seinen Präsidenten. Das ist von Bedeutung; denn Preußen steht heute mehr denn je im Mittelpunkt der politischen Kämpfe; es ist ja der Eckstein des Reiches. Alle Blicke ruhen auf Preußen. Daher herrschte große Erregung. Die namentliche Abstimmung brachte keine Entscheidung. Sie ergab für den Genossen Bartels 142 Stimmen, für den Deutschnationalen Dr. v. Kries 118, für den Zentrumsabgeordneten Dr. Porsch 74, für den Deutschen Volksparteiler Held 45 und für den Kommunisten Pieck 34 Stimmen. (Der bisherige Präsident, Genosse Leinert, hatte aus Gesundheitsrücksichten verzichtet.) Es kam zur Stichwahl zwischen Bartels und v. Kries. Die Entscheidung fiel zugunsten des Genossen Bartels. Von 379 gültigen Stimmen (abgegeben 426) entfielen 201 Stimmen auf Bartels und 178 auf v. Kries.

Genosse Bartels gelobte unparteiische Amtsführung. Zur Aufrechterhaltung der Arbeitsfähigkeit und Würde des Parlaments werde er bemüht sein. Die Kommunisten höhnten. — Genosse Bartels, der aus Vorpommern stammt, war früher Maler. Von 1904 bis 1906 Gewerkschaftsangestellter beim Verband der Maler, von 1906 bis 1913 Bezirkssekretär in Schleswig-Holstein; seit 1913 ist er als Parteisekretär im Parteivorstand tätig.

Zu Vizepräsidenten wurden gewählt: der Deutschnationale, Abg. v. Kries zum ersten, der Zentrumsabgeordnete Dr. Porsch zum zweiten und der Deutsche Volksparteiler Dr. Garnich zum dritten Vizepräsidenten.

*

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung wählte am Donnerstag den Genossen Haß zum Stadtverordnetenvorsteher; er hatte dieses Amt bereits im vergangenen Jahre bekleidet.

# Berufungsverhandlung im Magdeburger Prozeß

Wie aus Magdeburg gemeldet wird, ist die schriftliche Urteilsbegründung im Prozeß des Reichspräsidenten gegen den Schriftleiter der Mitteldeutschen Zeitung in Staßfurt, Rothardt, nunmehr fertiggestellt. Nach Zustellung des Urteils wird von den Vertretern des Reichspräsidenten, den Rechtsanwälten Landsberg und Heine, auch die schriftliche Begründung ihrer Berufung erfolgen. Die neue Verhandlung, die diesmal die Große Strafkammer beim Landgericht Magdeburg beschäftigen wird, wird Ende Februar oder Anfang März stattfinden, da sowohl der Reichspräsident als auch die Staatsanwaltschaft um möglichste Beschleunigung des Verfahrens nachgesucht haben. Schon jetzt läßt sich erkennen, daß auch die Berufungsverhandlung längere Zeit in Anbruch nehmen wird, da der Beklagte neue Beweise angeboten hat und die Ladung zahlreicher neuer Zeugen beantragt. Dagegen wird der große Fragenkomplex ausscheiden, der die erste Instanz mehrere Tage lang beschäftigte, nämlich die Behauptung, daß die Sozialdemokratie durch ihre ganze Haltung während des Krieges die Landesverteidigung erschwert oder durchkreuzt habe, und ferner, daß durch den Streik der Rüstungsarbeiter in Kiel und der Textilarbeiter in Chemnitz die Maßnahmen der Obersten Heeresleitung erschwert worden seien.

Die Frage, ob gegen die beiden bekannten Zeugen Syrig und Gobert aus der ersten Verhandlung ein Verfahren wegen fahrlässiger oder wissentlich falscher Bekundungen angestrengt wird, ist noch immer nicht entschieden. Die Staatsanwaltschaft wird binnen kurzem die Frage klären, ob von Amts wegen die Voruntersuchung eingeleitet wird.

# Gewerkschaften, Sozialistische Internationale und Abrüstung

Anläßlich der vom 3. bis 5. Januar in Brüssel stattfindenden vereinigten Konferenz der Exekutive der Sozialistischen Internationale und des Bureaus des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat die Internationale der Kriegsdienstgegner, Sitz London, die 32 Organisationen in 17 verschiedenen Ländern* umfaßt, zwei wichtige Memoranden, betreffend die Abrüstung, an sämtliche Teilnehmer der Brüsseler Konferenz gerichtet.

Die Internationale der Kriegsdienstgegner hat in diesen Memoranden die Aufmerksamkeit der sozialistisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft auf zwei Faktoren lenken wollen, die für die Befriedung der Welt und die allgemeine Abrüstung von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Das erste Memorandum wendet sich gegen die Vorbereitungen zu dem zukünftigen Giftgaskrieg, an denen in erster Reihe, wenn auch leider oft unbewußt, die Arbeiterschaft beteiligt ist. Es macht darauf aufmerksam, daß der zukünftige Giftgaskrieg vor allem die Industriezentren treffen und große Städte ohne jede Schonung der Zivilbevölkerung auf entsetzliche Weise vernichten würde. Eine Verteidigung gegen solche Kriegführung wäre völlig ausgeschlossen. Daher sei es dringend notwendig, daß die gesamte Arbeiterschaft eine Beteiligung an den Vorbereitungen mit allen Mitteln ablehne und bekämpfe.

Das zweite Memorandum macht auf die Notwendigkeit aufmerksam, daß die gewerkschaftlich und sozialistisch organisierte Arbeiterschaft in allen Ländern, in denen die Wehrpflicht noch besteht, den Kampf gegen diese energisch aufnehme. Weite Kreise der Arbeiterschaft sehen ein, daß die Wehrpflicht nur noch innerpolitischen, d. h. reaktionären Zwecken diene und daß eine große Gefahr darin besteht, daß die moderne Kriegführung eine Ergänzung der Wehrpflicht durch Einführung der Arbeitsdienstpflicht erfordern wird. Diese Arbeitsdienstpflicht würde aber einer vollständigen Knebelung der Arbeiterschaft gleichkommen, sie des Streikrechts berauben und den Kriegszustand zur Permanenz erheben.

Es ist sowohl vom Standpunkt der Arbeiterschaft als von dem der Befriedung der Welt zu hoffen, daß die Brüsseler Konferenz die Anregung der Internationale der Kriegsdienstgegner berücksichtigen wird und die Arbeiterschaft im Bewußtsein ihres Einflusses auf das Weltgeschehen handelt.

* Deutscher Zweig: Bund der Kriegsdienstgegner, Berlin C 54, Gipsstraße 16, bei Kalisch (Drucksachen kostenlos).

geschehen! Das ist echte Tragödien-Inszenierung, und damit war alle psychologische Begründung, die Jenny Schaffer etwa schuldig blieb, gewissermaßen überflüssig geworden.

Ausgezeichnete, sachliche und zugleich dem Szenensinn dienende Bilder von Mahnke-Brandt und dazu stimmende, sehr wirksame Kostüme von Fanto erhöhten die Wirkung des Abends. Das Publikum, das unfaßlicherweise nur das halbe Haus füllte — warum gibt man nicht wenigstens in solche Aufführungen!? —, ging gebannt mit und bereitete lauten Erfolg. ws

## Dresdner Kalender

**Theater am 10. Januar. Opernhaus:** Außer Anrecht: Hand und Herz (7). Volksbühne Nr. 5280 bis 5321. — **Schauspielhaus:** Anrechtsreihe A: Emilia Galotti (7½). — **Neustädter Schauspielhaus:** Peterchens Mondfahrt 3½); Heimliche Brautfahrt (7½). — **Residenz-Theater:** Im Himmel und auf Erden (3½); Gräfin Mariza (7½). — **Neues Theater** (Kaufmannschaft): Donna Diana (7½). Volksbühne Nr. 4051 bis 4280. — **Theater am Wasaplatz:** Zum letzten Male: Dornröschen (3½); Ehre sei Gott in der Höhe (8¼).

**Opernhaus.** Anrechtsinhaber, die für die Sinfoniekonzerte 1924/25 nur die erste Hälfte bezahlt haben sind verpflichtet, die Karten für die zweite Hälfte der Konzerte in der Zeit vom 12. bis mit 16. Januar an der Konzertkasse des Opernhauses einzulösen. Die Ausgabe erfolgt gegen Rückgabe der Anrechtskarten für das erste bis dritte Konzert 1924/25.

**Sonnabendvesper in der Kreuzkirche** (6). Werke von Liszt, Peter Cornelius und Heinrich von Herzogenberg. Mitwirkende: Der Kreuzchor. Solistin: Senta Höfel (Sopran). Orgel: Piannstiehl. Leiter: Richter. — Texte (30 Pf.), zum Eintritt berechtigend, an den Kirchtüren.

**Volkshochschule.** Dienstag den 13. Januar beginnen: Kurt Ebert: Welchen Einfluß hat der deutsche Staatsbürger auf den Erlaß von Gesetzen? 7½ Uhr im Vitzthumschen Gymnasium, Dippoldiswaldaer Gasse 9; Dr. Paul Eichler: Was wissen wir von der Abstammung des Menschen? 7½ Uhr im Lehrsaal für Naturkunde der Annenschule, Humboldtstraße 8; Ernst Hörisch: Leseabende, 7½ Uhr im Zimmer 61 der Städtischen Gewerbe- und Technischen Mittelschule, Dürerstraße 45; Kurt Kämpfe: Uebungen einer Singgruppe, 7½ Uhr im Singsaal des Wettiner Gymnasiums, Wettinerplatz 13; Dr. Franz Mockrauer: Vom Geist und von der Weltbedeutung der jung-indischen Nationalbewegung. (Im Anschluß an Romain Rolland, „Mahatma Gandhi".) 2. Teil. 7½ Uhr in der Annenschule, Humboldtstraße 3; Friederike Pleißner: Praktischer Lehrgang in Körperbildung Loheland. (Nur für weibliche Teilnehmer; Abteilung für Fortgeschrittene.) 7½ Uhr, Bernhardstraße 75; Dr. Ludwig Preller: Die Gestalt der sozialisierten Wirtschaft. 2. Sozialisierungsprogramme. 7½ Uhr im Wettiner Gymnasium, Wettinerplatz 13; Heidi Schrey: Praktischer Lehrgang in Körperbildung Loheland. (Nur für männliche Jugendliche; Abteilung für Anfänger.) 7½ Uhr in der 46. Volksschule, Georgplatz 5; Wolfgang Schumann: Geschlechtsleben und Gesellschaft. 7½ Uhr im Ehelichschen Gestift, Blockmannstraße 2; Alexander Steinhardt: Geld, Bank, Börse. 7½—9 Uhr im Wettiner Gymnasium, Wettinerplatz 13. — Teilnehmerkarten zu den Lehrgängen — nur soweit noch vorhanden — in der Geschäftsstelle, Georgplatz 5, 1. — Das neue Lehrgangsverzeichnis ist erschienen und zu haben: in der Geschäftsstelle, in der Volksbuchhandlung Wettinerplatz, bei C. Heinicke, Annenstraße 12a, bei C. Höckner, Hauptstraße 5 und im Zeitungskiosk am Pirnaischen Platz.

**Volkshochschule.** Dr. Fr. A. Bäßler, Abt. 1, Dr. Kurt Schumann, Abt. 1. Sonntag den 11. Januar: Wanderung in den Tharandter Wald. Abfahrt: 9.10 Uhr Hauptbahnhof bis Edle Krone. (Sonntagsfahrkarte Edle Krone lösen.) Führung: Johannes Weiße und Rudolf Müller.

**Volkshochschule.** Studentische Arbeiterunterrichtskurse. Dienstag den 13. Januar beginnt: cand. ing. Oswald Voigt: Rechnen I, 7 bis 8 Uhr, in der alten Technischen Hochschule, Bismarckplatz, 2 Geschoß, Zimmer 88. — Mittwoch den 14. Januar: stud. math. Alois Riedel: Algebra I, 7 bis 8 Uhr, am gleichen Orte. — Donnerstag den 15. Januar: stud. ing. Karl Thomas: Einheitsstenographie, 7 bis 8 Uhr, am gleichen Orte. — Anmeldungen zu diesen Lehrgängen nur in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Georgplatz 5, 1.

**Bibliographischer Kursus in der Sächsischen Landesbibliothek.** Für den mit dem 28. Januar beginnenden Bibliographischen Kursus haben sich gegen 100 Personen zur Teilnahme gemeldet. Da im Lesesaal der Landesbibliothek nicht mehr Raum zur Verfügung steht, mußten heute die Listen geschlossen werden. — Es ist geplant, nach Ostern (ab 17. April) den Kursus zu wiederholen. Näheres wird Ende März bekanntgegeben.

**Staatliche Gemäldegalerie.** Die Direktion der Gemäldegalerie beabsichtigt, wöchentlich einmal, und zwar Mittwochs, 10 Uhr, einstündige Führungen durch die einzelnen Abteilungen der Galerie im Zwinger zu veranstalten. Es ist zunächst eine Reihe von sechs Führungen vorgesehen. Die erste Führung findet am 14. Januar statt und behandelt die deutschen und niederländischen Gemälde des 15. und 16. Jahrhunderts. Es folgen Führungen durch die italienischen Schulen des 15. und 16. Jahrhunderts, des Barocks und Rokokos, die holländischen und flämischen Schulen des 17. Jahrhunderts, die deutsche Malerei vom Rokoko zur Romantik und die moderne Abteilung. Näheres wird stets einige Tage vorher angezeigt.

Die staatliche Gemäldegalerie gibt ferner erneut bekannt, daß die Galerie, Parkstraße 7, bis auf weiteres geschlossen bleibt.

## Dresdner Richtzahlen

Die Dresdner Richtzahlen der Lebenshaltungskosten für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung berechnen sich laut Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Dresden nach dem Preisstand vom 7. Januar 1925 (1913/14 = 100) auf 120,0, das sind 0,2 v. H. mehr als in der Vorwoche, wo 119,8 erreicht wurde. Ohne Einrechnung der Bekleidungskosten ist die Richtzahl seit der Vorwoche von 116,0 auf 116,2 oder um 0,2 v. H. gestiegen.

## Sächsische Richtzahlen

Nach den Preisfestsetzungen vom 7. Januar 1925 sind vom Statistischen Landesamte folgende Richtzahlen der Lebenshaltungskosten (1913/14 = 100) berechnet worden: Gesamtrichtzahl (für Ernährung, Beleuchtung, Heizung, Wohnung und Bekleidung) 124,6, Gesamtrichtzahl ohne Bekleidung 122,8. Am 30 Dezember betrug die Gesamtrichtzahl mit Bekleidungskosten 123,8 und ohne Bekleidungskosten 121,8. Vom 30. Dezember 1924 bis 7. Januar 1925 sind mithin die Preise der bei der Teuerungsstatistik berücksichtigten Güter um 0,6 bzw. 0,8 gestiegen.

## Der Dollar 4,195

**Berlin**, 9. Januar. (Amtlich)

| | | | 9. 1. Geld | 9. 1. Brief | 8. 1. Geld | 8. 1. Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 100 | Gulden | 170,84 | 170,76 | 170,29 | 170,71 |
| Buenos Aires | 1 | Peso | 1,674 | 1,678 | 1,678 | 1,682 |
| Norwegen | 100 | Kronen | 64,27 | 64,43 | 64,02 | 64,18 |
| Dänemark | 100 | Kronen | 73,11 | 75,19 | 74,51 | 74,69 |
| Schweden | 100 | Kronen | 113,01 | 113,29 | 113,01 | 113,29 |
| Helsingfors | 100 | finn. M. | 10,55 | 10,59 | 10,545 | 10,585 |
| Belgien | 100 | Frank. | 20,88 | 20,94 | 20,98 | 21,04 |
| Italien | 100 | Lire | 17,67 | 17,71 | 17,73 | 17,77 |
| London | 1 | Pfund | 20,075 | 20,122 | 20,02 | 20,07 |
| Neuyork | 1 | Dollar | 4,195 | 4,205 | 4,195 | 4,205 |
| Paris | 100 | Frank | 22,51 | 22,57 | 22,63 | 22,74 |
| Schweiz | 100 | Frank | 81,33 | 81,58 | 81,72 | 81,92 |
| Spanien | 100 | Peseta | 59,68 | 59,82 | 59,88 | 59,52 |
| Wien (abgest.) | 100 000 | Kronen | 5,907 | 5,927 | 5,907 | 5,927 |
| Prag | 100 | Kronen | 12,61 | 12,65 | 12,64 | 12,68 |
| Budapest | 100 000 | Kronen | 5,82 | 5,84 | 5,80 | 5,82 |
| Danzig | 100 | Gulden | 79,70 | 79,90 | 79,40 | 79,60 |

Dollarschätze: 90,50 Proz.

## Wettervorhersage für den 10. Januar

**Wettervorhersage.** Anfangs (nachts) vorübergehender Temperaturanstieg und Niederschläge (im Gebirge als Schnee), später (voraussichtlich innerhalb 48 Stunden) Uebergang zu Frostwetter. Hoher Druck, zeitweise stark auffrischende nordwestliche Winde.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250109/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Prinzess Theater

Prinzess Theater

Ab Freitag den 9. Januar 1925

Ab Freitag den 9. Januar 1925

# Das Geheimnis der Liebe

In der Hauptrolle: **Norma Talmadge** (Amerikas gefeiertste Filmschauspielerin)

Dieser Film ist Norma Talmadges grösster und schönster Film; er füllte die Broadway-Theater Neuyorks monatelang! [f350

Beginn der Vorstellungen: Täglich 4, ¼7 und ½9 Uhr


## Ablieferung der Steuerbücher u. Steuermarkenblätter für 1924.

Im Laufe des Monats Januar 1925 haben diejenigen Arbeitnehmer, für die im Kalenderjahr 1924 Einkommensteuermarken verwendet wurden sind, ihre Steuerkarte und die Einlagebogen, die im Kalenderjahr 1924 zum Einkleben und Einheften von Steuermarken verwendet worden sind, an das Finanzamt abzuliefern. Von der betreffen von dieser Anordnung werden alle diejenigen Arbeitnehmer, für die die Steuerabzugsbeträge durch Vorauszahlung oder Ueberweisung abgeführt worden sind, Abzuliefern sind Steuerkarte und Einlagebogen bei dem Finanzamt, in dessen Bezirk der ablieferungspflichtige Arbeitgeber am 10 Oktober 1924 seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines solchen seinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat. Auf der Steuerkarte für 1924 ist anzugeben:

a) die Wohnung, die der Arbeitnehmer am 10 Oktober 1924 innegehabt hat.

b) die Nummer der Steuerkarte für 1925 und der Name der Behörde, die diese Steuerkarte ausgestellt hat.

Es ist weiter darauf zu achten, daß die von den Arbeitgebern bei Arbeitnehmern auf den Einlagebogen zu machenden Angaben richtig und vollständig sind. Mängelfalls sind diese Angaben zu berichtigen und zu vervollständigen. Grundsätzlich verpflichtet zur Ablieferung ist der Arbeitnehmer. Die Ablieferung kann aber auch durch Einsendung mit der Post auf Kosten des Arbeitnehmers erfolgen. Ueber die Ablieferung wird Quittung erteilt.

Es empfiehlt sich auch, daß die Arbeitgeber die Steuerkarten und die Einlagebogen der zur Ablieferung verpflichteten Arbeitnehmer ihres Betriebes sammeln und gesammelt an das Finanzamt ihrer Betriebsstätte abliefern. Sie haben hierbei einen Lieferschein beizufügen, aus dem mindestens die Zahl der Steuerkarten und der Einlagebogen, die gesammelt abgeliefert werden, ersichtlich ist. Zweckmäßiger wird ein Verzeichnis aufgestellt, in dem die einzelnen Arbeitgeber namentlich aufgeführt sind und bei jedem Arbeitnehmer die Zahl der abgelieferten Einlagebogen angegeben ist. Die Steuerkarten und Einlagebogen sind gemeindeweise und, soweit erforderlich, nach Bezirken von Finanzämtern zu ordnen. Das Finanzamt wird auf dem Lieferschein bei dem Vermerk über die Ablieferung Quittung leisten. Lieferschein und Verzeichnis sind deshalb zweckmäßig in doppelter Ausfertigung beizufügen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, durch Nachsicht in den Arbeits- und Ruheräumen auf die Ablieferung der Steuerkarten und Einlagebogen besonders hinzuweisen. Dies gilt auch für diejenigen Arbeitgeber, die den Steuerabzug vom Arbeitslohn im Ueberweisungsverfahren durchführen, da sich auch unter ihren Arbeitnehmern solche befinden können, für die im Laufe des Jahres 1924 bei einem anderen Arbeitgeber Steuermarken geklebt worden sind.

Versäumnis der Einlieferungsfrist kann nach § 371 der Reichsabgabenordnung bestraft werden; die Einlieferung kann außerdem durch die im § 329 der Reichsabgabenordnung vorgesehenen Strafen erzwungen werden. [b275

Dresden, den 7. Januar 1925.

Die Finanzämter Dresden-N.-West, Dresden-N.-Ost, Dresden N [illegible] Federer

**Halgasch**

Neue Pilsner Bierhallen

Große Kirchgasse 1

Inhaber: Hilmar Schmidt

Sonnabend den 10. Januar, mittags 12 Uhr

**Anstich**

des köstlichen 18½proz. St.-Benno-Bieres

Gleichzeitig besonders versandreifes, bestgepflegtes Pilsner. [f256

**Geflügelzüchterverein Kötzschenbroda u. U.**

10. u. 11. Januar im Goldenen Anker, Kötzschenbroda

**41. Geflügel-Ausstellung.**

Schulen und Kinder bitten wir, Sonnabend vorm. 8½—11 Uhr zu ermäßigten Preisen zu kommen. Die Ausstellung ist reich beschickt und lohnt sich ein Besuch.

Unser Unternehmen zu unterstützen, bittet Der Vorstand. [w146

Tel. 14380. Anf. ½6 Uhr. Ende nach 10 Uhr

**Tymians** Thalia-Theater

Der pompöse Erfolg des Weihnachtsspielplanes

Die neue Pleite Ein Intermezzo!

Urkomisches herrliches Weihnachtsstück. Heller Jubel! „Der Doppelmensch!"

Vorverkauf im T. T. T. 10 bis 2 und 6 Uhr. Vorzug gültig [f255

**Central-Theater**

Täglich abends 8 Uhr:

Das mit kolossalem Erfolg aufgenommene internationale

**Weltstadt-Varieté-Programm**

Billettverkauf täglich von 11 Uhr an. [w85

**Palast-Theater**

Dresden-N. ◆ Alaunstr. 28.

Heute Freitag bis einschl. Montag:

Das erstklassige Programm!

1.

**Tötet nicht mehr!**

Gewaltiges soziales Lebensdrama in 6 ergreifenden Akten

Hauptrollen: Johannes Riemann, Edith Posca

2.

**Schnucki als Zirkuskind**

Ein tolles Lustspiel in 2 Akten

Hauptrolle: Schnucki, der Wunderaffe

In Vorbereitung: Lotosblume, die ergreifende Geschichte einer Verlassenen. Der erste und einzige Film in natürlichen Farben!

Vorstellungen: Werktags: 6¼, 8¼ Uhr. Sonntags: 4, 6¼, 8¼ Uhr [w356

Sehr billige [f281

**Praktische Geschenke**

stets am vorteilhaftesten in der Schirmfabrik

**Th. Klingelhöffer,** 49 Pillnitzer Straße 49

**Stoffe**

Velour, Samt, Plüsch, Manchester, Krimmer

**H. Scholz**

Marienstraße 9, Eingang Pohlikus [w288

**Bestellungen** auf die Dresdner Volkszeitung, sämtl. Parteiliteratur, Annahme v. Inseraten: **Emil Krämer**, Bannewitz-Weißeschule

**Zeitungs-Bestellungen u. Inseratenaufträge** für die Dresdner Volkszeitung nimmt entgegen **Bernhard Olbrich**, Bühlau

**Hansa-Theater**

Dresden-N., Cölln. Straße 18

Freitag bis einschließlich Montag:

Das gewaltige Filmwerk

**„Soll und Haben"**

Nach dem Roman von Gustav Freytag. 7 Akte.

Dazu die tolle Groteske:

**Larry Semon und die Schwiegermutter**

2 Akte. Jugendliche haben Zutritt. 2 Akte.

Ab Dienstag:

**Die Schmetterlingsschlacht**

Hauptrolle: Asta Nielsen. Tragikomödie in 6 Akten. — Dazu:

**Gerhard und die Millionenbraut**

Lustspiel in 2 Akten. [w356

Beginn: Wochentags ½7 und ½9 Uhr. Sonntags 4 Uhr.

Sonntag, 3 Uhr: Gr. Kindervorstellung.

Großes und kleines **Vereinszimmer** frei. Restaur. Deutsche Kavallerie-Hellerstraße.

**Sanitäre Gummiwaren**

Leibbinden, Spülapparate usw. [w288

Dauerwäsche Zehda

**Willy Lehmann**

Waisenhausstraße 8 neben d. Central-Theater

Steinstr. 15 Tel. 20010

**Eldorado**

auserwählter öffentlicher

**Tanz**

jeden

Freitag und Sonntag [w336

**Mitteldeutscher Radio-Großvertrieb**

Pastor & Schnorr, Maxstr. 6, Nähe Bahnhof Wettinerstr.

Wir empfehlen unsre bestens eingeführten 3 Schlager:

Amateurhörer, lauter, reiner Ton, konkurriert mit jedem andern Markenhörer . 10.00 M.

Eisenkristall, hochempfindlich . . . . 3.50 M.

Eisenz-Detektor, la Empfang . . . . 2.50 M.

Antennenlitze, pro Meter . . . . . 0.04 M.

Telephonbuchsen, pro Stück . . . . . 0.05 M.

Großes Lager sämtlicher Radio-Artikel.

Wiederverkäufer besondere Preise. [b1514

**Schmelzer** G. m. b. H.

**19 Ziegelstraße 19**

Große Auswahl in

Wanderer
Brennabor
Mercedes
Excelsior
Avanti
Jupiter

**-Fahrrädern**

Erleichterte Zahlung! [f721


**Dank.**

Allen denen, die uns beim Verluste meines lieben Gatten und Vaters, unsres Schwieger-, Großvaters und Onkels

**Herrn Ernst Schmetan**

durch Wort, Schrift, Geldspenden und letztes Geleit zu trösten suchten, sei hierdurch recht herzlich gedankt.

Naußlitz, Freundsbergstraße 3.

**Emilie** verw. **Schmetan** und Sohn nebst Hinterbliebenen.

[b1519]


**Unter-Preis-Angebot!**

600 Paar echt Boxkalf

**Damen-3-Spangenschuhe**

solides bekanntes Fabrikat, modernste Form, fabrikfrische, saubere Ware, bieten als Gelegenheitskauf für

**6 M. 50 Pf.**

das Paar an [f532

**Oestreich's Schuhhäuser**

Jahnstraße 5, am Wettiner-Bahnhof, und Königsbrücker Straße 8b, am Albertplatz.

Fortwährend Eingang von Gelegenheitsposten.

**Geübte Gummimischer**

per sofort gesucht

Thermesol-Gummi-Fabrik

Radebeul, Dresdner Straße 75. [b1518

**Malerinnen**

auf Metallkippes geübt sucht [w432

Edmund Unger A.-G. Pirnaerstr. 8.

Wir suchen zum sofortigen Antritt

**einige Blechdruckmaschinenmeister**

(evtl. auch auf Papierdruck) unter günstigen Bedingungen. [f477

**Bierlingwerke, Heidenau-Nord**

**Geübte Strohhut-Näherinnen**

für feine Geflechte sofort gesucht

**V. Kronheim G. m. b. H.**

Seidnitzer Straße 9 [f477

**Für Klischees**

und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann keine Gewähr für Aufbewahrung übernommen werden.

Expedition der Volkszeitung.

**Loschwitz** Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, auf sämtliche Parteiliteratur und sonstige Bücher sowie Inserate für die Volkszeitung nimmt entgegen Kolporteur P. Fischer, Leonhardistraße 1.

Leser! Kauft bei unsern Inserenten.

# Sachsen

## Kaisers Bericht

Wir hatten, so schreibt die Sächsische Republikanische Korrespondenz kürzlich einen amtlichen Bericht der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei als tendenziös bezeichnet und die in diesem Bericht hervorgehobenen Ausführungen des Volksbildungsministers Dr. Kaiser auf der Jahreshauptversammlung der sächsischen Bezirksschulräte einer eingehenden Antwort gewürdigt. Ein Teil der Presse ist darüber äußerst erbost und verlangt Beweise für unsere Behauptung. Es ist nicht schwer, diesen Beweis zu erbringen. Herr Dr. Kaiser hat in dem amtlichen Bericht nur Dinge gesagt, die die Oeffentlichkeit für seinen reaktionären Plan, der in seiner bekannten Denkschrift entwickelt wird, einnehmen sollen. Wir wollen nun einmal aus dem Bericht eines Teilnehmers das herausnehmen, wovon der amtliche Bericht nichts zu sagen wußte.

„Dr. Kaiser gab aus den Jahresberichten der Bezirksschulräte u. a. bekannt: Die Zahl der Elternräte habe sich im Berichtsjahre nicht merklich vermehrt. Die bestehenden hätten sich zum Teil eifrig, zum Teil in ganz geringem Umfange betätigt. Am segensreichsten wirkten sie dort, wo sie sich von Politik freihielten. Sehr gut bewährt hätten sich und sehr zu empfehlen seien die Elternversammlungen und Klassenelternabende. Schulneubauten seien nur wenige zu verzeichnen. Die Schulgebäude und ihre Einrichtungen müßten um jeden Preis vor Verfall geschützt werden. Zu ihrer Erhaltung seien in Notfällen Mittel im Etat vorhanden. In der körperlichen Durchbildung liege noch manches im argen. Geeignete Turn- und Spielplätze fehlten zum Teil immer noch. Der Gesundheitszustand der Schüler werde verschieden, im allgemeinen aber nicht gut beurteilt. Zur Einrichtung von Schulärzten seien für bedürftige Schulbezirke staatliche Mittel als Beihilfen vorhanden. Als gutes Zeichen sei es zu bewerten, daß sich im Berichtsjahr wieder stärker das Bedürfnis nach Differenzierung der Schüler, nach Bildung von Sonderklassen nach unten und nach Begabtenklassen nach oben geltend gemacht habe. Die Zahl der ungerechtfertigten Schulversäumnisse sei geringer, die der entschuldigten Versäumnisse aber größer geworden. Die Fälle von Widersetzlichkeit und anderer Verstöße gegen die Schulzucht hätten sich vermehrt, die Durchführung des Züchtigungsverbotes sei noch nicht ganz gelungen (!). Die Tätigkeit der Berufsschullehrer fände allgemeine Anerkennung. Doch klage man über zu hohe Pflichtstundenzahl und den Mangel an geprüften Fachlehrerinnen. Der Schulbesuch sei bei den Schülern der gelernten Berufe im ganzen regelmäßig, schlimm stehe es aber um den Schulbesuch der ungelernten Arbeiter in den städtischen Schulbezirken.

... Die örtlichen Schulbeiräte hätten bei der Verwaltung der Schulbezirke vorzügliche Mitarbeit geleistet. Hinsichtlich des Standes des Unterrichts könne auf die kürzlich erschienene Denkschrift des Ministeriums verwiesen werden. Sie sei verschieden beurteilt worden."

Von diesen Dingen, die gewiß für die gesamte interessierte Oeffentlichkeit von Bedeutung sind, hat man nichts zu sagen für nötig gehalten. Dagegen wurde in ganz bestimmter Absicht der Kern der Denkschrift — die Durchführung der Schulaufsicht durch den „Schulinspektor" — besonders in den Vordergrund gestellt. Es wurde auch nichts angedeutet von dem, was eigentlich gegen die Politik des Volksbildungsministers spricht, wenn es auch keiner der anwesenden Beamten wagte, ganz offen freimütig gegen die Ansichten Kaisers zu opponieren.

„Schulrat Dr. Weidemüller, Oberwitz, erklärte u. a., daß bei der Aufwahl der Hilfskräfte dem Bezirksschulrat ein gewisses Mitwirkungsrecht eingeräumt werden müßte. Eine Aussprache über den Bericht des Ministers fand nicht statt.

Die Bezirksschulräte Brethfeld, Leipzig, und Professor Krahl, Bautzen, legten ausführliche Vorschläge für die Richtlinien zu einem Landeslehrplan der Volksschuloberstufe vor und begründeten sie in längeren bzw. kürzeren Ausführungen. Beide Vorschläge wie auch die Referate waren sichtlich von dem Bestreben geleitet, dem Schulfortschritt zu dienen und neben dem gesunden Alten das bereits erprobte Neue (Gesamtunterricht, Körpererziehung, technische Bildung, Kursbildung zur Förderung der Begabten) durch den Lehrplan in der Volksschule zu verankern. Die Aussprache über die Vorschläge ergab das den fortschrittsfreundlichen Lehrern nicht sehr erfreuende Bild:

**daß die Bezirksschulräte, die das Wort nahmen, sich freudig auf den Boden der Vorschläge stellten, während Gäste vor übereilten Reformen warnen zu müssen glaubten."**

Auf die „Reformen" des Herrn Dr. Kaiser sind wir sehr gespannt. Wir fürchten, daß sie den Weg zu weiterer fortschrittlicher Entwicklung der Erziehungswissenschaft versperren und die Schule noch mehr der Kirche und Reaktion ausliefern werden. Und nun warten wir getrost auf ein Dementi, daß unser oben gegebener Bericht „nicht in allen Einzelheiten" zutreffend ist. ... Weitere Beweise der tendenziösen Berichterstattung und Beeinflussung der öffentlichen Meinung stehen auf Wunsch zur Verfügung!

## Groß-Leipzig deckt die Fraktionsminderheit

In einer gutbesuchten Mitgliederversammlung von Groß-Leipzig am Dienstag berichtete im Anschluß an ein Referat des Reichstagsabgeordneten Genossen Saupe über die Regierungsbildung im Reiche Genosse Liebmann über den Stand der sächsischen Parteidifferenzen. Er erklärte u. a., daß die Vereinbarung der Leipziger Landesversammlung für die Beilegung des Sachsenkonfliktes vom Parteivorstand und von den 23 Disziplinbrechern nicht gehalten worden sei, weil vielleicht drei Abgeordnete der Mehrheit fürchteten, daß sie von den Parteigenossen bei der Aufstellung der Kandidaten abgelehnt würden. Um dieser drei Abgeordneten willen habe der Parteivorstand den Sachsenkonflikt verlängert. Die Vorschläge, die der Parteivorstand jetzt zur Beilegung des Parteikonfliktes mache, bedeuteten praktisch, daß die Beschlüsse der sächsischen Landesversammlung beiseite geschoben und die gesamte sächsische Parteigenossenschaft unter die Führung der 23 Disziplinbrecher gebracht werden solle. Die Vorschläge des Parteivorstandes wurden von den Versammelten mit Entrüstung aufgenommen. Als der Redner berichtete, daß der Leipziger Bezirksvorstand mit Mehrheit und nachher die Sitzung der gesamten Bezirksvorstände Sachsens die Vorschläge des Parteivorstandes sogar einmütig zurückgewiesen haben, stimmten die Versammelten durch lebhaftes Sehr richtig! dieser Zurückweisung einmütig zu.

**Genosse Liebmann betonte weiter, die sächsische Parteigenossenschaft habe den Willen zur Beilegung der Differenzen erneut zum Ausdruck gebracht, aber ebenso scharf müsse unterstrichen werden, daß die sächsischen Parteiorganisationen nicht daran denken, sich die 23 Disziplinbrecher vom Parteivorstand als politische Führer aufzwingen zu lassen.** Das Vertrauen der sächsischen Parteigenossenschaft werde nicht nach dem Diktat des Parteivorstandes, sondern nach der freien Entschließung der sächsischen Parteigenossenschaft erwiesen.

Das Referat wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die anschließende Aussprache bewegte sich im Sinne der Ausführungen des Referenten. Der Vorsitzende der Versammlung stellte ohne jeden Widerspruch fest, daß die Parteigenossen und -genossinnen mit der Ablehnung der Vorschläge des Parteivorstandes und mit der Bereitwilligkeit zu weiteren Verhandlungen über die Beilegung des Konfliktes einverstanden sind. Der Antrag: **„Die Versammlung spricht der Fraktionsminderheit ihr Vertrauen aus"** wurde einstimmig angenommen.

## Kürzung der Zinsen für aufgewertete Hypotheken an der Aufwertungssteuer

N. Nach § 12 Ziffer 2 des Gesetzes über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken vom 1. Juli 1924 ist die Aufwertungs-(Mietzins-)Steuer bei Grundstücken, auf denen eine privatrechtliche nicht verbriefte, aber aufgewertete Last ruht, um den Wert der laufenden Geldverpflichtung, die sich aus einer Aufwertung bis zu 15 v. H. des Nennbetrages in Goldmark ergibt, zu kürzen, wenn der steuerpflichtige Hausbesitzer dies beantragt. Da nach der Dritten Steuernotverordnung die aufgewerteten Papiermarkhypotheken vom 1. Januar 1925 an mit 2 v. H. des aufgewerteten Betrags zu verzinsen sind, können also vom 1. Januar 1925 an diese Zinsbeträge an der Aufwertungssteuer gekürzt werden. Nach § 16 Absatz 2 der vom Finanzministerium erlassenen Ausführungsverordnung zur Ersten Notverordnung vom 7. Mai 1924 ist der Jahresbetrag dieser Zinsen auf die monatlich zu entrichtenden Steuerbeträge gleichmäßig zu verteilen. Wenn also auf einem Grundstück eine Vorkriegshypothek von 100 000 Papiermark lastet, die nicht gelöscht worden ist und daher nach der Dritten Steuernotverordnung auf 15 000 Goldmark aufzuwerten ist, so sind für diese Hypothek für das Jahr 1925 300 Reichsmark Zinsen zu zahlen. Diese 300 Reichsmark sind auf Antrag des Hausbesitzers an der Aufwertungssteuer dergestalt zu kürzen, daß sich die monatliche Aufwertungssteuer um 300: 12 × 25 Reichsmark vermindert. Ist die Hypothek von 100 000 Papiermark aber nach dem 31. Dezember 1917 eingetragen worden, z. B. am 1. Juli 1920, so müssen die 100 000 Papiermark erst in den Goldmarkbetrag umgerechnet werden. Da am 1. Juli 1920 die Goldmark gleich 9,17 Papiermark war, hat die Hypothek also einen Goldmarkwert von 100 000 : 9,17 = 10 906,13 oder rund 10 905 Goldmark. Dieser Goldmarkbetrag mit 15 v. H. aufgewertet ergibt 1696 Goldmark. Davon 2 v. H. Zinsen = monatlich 2,70 Reichsmark können monatlich an der Aufwertungssteuer gekürzt werden. Zur Herbeiführung dieser Steuerminderung bedarf es, wie erwähnt, eines Antrags des Hausbesitzers, der an die zuständige Steuerstelle zu richten ist und genau angeben muß, wo und wann die Hypotheken, deren Berücksichtigung gewünscht wird, eingetragen sind. Auch muß der Antrag die Versicherung enthalten, daß zwischen dem Hausbesitzer und seinen Hypothekengläubigern kein Streit darüber besteht, daß die Hypotheken nach der Dritten Steuernotverordnung auf 15 v. H. aufzuwerten und mit 2 v. H. vom 1. Januar 1925 an zu verzinsen sind. Letztere Versicherung ist notwendig, weil die Dritte Steuernotverordnung in gewissen Fällen eine Herabsetzung des Aufwertungsbetrags vorsieht, über den die Aufwertungsstelle zu entscheiden hat, und natürlich an der Aufwertungssteuer nur diejenigen Zinsbeträge gekürzt werden können, zu deren Zahlung der Hausbesitzer auf Grund der Dritten Steuernotverordnung tatsächlich verpflichtet ist. Soweit freiwillig eine höhere Aufwertung als 15 v. H. oder höhere Zinsen als 2 v. H. vereinbart sind, können ebenfalls nur die Zinsen berücksichtigt werden, die einer zweiprozentigen Verzinsung der auf 15 v. H. aufgewerteten Hypothek entsprechen. Zur Beschleunigung des Verfahrens wird der Hausbesitzer gut tun, in seinem Besitze befindliche Grundbuchauszüge und etwaige Beweise für die bestehenden Zinsverpflichtungen, die ihm von den Steuerbehörden zurückgegeben werden, dem Antrage beizufügen.

---

**Der frühere sächsische Justizminister Dr. Harnisch ist, wie in der Presse mitgeteilt wird, aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten.**

**Bad Elster.** (Besichtigung der neuen Quelle.) Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Oelsnitz hielt am Dienstag im hiesigen Kurhaus eine Sitzung ab und verband damit eine Besichtigung der Arbeiten für die Hereinleitung der neuen stark kohlensäurehaltigen Quelle, die vom 1. April an voll in Betrieb genommen werden soll. Bekanntlich hat der Landtag die Mittel für diese Quellerarbeiten bereits bewilligt. An der Besichtigung nahm auch Kreishauptmann Dr. Zani teil.

# Dresdner Chronik

## Geht nicht im Alltag unter

es. Die Festtage sind vorüber. Die Wahlzeit liegt hinter uns. Der Alltag hat wieder seine Herrschaft angetreten.

Tag für Tag hinein in die Fabrik, in das Bureau, ins Geschäft, zur Arbeitsstätte. Tag für Tag dieselbe Arbeit. Immer wieder nur kargen Lohn, mit dem man rechnen muß, der kaum für das Notwendigste langt. Das macht müde!

Vielen Menschen geht es so. In der Jugend regte sich zuweilen noch Sehnsucht nach besserem Los, Hoffnung auf eine bessere Zeit. Im grauen Alltag ging auch das bei vielen verloren.

„Es hat doch alles keinen Zweck!" Müde werden die Hände, müde die Sinne. „Nur nicht denken!" In Gleichgültigkeit versanken die Wünsche der Seele. Und der Mensch ward zum Arbeitstier, zur Maschine.

Viele gingen diesen Weg der Trübsal, viele werden ihn gehen ...

Warum? Weil sie sich selbst aufgeben! Und wie töricht ist doch dieser Weg!

Ist das Leben wirklich so dunkel, immer so dunkel?

Nein, nicht an allen Tagen hängen trübe Wolken am Himmel, nicht immer verbirgt der Nebel die Schönheit der Landschaft. Leuchtet nicht immer wieder Sonne auch in das ärmste Leben hinein? Steht nicht der Menschenseele die Welt offen? Nur Kampf bedeutet Leben! Und kämpfen kann jeder Mensch, kämpfen für seine Ideale.

Die Welt braucht nicht so zu bleiben wie sie ist. Der Mensch hat sie so gestaltet, hat sie so schlecht gemacht, hat die unglücklichen Verhältnisse geschaffen. Sollte der Mensch sie nicht auch bessern können?

Er kann es, wenn er den Willen hat! Wenn er nicht im Alltag untergeht.

Der Sozialismus ist der Weg zu einer besseren Welt. Laßt uns nicht müde werden. Wir wollen nicht im Alltag untergehen. Wir wollen leben, kämpfen für eine neue bessere Welt auf der Erde!

---

## Großstadtjugend und Geschlechtskrankheiten

In Erfurt besteht seit 1921 eine Ueberwachungsstelle für Geschlechtskranke, die dem Stadtgesundheitsamte angegliedert ist. Die Statistik dieser Ueberwachungsstelle gibt uns einen betrübenden Einblick nicht nur in das Elend, das die Geschlechtskrankheiten heute für die Bevölkerung bedeuten, sondern auch in die traurigen Zustände, die in der städtischen Jugend obwalten. Im Jahre 1923 kamen 3,21 Prozent der Syphilisfälle auf die männliche Jugend unter 18 Jahren, und fast 6 Prozent der Syphilisfälle kamen auf die weibliche Jugend, die das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht hat. Ja, fast die Hälfte aller an einer einzigen Krankheit (Tripper) erkrankten weiblichen Personen fällt 1923 in das unmündige Alter.

Diese Zahlen zeigen uns, daß die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten heute beim Kinde zu beginnen hat. In Halle werden darum z. B. alljährlich für alle abgehenden Schüler und Schülerinnen der Volks- und Mittelschulen sowie für die abgehenden Schüler der höheren Lehranstalten Vorträge über die Gefahren des Alkoholmißbrauchs und des leichtfertigen Verkehrs gehalten. Es steht den Eltern frei, ihre Kinder zu schicken. Einige Tage vorher werden Elternabende (Mütterabende) für alle Mütter der zur Entlassung Kommenden abgehalten, an denen mitgeteilt wird, weshalb und wie man zu der Jugend sprechen wird. Diese Abende haben den Erfolg, daß fast ausnahmslos nicht nur alle Schüler, sondern auch alle Schülerinnen zu den Vorträgen erscheinen.

Derartige Einrichtungen sind leider noch zu wenig ver-

---

# Der Bürger

10 Roman von Leonhard Frank

Ein Schreiber sauste durch die Seitentür herein in den ersten Saal, pfeilschnell durch und hinaus. Unterm Hoftor stand der Lagerist, einen Pack Frachtbriefe in den Händen, und rief monoton Zeichen und Nummern. Der Arbeiter wiederholte singend, und die Fuhrleute karrten die aufgerufenen Knopfkisten zum bereitstehenden Lastwagen.

„Risklieren wir's und gehen in's Café? Ich habe Geld."

„Uebrigens, andernfalls hätte ich dir auch aushelfen können. Ich stehe dir zur Verfügung. Genügt dir das?"

„Ich habe ja."

Adolfs Stirn bekam Falten. „Aber ich bitte dich, unter Freunden! Ich bin gerade bei Kasse."

Jürgen öffnete seinen Beutel. „Da, sieh selbst! Habe ja genug."

„Jürgen, du bist geradezu beleidigend. Nimm diese Summe ... Ich könnte sonst unter keinen Umständen den Verkehr länger mit dir aufrechterhalten." Adolfs Hände und Schultern bekräftigten: „Wir sind doch heute nachgerade keine Gymnasiasten mehr, gewissermaßen." Er öffnete die Tür. „Bitte, nach dir!"

Am Stammtisch qualmten Skatspieler, die alle Glatzen hatten; eine spanische Wand sonderte ein Kaffeekränzchen — neun mit farbigen Kapotthüten geschmückte, papageienhafte Damen — ab von den stillen Zeitungslesern. Der Ober bediente geschäftsfreudig und schwungvoll, stand manchmal reglos auf seinem erhöhten Beobachtungsposten neben dem Büfett, wachsam das Lokal im Blick. Ein Fenstertisch, mit der Aussicht auf das Knopfexporthaus, war frei.

Der Pikkolo stand, ein Bein elegant übergeschlagen, reglos in genau derselben Haltung wie der Ober und wand sich auf dessen Augenwink hin schwungvoll und geschäftsfreudig um die Tischecken herum zu den Freunden; er war erst seit zehn Tagen Pikkolo.

„Was befehlen die Herren?" Die schwiegen. Und der Pikkolo rasselte heraus: „Bier, Wein, Kaffee, Tee, Schokolade ... Eis, Punsch, Glühwein, Limonade." Achtungsvoll betrachtete er die Schweißtropen, die auf den Stirnen der Freunde hervortraten. Und fühlte seine Ueberlegenheit im selben Maße wachsen, wie die Ratlosigkeit der beiden zunahm, wiederholte singend sein Gedicht.

Adolf bestellte zwei Glas Glühwein und zwei Glas Grenadine und sagte, nachdem der Pikkolo an das Büfett gestürzt war: „Ich habe Glühwein und Grenadine für uns bewerkstelligt. Du gestattest doch!"

Der Pikkolo ließ unterwegs das Tablett, wie von einer Meereswelle mitgeführt, aus der Tiefe welch in die Höhe steigen, wieder abwärts schwimmen und knirschend auf die Marmorplatte auflaufen, ohne einen Tropfen zu verschütten.

„Die Grenadine schmeckt wie der Buchdeckel der Biblischen Geschichte, weißt du, wenn man daran geleckt hat," sagte Jürgen und verzog das Gesicht.

Als die Freunde sich am dampfenden Glühwein die Zungen verbrannt und im Bad des heißen Sonnenscheins die Zigarillos angezündet hatten, erlangte Adolf die Fassung wieder, lehnte sich zurück, sah zum Knopfgebäude hinüber. „Du hattest Gelegenheit, die Parterresäle in Augenschein zu nehmen. Derselbe Betrieb wickelt sich in allen vier Stockwerken ab. Und unterm Dach sowie im Keller befinden sich ebenfalls gigantische Knopflager ... Das muß man sich nur vorstellen: Das ganze Riesengebäude vollgestopft mit lauter Knöpfen. Alle Sorten, notabene!"

Von der Sonnenhitze mit Glühwein und Zigarillos war Jürgen übel geworden: Das Knopflager wurde lebendig, verwandelte sich in ein ungeheures Meer schwarzer Schwabenkäfer, die an allen Wänden auf- und übereinander krabbelten. In nebelhafter Ferne hörte er die begeisterte Stimme Adolfs.

„Alle, absolut alle Arten Knöpfe! Ich werde mir eine Knopfsammlung anlegen. Sie wird die größte der Welt sein. Lückenlos! Denn, überlege — welcher Knopfsammler hätte, wie ich, diese Gelegenheit ... Und meine zukünftigen Kollegen da drüben, bei denen das gewissermaßen der Fall wäre, denken vermutlich wieder nicht daran, sich eine Knopfsammlung anzulegen."

Der Ober schwebte einen halben Meter über dem Fußboden durch das Lokal. Jürgen wagte Adolfs wegen nicht, die Zigarillos wegzuwerfen. Den Stumpen im Mundwinkel, das Gesicht von kaltem Schweiße beschlagen, sah er mit dem verzerrten Ausdruck lächelnden Wohlbehagens seinen Freund an.

Der entwickelte den Plan seines Vaters, eines großen Knopffabrikanten, welcher sich mit der Idee trug, seiner Fabrik ein eignes Knopfexporthaus anzugliedern, nachdem Adolf bei der Konkurrenz den Betrieb gründlich kennengelernt habe. „Da hast du meine Zukunft. Mein Weg läuft pfeilgrad empor ... Industrie und Handel, mein Lieber! Alles andre ist Romantik."

Sie sahen zum Fenster hinaus; die Pferde vor dem Exporthaus zogen an; die hochgetürmten sauberen Knopfkisten rollten fort, dem nahen Güterbahnhof zu.

Der Knopflastwagen, das ganze Café, Skatspieler, Messinglüster, Sammetbänke kreisten wie eine Berg- und Talbahn um Jürgen herum. Er wollte beiläufig seine schon in wenigen Jahren zu erwartende Wahl zum Bürgermeister erwähnen und sagte krampfhaft gleichgültig: „Es wäre jetzt vielleicht gar nicht unangenehm, ein wenig hinaus in die schöne, frische Luft zu gehen."

Vor dem Café sah Jürgen, wie eine gepflegte Dame auf einen Krüppel zuging, dem der rechte Arm und das linke Bein fehlten. Die Frau des Krüppels nahm die Banknote sofort an sich und stellte der sekündlich aufblitzenden Wut ihres Mannes einen notgefaßten Blick entgegen. Der skrofulöse Säugling auf ihrem Arm unterbrach den stummen Kampf durch Geschrei. Dann zog die Familie weiter. Langsam, böse, farblos.

Nachdem der offene Wagen der Trambahn die verkehrsreichen Straßen durchfahren, die letzten Häuser und den mächtigen Gaskessel hinter sich gelassen hatte und in nun ungehinderter Fahrt durch sanftbügeliges Wiesenland der Endstation entgegensauste, von kühler Luft durchzogen, röteten sich Jürgens Wangen wieder.

Ein Herr, alt, grau, steif, wie aus grauem Pappendeckel zusammengeklebt, wackelte steif hin und her.

„Auch wenn andre Plätze frei sind, fahren alte Leute nicht mit den Augen zur Fahrtrichtung ... Die Jungen immer!"

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250109/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

breitet. Auch in Dresden hat man bisher verabsäumt, energisch und klar die Maßnahmen zu ergreifen, die im Kampfe gegen die Verseuchung unsrer Großstadtjugend ergriffen werden müssen. Und doch beweist die Statistik nur zu deutlich ihre Notwendigkeit. In Nordamerika entfaltet man eine ganz andre Aufklärungsarbeit. In seinem Werke von den „Geschlechtskrankheiten als Staatsgefahr" teilt Professor Finger z. B. u. a. mit, daß dort in den letzten drei Jahren auf diesem Gebiete 13 000 Lichtbildervorträge, eine von 740 000 Männern und Jünglingen besuchte Ausstellung, mehr als 29 500 Vorlesungen, denen 4 600 000 Personen beiwohnten, und 600 Versammlungen für Farbige veranstaltet worden sind.

Mit Recht verlangt Dr. Gumpert jetzt in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift neben aufklärenden Vorträgen die obligatorische Untersuchung der Kinder auf Geschlechtskrankheiten bei Aufnahme in Kindergärten, Schulen, Anstalten durch geschulte Aerzte, damit Infektionsquellen an den Stellen, die am leichtesten zur Verbreitung Anlaß geben, sofort entdeckt werden. „Es muß die Möglichkeit geschaffen werden," sagt er, „Unmündige, die als geschlechtskrank erkannt sind, auch gegen den Willen der Eltern einer Behandlung zuzuführen. Wehrlose Kinder müssen vor der Dummheit oder dem schlechten Gewissen ihrer Eltern geschützt werden."

Es ist kaum zu fassen, wie weit die kommunale Gesundheitsfürsorge auf diesem Gebiete noch zurückhinkt, trotz aller Not und obwohl sich da so viel ganz ohne große Kosten schaffen läßt.

Wie stets, so führt uns auch diese Not, wenn wir sie weiter verfolgen, zurück in das soziale Elend als die letzte Ursache. Vor allem ist es das Wohnungselend, das eine derartige Verbreitung der Geschlechtskrankheiten unter der Jugend begünstigt hat. Wenn Fälle, in denen 14 Personen zusammen in Stube und Küche hausen, nichts Seltenes sind, dann ist es zu verstehen, wenn auch die medizinische Fachwelt zu der Erkenntnis von der Wohnungsnot als der letzten Ursache der Verbreitung dieser modernen und schlimmsten Volksseuche selbst unter der Schuljugend gelangt. Dazu muß aber auch die Erkenntnis kommen, wo allein die Gewähr für eine soziale städtische Wohnungspolitik ohne Rücksicht auf einseitige Besitzerinteressen gegeben ist.

## Kundenelend

Das deutsche Land durcheilte in den Tagen des Festes der Liebe die gräßliche Kunde von dem Massenmörder in dem kleinen sächsischen Städtchen Münsterberg, der jahrelang viele Handwerksburschen, „Kunden", ermordete, die ihm vertrauensvoll, in der Hoffnung, ein paar Groschen zu verdienen, in seine Wohnung folgten. Hinterrücks schlug er die Ahnungslosen nieder und dann zerstückelte und zerfetzte er ihre Leiber. Das Fleisch aß oder besser gesagt, fraß er und aus der Haut schnitt er buchstäblich Riemen und machte sich Ledergürtel daraus. Das übrige verscharrte er in irgendeiner Raait, auf einsamen, oden Waldflecken. Niemand merkte etwas von dem dunklen Treiben der Bestie. Hin und wieder fiel es wohl den Nachbarn auf, daß der alte störrische, tückische Mann sich allerhand Leute mit in seine Stube nahm, die man eigentlich gar nicht wieder fortgehen sah, aber es waren ja bloß Bettler und Landstreicher. Wer weiß, was der alte Sonderling mit ihnen trieb. Anständige Leute kümmern sich um die soziale Seite solcher Dinge nicht.

Ein paarmal sind noch im letzten Augenblick die Opfer ihrem Mörder entsprungen. Halb erwürgt, blutend und zerschlagen liefen sie davon. Wuschen sich heimlich das Blut ab und auch nur heimlich erzählten sie den andern Kunden davon und warnten sie, auf die „Bolente" zu gehen und es dort auch zu erzählen? Anzeigen? Nein, bloß das nicht! Sie wären nicht mehr herausgekommen, denn zu allererst hätte man sie selber eingesperrt. Als Penner und Landstreicher, denen es eigentlich ganz recht geschah, wenn ihnen einmal ein rechtschaffener Bürger eins in die freche Bettlerschnauze hieb. „Nein, nein! Recht kriegen wir doch nicht! Kunden sind ja keine Menschen, und am Ende hängt schließlich noch ein halbes oder ein ganzes Jahr „Winde" dabei heraus. Also lieber das Maul halten, die Schläge einstecken, höchstens die andern Kunden warnen und weitertrimmen." So dachten sie und sie hatten recht!

Kunden sind keine Menschen! Das klingt so unendlich traurig, so ganz unmöglich, und doch ist es wahr. Das wissen die heimatlos, hungernd und frierend auf der Landstraße Herumgehetzten am allerbesten. Sie erfahren es ja täglich, stündlich am eigenen Leibe. Ihr Anblick schon ist dem honetten, Ruhe und Ordnung verlangenden Besitzbürger ein Greuel, und es ist so recht in seinem Sinne gehandelt, wenn eine hohe Obrigkeit und ihre Organe dafür sorgen, daß die herumfechtenden, fragwürdigen, bassermannschen Gestalten dorthin kommen, wo sie hingehören: in die Gefängnisse und Arbeitshäuser.

Auf dem Lande und in den kleinen Städten haben es manche Gendarmen und Polizisten im Kundenfangen und -quälen ja zu hoher Virtuosität gebracht, und in den größeren Städten sind die „Bettelvögte" berühmt: die Kriminalbeamten, die sich hinter eine Haustür oder sonstwie verstecken und warten bis ein Kunde kommt. Sie lassen ihn erst ruhig das ganze Haus abfechten, ehe sie ihn festnehmen und mit Stolz auf ihre Heldentat auf die „Polente" bringen. Die Richter machen kurzen Prozeß. Hat ein Kunde das Pech, drei- bis viermal hintereinander „verschütt" zu gehen, dann hilft ihm kein Bitten und kein Flehen, dann gibt es Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Er muß ins Arbeitshaus, auf die „Winde", in die Hölle! „Ihr, die ihr hier eintretet, laßt alle Hoffnung fahren." Das ist die unsichtbare Torinschrift aller solchen Häuser. In ihnen wird alles, was noch rein und gut in den Herzen der Eingelieferten ist, erschlagen. Man muß einmal einem zum erstenmal auf die „Winde" geschickten Kunden, der mit Lust und Liebe zu seinem Handwerk begeistert in die Fremde zog, um zu lernen und die Schönheit der Welt zu erleben, in die Augen sehen, um sein ganzes unermeßliches Elend, seine Seelennot kennenzulernen.

Denn jetzt ist er fertig mit der schönen Welt. Wenn er wieder herauskommt — ja, was dann? Arbeiten? Wieder ein Mensch werden? O, wie schön wäre das! Aber wer gibt dem Arbeitshäusler Arbeit und Obdach? Verächtlich wenden sich die satten Spießer von ihm ab. Mitleidig drückt ihm wohl ein in Arbeit stehender Kollege einen Groschen in die Hand. Dann gehts wieder auf die Landstraße. Durch Dörfer und Städte. Von „Penne" zu „Penne". Ueberall fechtend! Denn „Kuhldampf schieben" und „Platte reißen", womöglich noch im Winter?! Nein! Dann lieber wieder betteln gehen, auch auf die Gefahr hin, wieder einmal „verschütt" zu gehen. Wenn der Hunger einigermaßen gestillt, der „Schlummerkies" beisammen und dann noch ein paar Groschen übrig sind, dann geht's in die Straßengasthäuser und in die Destillen in den Städten, und dort wird „einer gepackt". Der wärmt so schön und hebt die Stimmung. Läßt das Elend auf ein paar Stunden vergessen und macht Mut zum Fechten. Viele, viele, wohl die meisten Kunden kriegen es überhaupt nicht fertig, einen fremden Menschen um eine Gabe anzusprechen, ehe sie nicht einen „Soff" im Leibe haben. Aber der Fusel demoralisiert ganz. Es dauert nicht mehr lange und der zerlumpte, verlauste und versoffene „Monarch" ist fertig. So weit ist es gekommen —.

Und warum kam es soweit? Die Ordnungsbürger zucken mit den Achseln: „Ja, die Kerle haben eben keinen Charakter, keine Moral und keine Religion im Leibe. Die sind selber schuld!"

## Ausstellung Wohnung und Siedlung

Die kommende Ausstellung der Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden 1926, „Wohnung und Siedlung", die am 15. Mai eröffnet werden soll, hat schon recht erhebliche Erfolge aufzuweisen. Allein der Deutsche Möbelfach-Verband hat 1800 Quadratmeter belegt und will hier eine Reihe mustergültiger Innenräume zeigen. Ein weiterer Raum von 1400 Quadratmetern ist an andre Teile der deutschen Möbelindustrie vergeben, die, unterstützt durch die namhaftesten Innenarchitekten Deutschlands, ihre Musterräume zeigen werden. Auch die Arbeitgebervereinigung der Dresdner Zentralheizungsindustrie und die Vereinigung der Elektrizitätswerke haben ihre Beteiligung an der Ausstellung zugesagt. Daneben wird der Landesausschuß des Sächsischen Handwerks in zwei eigenen Hallen sowohl den Nachweis seiner bisherigen Leistungen als auch an Hand praktischer Beispiele den gegenwärtigen Stand seiner Leistungsfähigkeit erbringen. Ein eigenes Innungshaus soll die geschichtliche und historische Tradition des sächsischen Handwerks in sich vereinigen. Es ist selbstverständlich, daß auch die Architekten Deutschlands, die auf dem Gebiete der neuzeitlichen Bauweise unter Lösung des modernen Wohnungsproblems etwas zu sagen haben, auf dieser Ausstellung nicht fehlen werden. Ebenso sind bis jetzt 15 Bauten von Musterhäusern namhafter Firmen des ganzen Reiches gemeldet, unter ihnen die Deutschen Werkstätten in Hellerau, die diesmal Konstruktionen eines ganz neuen Haustyps ausstellen. Auch der bei dem bekannten Ullstein-Wettbewerb mit dem ersten Preis ausgezeichnete Architekt Lüdecke befindet sich unter den diesjährigen Ausstellern. Die Musterbauten werden nicht nur vollkommene Inneneinrichtungen bringen, sondern auch die Anlage von Muster- und Nutzgärten, wie sie bei dem Siedlunggedanken besonders in den Vordergrund gestellt sind. Da die verschiedenen Sparbauweisen, Spezialkonstruktionen usw., die praktisch vorgeführt werden, ebenso wie die Ausstellungsstücke der Baugeräte- und Baumaschinenindustrie großen Raum beanspruchen, hat die Ausstellungsleitung bereits erhebliche Mittel für die Erweiterung des Hallenkomplexes bereitgestellt.

## Gefälschte Quittungen

Einen bösen Ausgang nahm eine Strafsache, die sich gegen den 1886 in Dresden geborenen, ehemaligen Kaufmann und späteren Eisenbahnbetriebsassistenten Max Artur Zocher richtete und am Donnerstag vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung stand. Der Eröffnungsbeschluß legte dem Angeklagten schwere Urkundenfälschung und Betrug, begangen im Amte, zur Last. Es handelte sich um folgende Vorkommnisse: Zocher war als Betriebsassistent in Dresden-A. bei der Güterverwaltung der Eisenbahn beschäftigt. In seiner Eigenschaft als Beamter bezog er in den Monaten Juli und August vergangenen Jahres nun verschiedene Verfehlungen. Er änderte auf Quittungen, gegen die er von der Güterkasse Amtsgelder zu erhalten hatte, die ursprünglich eingesetzt gewesenen Betragsziffern in höhere Ziffern um, ließ sich die Gelder in der Höhe des neuen Betrages auszahlen und verwendete den Differenzbetrag im eigenen Nutzen. Dies geschah in insgesamt fünf Fällen. In den zwei ersten Fällen wurden dabei aus etwa je 600 M. Beträge von rund 1400 M. und 1100 M. Bei andrer Gelegenheit entstand aus einer 539 eine 839 und aus einer 31 durch Hinzufügen einer Eins die Zahl 181 M. Anscheinend hat sich Zocher dann sicherer gefühlt. Am 29. August fertigte er eine Quittung über 698 M. aus, machte hierauf aus der Ziffer 6 eine 7, ließ die bereits gefälschte Quittung vom Dienstchef unterschreiben, setzte nachher der 798 noch eine Eins vor und ließ sich nunmehr die 1798 M. von der Güterkasse für seine Zwecke aushändigen. Die Gesamtsumme der auf solche Weise unterschlagenen Gelder belief sich demnach in zwei Monaten auf rund 2800 M. Der Angeklagte, dem der Vorsitzende des Gerichts eine frühere, wegen Glücksspiels erhaltene Strafe vorhielt, erklärte auf die Fragen nach den Gründen seiner Handlungsweise, er sei durch Krankheit der Frau in Schulden geraten und hätte später für Deckung der veruntreuten Gelder sorgen wollen. Das Urteil war ein hartes. Es lautete auf 1 Jahr und 1 Monat Zuchthaus und 150 M. Strafe.

**Gewarnt** wird vor einem Unbekannten, der sich bei Geistlichen ein Darlehen zu erschwindeln versucht. Er gibt sich als abgebauter Bahnbeamter aus, und gibt vor, daß er schuldlos geschieden sei und ein Kind in der Fürsorge untergebracht müsse. Zu diesem Zwecke benötige er auf kurze Zeit ein Darlehen. Nach den gemachten Feststellungen handelt es sich um einen Schwindler, der Geistliche zu prellen sucht. Er nennt sich Hofmann, ist 30 bis 35 Jahre alt, 170 Zentimeter groß, hat längliches Gesicht, wulstige Lippen, dunkelblondes, zurückgekämmtes Haar und trug grauen Jackettanzug, dunkelbraunen Mantel, an den Aermeln dreifach gesteppt, und blauseidenen Schlips. Die Kriminalpolizei ersucht gegebenenfalls um Festhaltung des Unbekannten und sofortige Benachrichtigung. — Eine hiesige Einwohnerin erhielt durch die Post eine Postkarte zugestellt, die auf dem Wege vom Briefkasten nach der Wohnung der Empfängerin von unbefugter Seite mit unflätigen und beleidigenden Bemerkungen versehen wurde. Falls derartiger Unfug anderweit bemerkt worden ist, ersucht die Kriminalpolizei um diesbezügliche Mitteilung.

**Deutsches Hygiene-Museum.** Am Sonntag um 11 Uhr findet unter der Leitung des ärztlichen Ausschusses für hygienische Volksbelehrung eine öffentliche Führung durch die Schauräume statt. Führung: Frau Dr. Scharfe.

**Festgenommene Wilddiebe.** In letzter Zeit sind in der Umgebung von Dresden, namentlich in der Gegend von Volkersdorf, Marsdorf, Medingen, mehrfach Wilddiebe beobachtet worden. Der deshalb von den Jagdberechtigten eingeleitete umfassende Beobachtungs- und Nachrichtendienst hat dazu geführt, daß zwei dieser Wilderer abgefaßt wurden. Die beiden wilderten meist gemeinsam und hatten vorher bereits auf Landbewohner, die ihre Verfolgung aufnahmen, zu schießen gedroht und auch geschossen, wobei der eine Verfolger beinahe getroffen worden wäre.

**Wegen Arbeitslosigkeit in den Tod.** In seiner Wohnung in der Marienhofstraße entleibte sich ein 61jähriger Tabakschneider wegen Arbeitslosigkeit durch Erhängen.

**Von einem Auto angefahren** und am Kopf erheblich verletzt wurde am Mittwoch abend an der Ecke Lüttichau- und Moscinskystraße ein 67 Jahre alter in der Räcknitzstraße wohnhafter Kleinrentner. Der alte Herr wurde nach der Sanitätswache in der Annenstraße befördert und dort verbunden.

**Berichtigung.** Zu der am 30. November 1924 bekanntgegebenen Festnahme des Händlers Max Pietzsch wird auf Wunsch bekanntgegeben, daß der Hechtstraße 62 wohnhafte Kriegsinvalide Max Pietzsch mit dem Täter nicht personeneins ist.

# Dresdner Umgebung

## Die Polizei hinter verschlossenen Türen

Die Gendarmeriestation Gittersee hat einen Sittlichkeitsverbrecher festgenommen. As unser Berichterstatter, der dies erfuhr, nähere Auskunft darüber haben wollte, wurde ihm dies brüsk abgelehnt, und zwar mit der geradezu unglaublichen Begründung: „Die Presse bringt doch nur falsche Darstellungen." Wir weisen diese, soweit sie sich gegen unsre Volkszeitung richtet, zumindestens leichtfertige Behauptung auf das entschiedenste zurück und fordern die Gendarmeriestation Gittersee hiermit auf, uns die Beweise für ihre unerhörte Behauptung zu bringen, daß wir wissentlich die Dinge falsch darstellen. Die Herren scheinen nämlich gar nicht zu merken, daß sie mit ihrer Begründung sich selbst widerlegen. Denn wenn wir die Dinge wirklich einmal falsch darstellen sollten, so doch höchstens deshalb, weil wir falsch oder gar nicht von den sachkundigen Stellen unterrichtet werden. Wenn uns die zuständige Stelle, in diesem Falle die zuständige Gendarmeriestation, absichtlich im Unklaren läßt, sind wir natürlich gezwungen, uns von andrer Seite Informationen zu holen. Dann allerdings müssen wir jede Verantwortung für die Richtigkeit unsrer Meldung ablehnen. Die Schuld daran tragen aber nicht wir, sondern die geheimnistuenden Behörden.

Im übrigen scheinen die Herren der Gendarmeriestation Gittersee nicht zu wissen, daß wir nicht mehr im alten Obrigkeitsstaat des 17. und 18. Jahrhunderts leben, in dem von oben herunter diktiert wurde, was und wieviel das Volk wissen dürfe (Friedrich der Große diktierte z. B. „ein bißken Schulbildung"), sondern wir leben in einem freien Volksstaat, in dem die Oeffentlichkeit das Recht hat, über wichtige Dinge unterrichtet und aufgeklärt zu werden. Wir leben in einer Zeit, in der die Presse das Recht und die Pflicht hat, für diese Aufklärung zu sorgen. Dies gilt um so mehr in dem hier vorliegenden Fall, an dem die Oeffentlichkeit ganz besonders interessiert ist, als sie sich durch die in der letzten Zeit bedenklich zunehmenden Sittlichkeitsattentate in berechtigter Erregung befindet.

**Cossebaude.** Die erste öffentliche Plenarsitzung der Gemeindeverordneten fand Montag den 5. Januar statt. An Stelle des aus der Kommunistischen Partei ausgetretenen Gemeindeverordneten Pietzcker ist der Maurer Nickolaus eingerückt. In seinem Jahresrückblick betonte der Vorsitzende, daß das verflossene Jahr ein sehr arbeitsreiches gewesen sei. Hervorzuheben ist die Schaffung der Ortsverfassung, das Ortsgesetz über die kostenlose Totenbestattung, über die Wertzuwachssteuer und die Ruhelohnordnung für die Gemeindearbeiter. Als wichtigste Aufgabe für das beginnende Jahr bezeichnete er die Bekämpfung der Wohnungsnot, da noch immer 96 Wohnungsuchende gemeldet seien. Weiter müsse die Vorbereitung der Ortsbeschleusung, die Fortsetzung der Pflasterung der Talstraße und die Schaffung einer Kochlehrküche angestrebt werden. Die Durchführung dieser Pläne hängt aber davon ab, daß der Gemeinde die erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist es bedauerlich, daß durch die vom Landtage beschlossenen Steuerermäßigungen der Gemeinde ein Ausfall an Steuereingängen in Höhe von etwa 7000 M. entstehen dürfte. — Unter Mitteilungen wurde bekanntgegeben, daß die von der Gemeindeverwaltung unternommenen Versuche, eine kürzere Wagenfolge bei der Straßenbahn herbeizuführen, erfolglos geblieben sind. An der oberen Bergstraße sind etwa 2400 Quadratmeter Bauland von der Gemeinde erworben worden. — Als Gemeindeverordnetenvorsteher für das laufende Jahr wurde wieder Bürgermeister Lorenz gewählt. Unsre Fraktion gab weiße Stimmzettel ab, aus der grundsätzlichen Erwägung heraus, daß es das Selbstverwaltungsrecht erfordere, den Vorsteher aus der Mitte der Gemeindeverordneten zu wählen. Bei der Wahl des 1. und 2. Stellvertreters machten die Bürgerlichen von ihrer Mehrheit Gebrauch und besetzten beide Posten. Bei der Ersatzwahl in den Schulausschuß wurde Genosse Hermann gewählt. Ein Gesuch der Baugenossenschaft Dresden-Land um Gewährung eines Darlehns aus der Aufwertungssteuer wurde abgelehnt, da die Gemeinde die Steuererträge völlig zur Durchführung der geplanten eigenen Wohnungsbauten benötigt. Dem Beamtenanwärter Berg wurde die planmäßige Kassenassistentenstelle übertragen. Weiter wurde beschlossen, die Schiedsstelle für Hauserhaltung aufzuheben, da deren Aufgaben schon seit längerer Zeit auf den Gemeinderat übergegangen sind. — Eine längere Debatte rief der geplante Anbau an die Schulturnhalle zwecks Einrichtung einer Kochlehrküche hervor. Diese Frage ist während des letzten Jahres schon wiederholt Gegenstand von Beratungen gewesen. Wegen Mangels an Mitteln konnte aber der Durchführung des Planes noch nicht nähergetreten werden. Die Kosten des Projekts belaufen sich auf etwa 26 000 M., während durch ein Darlehn und eine mäßige Staatsbeihilfe etwa nur 18 000 M. gedeckt werden können. Bürgermeister Lorenz trat lebhaft für die grundsätzliche Annahme des Projekts und die weitere Bearbeitung desselben ein. Die Durchführung selbst solle erst nach Klärung der Geldfrage beschlossen werden. Dem wurde jedoch nicht zugestimmt, vielmehr beschlossen, diesen Punkt von der Tagesordnung abzusetzen. Da hiermit die Frage der Bildung eines Berufsschulverbandes mit den Orten Gohlis, Oberwartha und Brabschütz eng verknüpft ist, mußte auch von der Beratung des hierfür vorliegenden Satzungsentwurfs Abstand genommen werden. In einer Eingabe des Mietervereins wurde Einspruch erhoben, daß die Offenhaltung der Haustüren in Mietshäusern nur bis 7 Uhr in dem vor kurzem beschlossenen Ortsgesetz festgelegt worden sei. Gefordert wurde die Offenhaltung der Häuser bis 8 Uhr. Genosse Dietz beantragte, dementsprechend zu beschließen. Die bürgerliche Fraktion lehnte diesen Antrag ab, worauf der Haustürschluß um ½ Stunde verlängert, also auf 7½ Uhr festgesetzt wurde.

**Kleinzschachwitz.** Beim Fensterputzen stürzte am Mittwoch mittag in einem Hause der Bahnhofstraße ein 24 Jahre altes Hausmädchen durch ein Glasdach 5 Meter tief hinab und zog sich einen Beckenbruch zu. Das Mädchen wurde nach dem Krankenhause Johannstadt befördert.

# Aus dem Parteileben

## Einweihung des Volkshauses Dresden-Ost

Sonntag den 11. Januar, vormittags 10 Uhr, Uebergabe des Volkshauses Dresden-Ost. Es werden rezitatorische, musikalische und gesangliche Darbietungen von ersten Kräften geboten. Eintritt nur für Parteimitglieder gegen Mitgliedsausweis. Nachmittags 4 Uhr im Volkshaussaal Konzert, Gesang und Tanz. Die Arbeiterjugend, die Jungsozialisten, Kindergruppen, Naturfreundejugend und die Jugendabteilungen anderer sozialistischer Organisationen sind dazu eingeladen.

**Gruppe Neustadt 4. Heute keine Sitzung.** Gestrige Einladung war ein Versehen.

**Gruppe Löbtau.** Sonnabend den 10. Januar, abends 7½ Uhr, Volkstümlicher Kunstabend im Jugendheim, Poststraße. Hunter Genossenschaftsabend. Vortrag, Rezitation, Lieder zur Laute.

**Gruppe Cossebaude, Stetzsch und Umg.** Unsre erste Versammlung im neuen Jahre findet Sonnabend den 10. Januar, abends 8 Uhr, in der Talschänke, Cossebaude, statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Genossen Ehrentraut, Drewen, über Bodenreform und Sozialdemokratie. Allseitiges Erscheinen wird erwartet. Die noch ausstehenden Sammellisten für die Reichstagswahl sind abzurechnen.

**Frauengruppe Cossebaude und Umgegend.** Montag den 12. Januar, abends 8 Uhr, findet in der Talschänke, Cossebaude, unser erster diesjähriger Frauenabend statt. Tagesordnung: Vortrag und Diskussion über: Die Kinderfreundebewegung. Das Erscheinen aller Arbeiterfrauen wird erwartet. Gäste stets willkommen. Auch die Genossinnen der Nachbargruppen sind freundlichst eingeladen.

**Gruppe Cossebaude, Stetzsch, Kemnitz und Umgegend.** Die Ortsgruppen Cossebaude und Stetzsch werden ersucht, sofort das 3. Quartal abzurechnen. Bis spätestens Sonnabend muß die Abrechnung erledigt sein.

## Sportwetterbericht vom 9. Januar, mittags 12 Uhr

Mitgeteilt vom Sporthaus Renner

Kipsdorf: Bewölkt, Südwest, Barometer fallend, — 1 Grad, Schneehöhe: 8 Zentimeter, Ski u. Schlitten nicht möglich. — Schellerhau: Südwest, Barometer fallend, — 2 Grad, Schneehöhe: 4 Zentimeter, Ski und Schlitten mäßig. — Altenberg: Klar, West, Barometer fallend, Null, Schneehöhe: 4 bis 5 Zentimeter, Ski und Schlitten möglich — Geising: Klar, Südwest, Barometer fallend, — 1 Grad, Schneehöhe: 8 Zentimeter, Ski und Schlitten nicht möglich. — Zinnwald-Georgenfeld: Südwest, Barometer steigend, — 4 Grad, Schneehöhe: 10 bis 15 Zentimeter, Ski und Schlitten gut. — Oberwiesental: Klar, Nordwest, Barometer veränderlich, — 2 Grad, Schneehöhe: 20 Zentimeter, Ski und Schlitten gut. — Johanngeorgenstadt (vom 8. 1.): Bewölkt, Barometer 785, Null, Schneehöhe: 10 Zentimeter, 8 Zentimeter Neuschnee, Ski und Schlitten gut.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250109/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Das Freiberger Fehlurteil

Wir berichteten schon über das Urteil und die Verhandlung im Freiberger „Aufruhr- und Landfriedensbruch"-Prozeß, in dem von sieben Angeklagten drei zu Gefängnis verurteilt und zwei freigesprochen, während gegen zwei das Verfahren eingestellt wurde. In den Ausführungen des Staatsanwalts kehrte immer wieder der Gedanke wieder: „Der von den Angeklagten gegebenen Darstellung ist nicht allenthalben zu glauben, mir scheint, daß es sich so zugetragen hat ..." Wenn auf so schlüpfriger Bahn argumentiert wird, dann kann der unschuldigste Mann unter der Sonne zum Verbrecher gestempelt werden! Alles scheine, so erklärte der Herr Staatsanwalt, darauf hinzudeuten, daß sich die Angeklagten innerhalb der zusammengerotteten Menge befunden haben. Uns scheint es so, als wenn der Staatsanwalt auf alle Fälle zu einer Verurteilung kommen wollte! Wenn die Angeklagten in begütigender Weise in der Menge tätig gewesen seien, so schließe das den Tatbestand des Aufruhrs nicht aus! Bei dem Angeklagten Mende müsse man annehmen, daß er zeitweilig in der Menge war. Auch bei Zienert stehe fest, daß er sich mindestens einige Minuten innerhalb der Menge befunden habe (was nach der Lesart des Staatsanwalts mit mindestens 6 Monaten Gefängnis zu ahnden ist!). Der Aufruhrparagraph verschone auch den Führer nicht, der sich in die Menge begebe, um sie von Dummheiten abzuhalten!

Der Verteidiger Dr. Klinger führte aus: Für die Straffälligkeit der Angeklagten habe der Staatsanwalt auch nicht den Schatten eines Beweises erbringen können. Und darauf komme es an. Die Angeklagten sind sämtlich verwundet worden, zum Teil sehr schwer, und gerade dieser Umstand habe sie auf die Anklagebank gebracht. Selbst diejenigen, die ihr Zeugnis über die damaligen Vorgänge freiwillig anboten, müssen ihr Bemühen, die Wahrheit suchen zu helfen, teuer bezahlen. Ein Mann, der sich schuldig fühle, werde nach den vorausgegangenen Prozessen die mit überaus empfindlichen Strafen endeten, sich doch nicht freiwillig als Zeuge melden. Die ganze Beweisaufnahme sei völlig nutzlos gewesen, weil ja kein Zeuge einen der Angeklagten belastet habe. Es müsse außerordentlich verbitternd wirken, daß die wirklichen Täter heute noch auf freiem Fuße lebten, während die Leute, die zufällig an dem Schauplatz vorübergingen und in einer nun einmal üblichen Neugier einige Minuten stehen blieben, die ganze Härte des Gesetzes spüren sollten. Die Leute seien mehr als bestraft durch die erhaltenen Verwundungen.

Die Begründung des Urteils bewegte sich auf den vom Staatsanwalt gegebenen Bahnen. Eine bemerkenswerte Redewendung des Vorsitzenden war, daß der Aufruhrparagraph schon seit 50 Jahren diese Auslegung erfahren habe. Das ist ja eben das Merkmal für die Rückständigkeit unsrer Justiz! An dem, was am 6. Januar 1875 Gepflogenheit war, darf am 6. Januar 1925 nicht gerüttelt werden!

Für jeden, der dem Prozeß aufmerksam gefolgt ist, liegt es klar auf der Hand: das Urteil ist ein Fehlurteil.

•

## Mende zu Zuchthaus verurteilt

Der letzte Verhandlungstag über die Freiberger Postplatztragödie fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Staatsanwalt Arnold beantragte gegen Alfred Mende, der als einer der Hauptverantwortlichen angesehen werden müsse, eine Zuchthausstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte! Der Verteidiger Dr. Klinger konnte für einen Freispruch des Angeklagten nicht plädieren. Die Tatsache, daß Mende einem Soldaten das Gewehr zu entreißen versuchte, sei nicht aus der Welt zu schaffen. Der Rechtsanwalt beantragte mildernde Umstände. Nach längerer Beratung verkündete der Vorsitzende, daß Mende unter Zusammenziehung der bereits rechtskräftigen Gefängnisstrafe zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus verurteilt sei, so daß er, wenn er das Urteil annehme, noch 11 Monate Zuchthaus zu verbüßen habe. Mende kündigte Berufung an. Die Verurteilung ist nach der Begründung erfolgt wegen schweren Landfriedensbruchs und einfachen Aufruhrs. Mildernde Umstände sind Mende versagt worden. Auf die Aberkennung der Ehrenrechte ist das Gericht nicht zugekommen, weil es sich um eine politische Straftat handelt.

# Jugend und Gewerkschaft

In einer Karteldelegierten-, Betriebsräte- und Funktionärsitzung im großen Saal des Volkshauses sprach am Dienstag Genosse Ernst Niekisch aus Berlin über das Verhältnis von Jugend und Gewerkschaft. Anknüpfend an die Jugendführerausspräche in Blankenburg in Thüringen, zeigte er, wie sich vor allem die Kirche bemüht, sowohl die katholische wie die protestantische, Einfluß auf die Jugend zu gewinnen und zu behalten, der natürlich nur zur Aufrechterhaltung einer untertänigen Gesinnung gegenüber den Herrschenden und den kapitalistischen Ausbeutern benutzt wird. Sie ist sehr im Vorteil, weil sie ja schon die Kinder großenteils in der Hand hat.

Auch die bürgerlichen Parteien strecken die Hände nach der Jugend aus — die „patriotischen Vereinigungen sehen wir ja jeden Tag vor uns. Dagegen hat die Sozialdemokratie auf diesem Felde noch nicht das Genügende getan, und auch die Gewerkschaften haben der Jugend noch lange nicht genügend Rechnung getragen. So hat die arbeitende Jugend geradezu aus sich selbst heraus eine besondere Jugendbewegung geschaffen, die, ohne erfahrene Anleitung, deshalb in den Anfängen auch allerlei Auswüchse gezeitigt hat.

Der Zustrom zu den Gewerkschaften nach dem Kriege hat diese zum Teil nicht gestärkt; er führte vielfach zu Konflikten, weil die neuen Mitglieder den Himmel stürmen wollten und von den gewerkschaftlichen Methoden des öffentlichen Arbeitens nichts wußten. An langsame Arbeit, und in Verbindung damit an solcher an der Jugend, dachte man nicht. Erst 1921 wurde in Kassel eine erste Konferenz über die Frage der Jugendlichen abgehalten — ohne große Resultate. Manche Gewerkschaften, besonders die der Metall-, Holz- und Textilarbeiter, nahmen sich in der Folge ihrer Lehrlinge an, aber auch heute ist im ganzen noch nicht das Genügende getan, um den Gewerkschaften einen disziplinierten Nachwuchs zu sichern, dessen sie doch auf alle Fälle bedürfen.

Die gewerkschaftliche Einstellung will greifbare Resultate, ist geradezu erfolghungrig; auch Kleinstes genügt ihr unter Umständen. Die großzügiger denkende Jugend versteht aber die langsame Arbeit nicht; alles oder nichts ist ihre Parole. So entsteht ein Gegensatz zwischen gewerkschaftlicher Methode und jugendlichem Ueberschwang, kleinem Erfolg und glühendem Bekenntnis.

Diesen Gegensätzen gegenüber sind aber die Hände nicht in den Schoß zu legen. Die Zeit gehört der Jugend und die Gewerkschaftsbewegung muß um diese mehr als je kämpfen. Man muß dem speziellen Jugendverlangen mehr Rechnung tragen. Der Jugend liegen nicht allein wirtschaftliche Interessen am Herzen — und das ist gut so. Es müssen deshalb überall gewerkschaftliche Jugendgruppen ins Leben gerufen werden, sei es für die Einzelberufe, sei es für Kartelle, selbst wenn sie etwas Geld kosten sollten. Vor allem müssen Jugendheime errichtet werden, wo die Jugend unter sich ist und sich selbst einrichtet. Berlin hat eine Reihe solcher, wo die Jugend ihre Arbeitsgemeinschaften hat, ihre Bibliotheken usw. Auch Wanderungen und vernünftiger Sport müssen gefördert werden. Hier muß Auswüchsen gegenüber eben die Gewerkschaft das richtige Maß herbeiführen, das allein Freude und körperliche Ertüchtigung gewährleistet. Und im Gegensatz hierzu muß durch Jugendschutzkommissionen die jugendliche Arbeitskraft geschützt werden.

Auch die geistige Jugendbildung ist nicht zu versäumen, besonders die durch die Presse. Aber hieran fehlt bei den Gewerkschaftszeitungen noch viel. Besseres haben nur die Metallarbeiter und die Buchdrucker geleistet, die besondere Zeitungen für die Jugend herausgeben. Vorträge, Kurse, Arbeitsgemeinschaften sind der Jugend anzupassen. Vorbildlich ist in dieser Beziehung das selbst über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte, von der Sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften unterhaltene Leipziger Arbeiterbildungsinstitut.

# Kinderfreunde

Für alle Genossinnen und Genossen, die als Helfer in der Kinderfreundebewegung tätig sein wollen, und die Mitglied der SPD. bzw. der Sozialistischen Arbeiterjugend und Jungsozialisten sind und folgenden Körperschaften angehören: AWA., AGA., Sozialistische Elternkonferenz, Arbeitersportkartell, Sozialdemokratische Frauennachm. 6 Uhr, in der Aula der Oberrealschule, Dresden-A., Dippoldiswaldaer Gasse, und Sonntag den 18. Januar, vormittags 9 Uhr, im großen Saale des Konzerthauses, Reitbahnstraße, ein

**Helferkursus**

statt. Der Vorsitzende der Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde, Dr. Löwenstein, spricht am Sonnabend den 17. Januar, 6 Uhr, über:

„Die organisatorischen Maßnahmen und Arbeiten der Kinderfreunde".

Am Sonntag den 18 Januar, vormittags 9 Uhr, über:

„Die sozialpädagogischen Gesichtspunkte der Kinderfreundebewegung".

Die Teilnahme am Kursus ist unentgeltlich.

---

Die Ortsgruppenleitungen der SAJ., der Jungsozialisten und der SPD. im Unterbezirk Groß-Dresden werden hierdurch ersucht, dem Parteisekretariat der SPD. Groß-Dresden, Wettinerplatz 10, Hinterhaus 2, mitzuteilen, wo bereits Gruppen der Kinderfreunde existieren und — evtl unter Beifügung von Programmen — in welcher Weise dort bereits gearbeitet worden ist.

---

Was der Jugend von den Organisationen gegeben wird, das wird diesen jedenfalls mit Zinsen wiedergegeben werden. Die Gewerkschaften haben heute allerhand neugeartete Aufgaben, es handelt sich nicht mehr, wie früher, um bloße Lohnpolitik in einem festbegründeten Staat. Heute handelt es sich um Sein und Nichtsein dieses Staates selbst, dessen Lasten überdem eine habsüchtige Bourgeoisie allein auf die Schultern der Arbeiter abladen will. Hier muß die Gewerkschaft weiter ausgreifen; hier muß sie politisch wirken. Aber dazu braucht man jugendliche Tatkraft und jugendlichen Nachwuchs. Darum werden in Zukunft die Gewerkschaften nur etwas sein, wenn die Jugend ihnen gehören wird.

Starker Beifall folgte diesen Ausführungen. In der Aussprache vermißt

Steinbach die Erziehung der Jugend zu Selbstbewußtsein und selbständigen Handeln. Mit Ausnahme der finanziellen Fragen, die ja von den Aelteren getragen werden, solle man den Jungen mehr Selbstbestimmungsrechte zugestehen. Man müsse sie auch mehr an den Tageskampf der Erwachsenen zu fesseln suchen, damit dieser nicht allein von den Erwachsenen geführt werden müsse.

Diebler stellt fest, daß in den letzten Zeiten das Selbstbewußtsein der Lehrlinge zugenommen habe. Sie wehren sich dagegen, gedrückt zu werden. Aber man soll die Jugend auch nicht allein zum Klassenkampf erziehen. — Darum müsse auf dem Boden der noch auf tiefster Stufe stehenden Jugendpflege gründlicher Wandel geschaffen werden. Leider stehen noch zu wenig Kräfte zur Verfügung, da die vorhandenen für die wirtschaftliche Besserstellung schon über Gebühr arbeiten müssen. Aber man muß sich mit aller Energie daranmachen, das Versäumte nachzuholen.

Krüger gab einen Ueberblick, was der Dresdner Ortsausschuß auf dem zur Debatte stehenden Gebiet getan hat. Er gibt offen zu, daß dies nicht besonders viel sei. Aber die Jugend selber habe sich auch nicht hervorragend bemüht. Die Zusammenfassung zu einem Jugendkartell habe sich nicht als besonders glücklich erwiesen. Redner ist dafür, daß ein kleiner zentraler Ausschuß die Führung übernehmen solle, dem dann die Gründung besonderer Lokalgruppen folgen müsse.

Im Schlußwort bespricht Referent noch im einzelnen den Aufbau der Jugendarbeit der Berliner Gewerkschaftskommission. Gewisse große Gewerkschaften (Metall-, Holz-, Textilarbeiter, Buchdrucker) haben besondere Jugendgruppen geschaffen; in den Jugendheimen sind die Gruppen gemischt. Die jugendlichen Vertrauensleute treten monatlich einmal mit dem Jugendbeirat zusammen, den sie selber aus den in der Jugendarbeit erfahrenen älteren Gewerkschaftern wählen. Ganz allein kann man die Jugend auch nicht wirtschaften lassen; die Selbständigkeit muß als Gegenpol eben auch Verantwortlichkeitsbewußtsein und Unterwerfung unter Autorität erzeugen. Es sei verfehlt, die Jugend zum letzten Urteil über die Tagesfragen für berufen zu halten; man müsse auch den moralischen Mut aufbringen, sich der Phrase entgegenzustellen.

Nachdem Genosse Krüger noch einiges über die geprellten Artisten des Zirkus Sarrasani und deren geplante Vorstellungen im Monat Januar mitgeteilt, wurde die Versammlung geschlossen.

# Gewerkschaftsbewegung

## Bergarbeiter!

Bergarbeiter, organisiert euch, organisiert euch restlos. Noch nie lag dieser Aufforderung eine so dringende Notwendigkeit zugrunde als gegenwärtig.

Hinweg mit jeder Eigenbrötelei derjenigen, die durch Spaltung in Gruppen und Grüppchen die Einheit der Arbeiterschaft zerstören. Hinweg mit jener denkfaulen, duckmäuserischen Schlafmützigkeit der Kumpels, die der Meinung sind, durch Unterwürfigkeit und einen krummen Buckel ihre Existenz wahren zu können. All das wird nichts nutzen. Die Unternehmer kennen keine Schonung.

Das vergangene Jahr war eine bittere Lehre dafür, wohin die Reise führt, wenn sich eine Belegschaft durch Kämpfe, die wegen wankelmütigen Verhaltens irregeleiteter Kameraden nicht geschlossen durchgeführt werden konnten, zur Desorganisation verleiten läßt. Was war der Lohn für dieses Verhalten? Rücksichtslose Ausbeutung, jämmerliche Löhne, Hohn und Spott, das war der Dank des Unternehmertums. Alle müßt ihr darunter leiden, auch ihr, die ihr, durch gewissenlose Elemente verführt, euch verleiten ließet, euren Kameraden in den Rücken zu fallen.

Kameraden! Das muß anders werden, wollt ihr nicht völlig zugrunde gehen. Unterernährt sind eure Kinder, eure Frauen ohne Kraft, Not und Sorge euer täglicher Gast. Erschreckend steigt die Zahl der schweren Unglücksfälle. Einer Verhöhnung der Bergarbeiter kommt es gleich, wenn große Werksdirektionen behaupten, soziale und andre Mängel beständen in ihrem Werke nicht.

Bergarbeiter, soll das so weiter gehen, wollt ihr zum Totengräber eurer eigenen Existenz werden, wollt ihr weiterhin dieses würdelose Sklavendasein führen? Aufgewacht, Bergarbeiter! Herunter mit der Zipfelmütze, Einigkeit ist eure Stärke, Kampf muß die Parole sein. Stärkt die Reihen der Organisation, hinein in den Deutschen Bergarbeiterverband, nur dann wird es gelingen, ein menschenwürdiges Dasein zu erringen.

## Der Streik bei der Firma Villeroy u. Boch und die J. A. H.

Der Verband der Porzellan- und Steingutarbeiter und -arbeiterinnen, Zahlstelle Dresden, teilt folgendes mit:

Wie wir soeben erfahren, wird in den Großbetrieben des Plauenschen Grundes im Auftrage der J. A. H. für die streikenden Porzellanarbeiter gesammelt. Es wird dabei behauptet, die Belegschaft der Firma Villeroy u. Boch sei mit der Bitte um Unterstützung an die J. A. H. herangetreten. In Wirklichkeit glaubte aber die J. A. H. an uns mit dem Anerbieten, die Streikenden wegen der langen Dauer der Bewegung mit einer Unterstützung zu bedenken, herantreten zu sollen. Unsre Streikleitung hat es aber dankend abgelehnt, diese Hilfe anzunehmen. Wenn trotzdem jetzt von dieser Stelle für unsre Kollegen gesammelt wird, dann beweist dies, daß unsre Auffassung über diese Organisation die richtige ist. Wir warnen deshalb die Arbeiterschaft, auf die Listen der J. A. H. Gelder zu geben. Von unsrer Seite sind noch keine Listen herausgegeben.

# Vereins- und Versammlungs-Kalender

**Gemeinschaft proletarischer Freidenker. Ortsgruppe Bannewitz und Umgegend.** Sonntag den 11. Januar 1925, nachmittags 3½ Uhr, im Voigts Restaurant: Jahreshauptversammlung. Jedes Mitglied wird gebeten, zu erscheinen. Wichtige Tagesordnungspunkte sind zu erledigen.

**Bund der Kinderfreichen. Ortsgruppe Räcknitz-Wilschdorf.** Sonntag den 11. Januar 1925, nachmittags 3 Uhr, im Erbgericht Räcknitz: Oeffentliche Versammlung. Dr. med. Rainer Fetscher spricht über: Was erwartet die Familie vom Staat? Zahlreichem Besuch wird entgegengesehen.

**Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit.** Bei der nächsten Mitgliederversammlung, Montag den 12. Januar, abends 7½ Uhr, im Frauenklub, Johann-Georgen-Allee 13, I., wird Fräulein Dr. Elisabeth Rotten, Berlin, über das Thema: Internationale Erziehung sprechen. Gäste willkommen.

**Elternbund für Knabenmusik.** Dienstag den 13. Januar abends 8 Uhr, im Bürger-Kasino: Jahres-Hauptversammlung. Erscheinen aller Mitglieder Ehrenpflicht.

**5. Elternratsbezirk, 35., 36., 37., 38., 39., 54., 55., 72., 73., 74. Volksschule.** Dienstag den 13. Januar, abends 7½ Uhr, im Jugendheim Löbtau, kleiner Saal: Außerordentlich wichtige Versammlung. Alle weltlichen Elternräte und Jugendweiheleiter des Bezirkes müssen erscheinen. Die Jugendweiheleiter werden ersucht, die Kinderzahl der Klasse mitzubringen. — Arbeitsausschuß des Bezirkes. Freitag den 9. Januar, abends 7½ Uhr, im Restaurant Zenner, Gröbelstraße: Sitzung.

## Kampf um den Musikertarif

Seit Mai 1924 arbeiten die Theatermusiker, die zu etwa 85 Prozent dem freigewerkschaftlich orientierten Deutschen Musikerverbande angehören, tariflos, nachdem der Deutsche Bühnenverein den im Jahre 1920 geschlossenen Reichstarif bereits ein Jahr vor Ablauf gekündigt hatte. Hinter dem Rücken dieser größten Organisation hat nun der Bühnenverein einen Tarif mit einem neugegründeten „Reichskartell deutscher Berufsmusiker" abgeschlossen und sogar die Dreistigkeit besessen, bei dem Reichsarbeitsministerium die Verbindlichkeitserklärung zu beantragen. Das hat der Einspruch des D. M. V. allerdings verhindert. Dieser Tarif enthält gegenüber früher ungeheure Verschlechterungen. Der dienstfreie Tag in jeder Woche ist preisgegeben, statt dessen wurde die tägliche Probezeit verlängert; die Gehälter wurden abgebaut und auf eine Weiterzahlung des Gehalts bei Erkrankung verzichtet. Am 15. Januar sollen nunmehr zwischen dem Deutschen Bühnenverein und dem Deutschen Musikerverband neue Verhandlungen stattfinden. Kommt es hierbei zu keiner Einigung, so wird entsprechend den Beschlüssen einer Konferenz der Orchestergruppen des D. M. V. die Generalsperre über alle deutschen Bühnen verfügt und eine Urabstimmung über eine allgemeine Arbeitsniederlegung vorgenommen werden.

---

**Arbeitslosigkeit in Oesterreich.** Die industrielle Bezirkskommission stellte fest, daß die Zahl der Arbeitslosen in Wien und Umgebung etwa 71 000 betrage. Da die Arbeitslosenziffer im übrigen Oesterreich ebenso hoch zu schätzen sei, so ergebe sich eine Gesamtziffer von 145 000, die sich bereits bedenklich der Höchstziffer der Arbeitslosen in Oesterreich seit Einleitung der Sanierungsaktion nähere, die im März 1923 169 000 betrug.

**Erfolgreicher Fischereiarbeiterstreik in Frankreich.** Der Streik der Fischer und Fischkonservenarbeiter in Douarnenez hat nach sechswöchiger Dauer mit einem völligen Sieg der Arbeitnehmer seine endgültige Beilegung gefunden. Die Arbeit wird am Donnerstag sowohl in der Sardinenfischerei wie in den Konservenfabriken wieder aufgenommen. Die Arbeitgeber haben die Lohnforderungen der Fischer und Arbeiter angenommen und auch in der strittigen Frage der Ueberstunden kapituliert. Außerdem haben sie sich verpflichtet, keinerlei Maßregelung wegen Beteiligung am Streik vorzunehmen.

**Der Streik im Ton-Gebiet.** Der Streik in der Metallindustrie und den Kohlengruben des Donbeckens nimmt an Umfang zu. Außer den wirtschaftlichen werden auch politische Forderungen von der Streikenden gestellt, vor allem ein Verbot der Regierung, Getreide nach dem Auslande auszuführen, bevor nicht die Hungergebiete völlig versorgt sind. In den Streikrayons werden größere militärische Truppenmassen zusammengezogen.

**Generalstreik in Griechenland.** Die griechischen Seeleute, zusammen mit den Elektrizitätsarbeitern und Eisenbahnern, haben die Ausrufung eines Generalstreikes beschlossen. Der Ministerpräsident Mihalakopulos kündigte die Mobilisierung sämtlicher Arbeiter an, die sich an einem Generalstreik beteiligen würden. Hierauf erklärten sich sämtliche Arbeiterorganisationen und Gewerkschaften mit den Seeleuten solidarisch und beschlossen, den Generalstreik in ganz Griechenland restlos durchzuführen. Die Regierung droht mit Auflösung aller Arbeitervereinigungen in Griechenland.

# Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

**Gruppe Löbtau.** Morgen Treffen um 5 Uhr am Drei-Kaiser Hof zur Besichtigung der Radeberger Glasfabrik. Unkosten 80 Pf.

Ihr Herz und Ihre Nerven bleiben ruhig, wenn Sie

**Kathreiners Malzkaffee**

trinken, Tausende von Ärzten empfehlen ihn.

Der Gehalt macht's!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250109/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

## 3. Klasse 186. Landeslotterie

(Ohne Gewähr) Ziehung am 8. Januar

40 000 M. auf Nr. 87888.
3000 M. auf Nr. 78219 75129 96828.
2000 M. auf Nr. 36730.
1000 M. auf Nr. 41610 54296 104981.
500 M. auf Nr. 31218 24980 47878 58549 70082 78581 87362 108231 113167 114451.

Gewinne zu 250 M. auf Nr. 965 4180 4840 5446 7865 12718 14151 19052 19767 22133 24189 25041 26723 29763 31217 31751 39285 47998 52206 56552 62325 67365 73730 74815 76175 86520 88123 89288 90478 92525 98129 98864 100955 104099 106858 111565 115089 115121 115693 116260.

Gewinne zu 200 M. auf Nr. 238 1588 2477 590 4212 849 945 5915 6882 7016 484 9389 924 10198 306 11198 875 12046 508 13189 789 14881 17101 625 18243 425 20497 508 21226 22225 628 883 23878 880 24699 25895 972 26111 875 446 27798 28014 317 490 29198 31508 667 32841 910 33597 34148 35197 262 902 36057 37060 914 38171 834 601 605 39818 349 757 40654 41520 42059 299 615 668 43774 886 913 45030 084 171 237 594 47170 573 48172 49210 465 50018 51009 408 647 793 988 52101 479 723 895 53052 186 54161 175 859 55355 664 681 946 972 979 56915 929 943 57302 564 58626 660 918 59697 60411 514 659 717 61166 378 413 62006 049 466 63624 664 950 65219 66059 736 67918 68147 880 69560 72258 262 699 859 78629 671 894 74139 383 75260 402 665 896 76284 802 77164 923 78565 79118 514 80509 81194 297 82245 696 789 83227 406 491 580 662 84202 917 955 86952 87128 271 88067 096 614 89028 180 90317 91068 489 725 852 92086 457 573 93033 194 970 94101 253 944 95805 96081 385 775 97628 654 852 98008 565 99806 342 100527 873 101096 148 340 725 102080 104251 105001 244 485 106044 579 882 107387 440 511 751 108441 689 642 109198 526 919 110870 662 111248 112396 668 113880 114628 115518 688 116278 480 702 117648 921 118729 848 988 119270 800.

Verantwortlich für Politik: Kurt Heilbut, Freital; für Gewerkschaftliches: Hans Finsterbusch; für Sachsen: Max Sachs; für Dresdner Chronik, Aus der Umgebung: Franz Holzapfel, für den Unterhaltungsteil: Paul Machmann, sämtlich in Dresden; für Lokales aus Freital: Kurt Heilbut, Freital; für Inserate: Max Weichold, Dresden. — Druck und Verlag von Kaden & Comp., Dresden.


# Kurzwaren

Freitag, Sonnabend, Montag — Nur Qualitätsware — Enorm billige Preise — Freitag, Sonnabend, Montag

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Lockennadeln | Paket 2 ₰ | Hosenknöpfe | Dutzend 3 ₰ | Durchziehgummi | Meter 12 ₰ | Lamalitze farbig | Meter 15 ₰ |
| Lockennadeln m. geb. Kopf, Pak. | 4 ₰ | Fingerhüte | Stück 5 ₰ | Strumpfgummi | Meter 25 ₰ | Teppichborte reine Wolle, in allen Farben | Meter 30 ₰ |
| Haarnadeln glatt u. gew., Paket | 2 ₰ | Schürzenband blau-weiß, Meter | 2 ₰ | Rüschengummi Kunstseide, Mtr. | 45 ₰ | Schuhsenkel Mako | Paar 5 ₰ |
| Haarnadeln große geb. Form, Pak. | 7 ₰ | Bettgurt Wolle, rot | Meter 20 ₰ | Haken u. Augen | Brief 3 ₰ | Schuhsenkel Mako | Paar 12 ₰ |
| Haarnadeln Aluminium, Karton | 20 ₰ | Nahtband schw.-weiß, 10-Mtr.-St. | 30 ₰ | Hosenknöpfe Patent | Dtzd. 7 ₰ | Schuhsenkel 150 cm lang, | Paar 16 ₰ |
| Nähnadeln „Blitz" | Brief 8 ₰ | Nahtband schw.-weiß, 10-Mtr.-St. | 55 ₰ | Strumpfband Mechanik | Paar 10 ₰ | Halbschuhsenkel Lack, | Paar 10 ₰ |
| Stopfnadeln | Stück 1 ₰ | Halbleinenband weiß | Stück 10 ₰ | Strumpfband Mech. Bolldah, P. | 20 ₰ | Sternzwirn Leinen | Stern 3 ₰ |
| Stecknadeln in Briefen | Brief 4 ₰ | Taillenband schw.-weiß, grau, Mtr. | 16 ₰ | Ersatz-Gummiknöpfe | Paar 5 ₰ | Knopfzwirn Leinen | Wickel 4 ₰ |
| Stecknadeln Stahl, 25-Gr.-Dose | 20 ₰ | Korsettlitze weiß, beige, grau, Mtr. | 8 ₰ | Gardinenbörtchen | Meter 5 ₰ | Stopfwolle in allen Farben, Kart. | 10 ₰ |
| Stecknadeln Stahl, 50-Gr. Dose | 28 ₰ | Wäschebindeband Seidenglanz in all. modern. Farben, Mtr. | 8 ₰ | Rouleauxcordel | Meter 5 ₰ | Stopftwist auf Knäuel in vielen Farben am Lager | Knaul 6 ₰ |
| Stecknadeln 200 Stck a. rosa Pap. | 6 ₰ | Wäscheknöpfe Zwirn | Dtz 12 ₰ | Ringband mit Metallring | Meter 15 ₰ | Schutzblätter Ia Gummipl., | Paar 40 ₰ |
| Mourning Pins bunt | Brief 15 ₰ | Wäscheknöpfe Viktoria | Dtz. 18 ₰ | Paspelschnur | Meter 2 ₰ | Durchziehlitze bwl. | Stück 4 ₰ |
| Sicherheitsnadeln Karte 1 Dtz. | 6 ₰ | Leinenknöpfe weiß | Dtz. 6 ₰ | Wolltresse schwarz | Meter 18 ₰ | Ersatzseide in viel. Farb. Rolle | 4 ₰ |
| Reißbrettstifte 3 Dtz. im Karton | 5 ₰ | Beindoppelknöpfe | Stück 4 ₰ | Lamalitze schwarz | Meter 12 ₰ | | |

**Unsere Spezial-Reklame-Marke „Gea"**
Leinen-Wäscheknöpfe mit versilberten Ösen. Das Beste vom Besten in 5 verschiedenen Größen, auf Karten sortiert . . . . Karte 5 Dutzend 40 ₰

**Nähseide „Gütermann"**
Anerkannt bestes Fabrikat, in etwa 600 verschiedenen Farben, stets vorrätig . . . . . Rolle 12 ₰

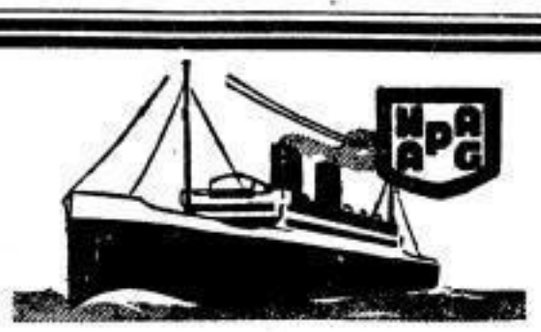
**Maschinengarn**
farbig, Marke „Göggingen", 50-Meter-Rolle, in modernen Farben. . . . Rolle 6 ₰

**Druckknöpfe**
Marke „Gefa", bestes Fabrikat, schwarz-weiß . . . . . 12 Dutzend 23 ₰

**Miederband**
schwarz-weiß . . . . . Meter 5 ₰

Ullstein **Schnittmuster** Ullstein

# ALSBERG




**Nach Nord-Amerika** und **Canada**, gemeinsamer Dienst mit United American Lines. Hamburg — New York etwa wöchentliche Abfahrten

**Nach Süd-Amerika** (Brasilien, Argentinien, Westküste), Cuba-Mexico, Westindien, Afrika, Ostasien usw. in Verbindung mit anderen Linien

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung. Unterbringung in Kammern in allen Klassen.

Eisenbahnfahrkarten zu Schalterpreisen. Zusammenstellbare Fahrscheinhefte für das In- und Ausland. Schlafwagenplätze, Bettkarten für deutsche und für internationale Schlafwagen. Reisegepäckversicherung ohne Zeitverlust zu günstigen Bedingungen, auch für Übersee. Luftverkehr, Rundflüge, Reklameflüge, Brief- und Paketbeförderung.

Auskünfte und Drucksachen über Fahrpreise und Beförderungsmöglichkeit durch
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**
Hamburg, Alsterdamm 25 und deren Vertreter an allen größeren Plätzen, in:
**Dresden,** Prager Straße 41.
**Frachtauskünfte** erteilt das Schiffahrtsbüro Kontor G. m. b. H. Dresden, Prager Straße 41. Fernsprecher 20560. [f 289

**URANIA**
12 Monatshefte und 4 wertvolle Bücher vierteljährlich nur 1.25, mit geb. Buch 1.80 M.
Probehefte u. Prospekte
Zu beziehen durch:
**Volksbuchhandlung** und ihre Filialen.

**Die Entwicklung d. Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft** von Friedrich Engels. Volksbuchhandlung und ihre Filialen.

**Für 120 Pfennige können Sie**
1 4-Zimmerwohnungseinrichtung, komplett echt Eiche und Wolframm-Piano ausgest. im Wolframm-Haus, Dresden-A., Viktoriahaus
Wohnung
Piano (ausgestellt Musikhaus E. Hoffmann, Amalienstraße)
Speisezimmer (Anfertigung Innenarchitekt Lampert)
Motorrad (ausgestellt Motor-Zentrale, Moritzstraße)
Brautausstattung (ausgestellt E. Feodor Hesse)
Nähmaschinen (ausgestellt Kreuzerstraße, Ecke Dürerstraße)
Speiseservice (ausgestellt E. Anhäuser, Johannstraße)
Motorrad (ausgestellt Winkler, Prager Straße)
20 Herren u. Damenräder (ausgestellt Johann- u. Struvestraße)
1 kompl. Küche (Anfertigung A. Starke, Dr.-Str., Mary-Krebs-Str.)
1 Standuhr (ausgestellt Gebr. Behrens, Dr.-N., Hauptstraße)
1 Schreibmaschinen (von U. Nordmann, Prager Straße)
1 Kinomax (ausgestellt Schönfelds Nachf., Amalienstraße)
1 Kleid u. 1 Kostüm (ausgest. C. G. Heinrich, Pirnaischer Pl.) und
10 000 weitere Gewinne durch 1 Los der Warenlotterie gewinnen.
Lose bei ob. Firmen, einschlägigen Geschäften und Selbmann-Fil.
**Ziehung am 15. Januar.**
Baugenossenschaft deutsch. Kriegsbesch. u. Hinterbl., e.G.m.b.H.

**Wachwitz** Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, auf sämtliche Parteiliteratur und sonstige Bücher sowie Inserate für die Volkszeitung nimmt entgegen Kolporteur Gustav Knoblauch, Wachwitz.

Dem Schaffenden das Wissen!

**Das Taschenbuch der Arbeit**
Beiträge erster Federn:
Bürgel, Graf, Kampffmeyer, Renner, Schikowski, Wendel, Zell u.a. Kalendarium, Adressenmaterial
Ganzleinen 1,50 Mark
Zu haben in der
**Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10 und ihren Filialen**


SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250109/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Sport • Spiel • Körperpflege

**Arbeiter-Turn- und Sportbund.** Bezirk Dresden. Alle für den Bezirk bestimmten Fragebogen sind zunächst an die Gruppenvertreter zu senden. Die Gruppenvertreter senden die Fragebogen gesammelt an die Bezirksleitung. Die Vereine werden aufgefordert, die Fragebogen schnellstens abzuliefern, die Vereine verlieren sonst Rechte. Die Gruppenvertreter wollen die rückständigen Vereine nur einmal, aber derb, mahnen. — 5. Gruppe (Heide). 1. Februar, früh 8½ Uhr, Gruppentag in Ottendorf, Gasthof zum Roß. 11. Januar, 7 Uhr, treffen sich alle Teilnehmer zum Turnerinnenkursus in Ottendorf (Roß). — Freier Turn- und Sportverein Dresden-A., Abteilung Friedrichstadt. Die Jahreshauptversammlung findet nicht am 10. Januar, sondern am 17. Januar in der Schäferhütte statt. — Spiel- und Sportabteilung der Turnerschaft Striesen. 10. Januar Weihnachtsfeier der Kinderabteilung im Reißiger-Hof, Reißigerstraße, 6 Uhr. 11. Januar Scheibenjagd durch die Heide. Treffen 1½ Uhr, Schillerplatz. — Freier Turn- und Sportverein Nähnitz-Hellerau (Fußballabteilung). 10. Januar Hauptversammlung, 7½ Uhr, Lindengarten, Nähnitz. — Spiel- und Sportverein 01. 10. Januar, 7½ Uhr, Generalversammlung, Restaurant Bernet, Bühnischplatz. — Fußballabteilung Pieschen. 10. Januar, 8 Uhr, Versammlung bei Trompler. — T. u. Sp.-V. Dresden-Coschütz. 11. Januar Hauptversammlung, Gasthof, 3 Uhr. Hierauf Vergnügen.

**Arbeiter-Turn- und Sportbund.** Bezirk Plauenscher Grund. Turn- und Sportverein Zauckerode. 18. Januar, nachmittags 2 Uhr, Generalversammlung in der Turnhalle. Anträge sind bis 10. Januar beim Vorsitzenden schriftlich einzureichen. — Turnverein Birkigt. 10. Januar Generalversammlung, 6½ Uhr, Turnhalle. Es ist Pflicht aller Genossen in dieser Versammlung zu erscheinen, da sehr wichtige Beschlüsse gefaßt werden müssen. Die Genossen und Genossinnen, welche mit nach Frankfurt fahren, müssen sich in dieser Versammlung melden. — Freier Turn- und Sportverein Freital-Potschappel. 10. Januar, 6½ Uhr, Frohe Schicht, Generalversammlung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

**Fußballsport.** Sonntag den 11. Januar finden folgende Spiele statt: **1. Klasse.** Anstoß bei allen Spielen 1½ Uhr. **Bärensteiner Straße:** D. S. V. 1 — Radeberg 1. **Erfurter Platz:** Alemannia 1 — Sturm 1. **Stollestraße:** Löbtau 1 — Radebeul 1. **Kaditz:** Sp. Sp. 09 1 — Cotta 1. **Leuben:** Eintracht 1 — 01 1. **Reick:** Helios 1 — Leuben 1. **Gittersee:** D. V. V. 15 1 — Pieschen 1. **Potschappel:** Potschappel 1 — Zauckerode 1. **Coßmannsdorf:** Coßmannsdorf 1 — Neustadt 1. **Zschachwitz:** Zschachwitz 1 — Pirna 1.

**2. Klasse.** Anstoß bei allen Spielen 1½ Uhr. **Sörnewitz:** Sörnewitz 1 — Meißen Fr. Tschft. 1. **Ostragehege:** Fortuna 1 — Weißig 1. **Wilschdorf:** Wilschdorf 1 — Nähnitz 1. **Brand-Erbisdorf:** Br.-Erbisdorf 1 — Lotzdwitz 1. **Cossebaude:** Cossebaude 1 — Burgk 1. **Lockwitz:** Lockwitz 1 — Kötitz 1. **Birkigt:** Birkigt 1 — Dohna 1. **Bannewitz:** Bannewitz 1 — Großenhain 1. **Rabenau:** Rabenau 1 — Kötzschenbroda 1. **Strehlen:** Süd 1 — Graupa 1. **Kreischa:** Kreischa 1 — Kleinraschütz 1. **Kamenz:** Kamenz 1 — Komet 1.

**3. Klasse.** Anstoß bei allen Spielen 1½ Uhr. **Langebrück:** Langebrück 1 — Kleinnaundorf 1. **Weißdorf:** Weißd. 1 — Klotzsche 1. **Großröhrsdorf:** Großröhrsdorf 1 — Lautznitz 1. **Bernsdorf:** Bernsdorf 1 — Schwepnitz 1. **Wilmsdorf:** Wilmsd. 1 — Burgwitz. **Weinböhla:** Weinböhla 1 — Somsdorf 1. **Dippoldiswalde:** Dippoldiswalde 1 — Bienenmühle. **Königstein:** Königstein 1 — Striesen 1.

**Niedere Mannschaften.** Die Spiele finden auf den Plätzen der erstgenannten Vereine statt. 12 Uhr: D. S. V. 2 — Sturm 2. 1½ Uhr: 01 2 — Coßmannsdorf 2. 12 Uhr: Löbtau 2 — Pieschen 2. 1½ Uhr: Neustadt 2 — Helios 2. 12 Uhr: D. V. V. 15 2 — Radebeul 2. 12 Uhr: Potschappel 2 — Eintracht 2. 12 Uhr: Zschachw. 2 — Pirna 2. 12 Uhr: Sörnewitz 2 — Leuben 2. 1½ Uhr: Cotta 3 — Helios 3. 10 Uhr: D. S. V. 3 — Potsch. 3. 1½ Uhr: Leuben 3 — D. V. V. 15 3. 12 Uhr: Kamenz 2 — Süd 2. 10 Uhr: Löbtau 3 — Zschachwitz 3. 1½ Uhr: Radebeul 3 — Sp. Sp. 09 2. 1½ Uhr: Radeberg 2 — Nähnitz 2. 1½ Uhr: Meißen Fr. T. 2 — Zauckerode 2. 1½ Uhr: Cunnersdorf 2 — Pieschen 3. 12 Uhr: Kreischa 2 — Neustadt 3. 12 Uhr: Lockwitz 2 — Eintracht 3. 1½ Uhr: Niedersedlitz 2 — Kötitz 2. 1½ Uhr: Kötzschenbroda 2 — Heidenau 3. 10 Uhr: Eintracht 4 — Graupa 2. 10 Uhr: Zschachwitz 4 — Rasenspiele 2. 12 Uhr: Cossebaude 2 — Großenhain 2. 12 Uhr: 01 3 — V. f. R. 99 2. 12 Uhr: Brand-Erbisdorf 2 — Löbtau 4. 10 Uhr: D. V. V. 15 4 — Hückendorf 2. 10 Uhr: Potschappel 4 — Rabenau 2. 1½ Uhr: Weißig 2 — Burgk 2. 10½ Uhr: Kamenz 3 — Zschachwitz 3. 12 Uhr: Neustadt 4 — Radeberg 3. 12 Uhr: Radebeul 4 — Nähnitz 3. 12 Uhr: Bernsdorf 2 — Großröhrsdorf 2. 12 Uhr: Langebrück 2 — Wilschdorf 2. 1½ Uhr: Rottwerndorf 2 — Burgwitz 2. 8½ Uhr: Löbtau 5 — Striesen 2. 12 Uhr: Dohna 3 — Birkigt 3. 12 Uhr: Cunnersdorf 3 — Kreischa 3. 1½ Uhr: V. f. R. 99 3 — Lohmen 2. 12 Uhr: Heidenau A. H. — D. S. V., A. H. 12 Uhr: Niedersedlitz A. H. — Eintracht A. H. 11 Uhr: Cotta A. H. — Sp. Sp. 09 A. H.

**Verein für volkstüml. Wassersport. Abt. Neustadt.** 13. Januar Wiederbeginn des Hallentrainings in der Turnhalle der 15. Volksschule. 7 bis 9 Uhr. 14 Januar. Bundesschulklasse. 1. Uebungsabend im Volksbad, Luisenstraße, 8 bis 9 Uhr; Lehrstoff: Das Brustschwimmen. — Freie Schwimmer, Radeberg. 10. Januar, abends Punkt 7 Uhr, Restaurant zur Quelle, Jahreshauptversammlung. Alle Mitglieder, auch Jugendliche, pünktlich anwesend sein. 6 bis 6¾ Uhr Uebungsstunde für Kinder in der Realschulturnhalle. Für Erwachsene fällt aus.

**Schwimmabteilung des Vereins Volksgesundheit, Freital.** 18. Januar, Restaurant Eiche, Generalversammlung. Alle Genossinnen und Genossen müssen restlos erscheinen. Anfang vormittags 9 Uhr. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Anträge sind schriftlich bis spätestens 15. Januar an Felix Rahle, Weststraße 8, zu richten. Des weiteren findet am 15. Januar, abends 7 Uhr, im Döhlener Hof ein Vortrag des Genossen Schreiber über: Sport und Körperpflege statt.

**Arbeiter-Athleten.** Kraft-Sport-Verein Weißig b. Bühlau. 25. Januar, Wettkampf im Gasthof Weißig (Weißig—Radeberg). Plastische und athletische Darbietungen. Beginn der Kämpfe 7 Uhr.

**Touristenverein „Die Naturfreunde".** Wanderungen am 11. Januar. Dresden. Die Tageswanderung ins Erzgebirge fällt aus. — Nachm.-W. In die Heide. 1 Uhr, Schillerplatz, Blasewitz. — Jugendabteilung. Nachm.-W. Nach dem Hutberg. 1.30, Schillerplatz. — Photosektion. Ins öffl. Erzgebirge. Abf. 5.46. S.-K. Kipsdorf. — Cotta. Nachm.-W. Rabenauer Grund, Höhenweg. 12.30, Rathaus, Cotta. — Hainsberg. Nachm.-W. Tännichtgrund, Landberg. 1 Uhr, Lindengarten. — Bannewitz. Tages-W. Rathen. 5.46. — Jugendabteilung. Moritzburg. 7 Uhr. — Priesnitz-Cossebaude. Zschonergrund. 1.30, Schule, Briesnitz. — Ottendorf-Okrilla. Am 10. Jan. Nachtwanderung. Hofewiese. 7 Uhr, Bhf. Süd. — Rabenau-Oelsa. Grillenburger Wald. 1 Uhr, Rabenauer Mühle.

**Arbeiter-Mandolinistenbund.** Harmonie, Altstadt. 11. Januar Weihnachtsfeier im Soldatenheim. Beginn 5 Uhr (nicht 7 Uhr).

**Arbeiter-Samariter, Dresden.** 2. Bezirk. 12. Januar, 7½ Uhr, Uebungsabend in der Wartburgschänke. Erscheinen aller ist Pflicht.

**Arbeiter-Mandolinisten.** Die Mandolinisten- und Gitaristenvereinigung „Dresden-Nord" veranstaltet am Sonnabend den 10. Januar, 7½ Uhr, im Gasthof zu Uebigau ein Konzert. Recht tatkräftige Unterstützung seitens der arbeitenden Bevölkerung von Mickten und Uebigau wird erwartet.

**Ein Werk der Einigkeit!** Harte, schwere Arbeit ist seit Anfang Oktober auf dem Sportplatze in Hermsdorf geleistet worden. Der Turnverein und die freiheitliebenden Einwohner haben ein eigenes Heim geschaffen. Schwer war dieser Entschluß. Man hörte aber nur die Worte: Trotzalledem! Trotz der Schwere, die heute noch auf dem Volksganzen ruht, ging es tapfer, mutig ans Werk. Die Alten waren der Jugend ein Vorbild. Eine Freude war es, die Freiwilligen an der Arbeit zu sehen. Jeder so gut er konnte. Maurer und Zimmerleute zeigten große Ausdauer. Manch andrer hat die Feile mit der Schaufel vertauscht oder hat sich an den Wagen gespannt, um mit andern Wasser zu holen. Dank sei allen, die bis heute sich zur Verfügung stellten. Vor allem den Bauhandwerkern von Lausa-Weißdorf. Der Rohbau ist fertig. Zum Putzen werden sich wohl die noch einstellen, die bisher noch nichts taten. Die Tischler usw. werden sich ein Beispiel an den Maurern nehmen. Auch die Maler werden das ihrige tun. Es ist ja ein Bau für die Arbeiterschaft. Ein Werk, entstanden durch freiwillige Kräfte. Ein Stolz für den Arbeiter-Turn- und Sportbund. Die Vereinsleitung bittet nun die Bezirksvereine um Unterstützung. Wer etwas tun kann, soll dies schnell tun, diese Pfennige geben einen Taler. Die Halle wird für die gesamte Arbeiterbewegung des Bezirks Lausa-Ottendorf Bedeutung bekommen. Ja, noch darüber hinaus. Die Hallenweihe ist im August. Hermsdorfer Genossen und Genossinnen, euch ein Frei Heil! Arbeiter weiter, zu eurer und eurer Kinder Freude. Möge eure Arbeit ein Vorbild sein. Das Gebäude sei im besten Sinne eine Stätte für Körper- und Geistesbildung.

Rich. Bürger.

# Aus aller Welt

### Selbstmord zweier Reichswehrsoldaten

Aus Eisenach wird gemeldet: In den Nachmittagsstunden des 6. Januar fanden Spaziergänger im Walde gegenüber der Wartburg zwei in ihrem Blute liegende junge Männer auf, die Kopfschüsse aufwiesen. Die Ueberführung der beiden noch lebenden Männer nach dem Eisenacher Krankenhaus wurde sofort veranlaßt, nachdem man ihnen einen Notverband angelegt hatte. Es stellte sich heraus, daß es sich um zwei Reichswehrsoldaten der Eisenacher Garnison handelt, und zwar um die Soldaten Seidler und Romick. Wenige Stunden nach der Einlieferung verstarben beide, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Untersuchung ergab, daß die beiden Soldaten am Sonntag abend auf dem Marktplatz in eine Schlägerei geraten und von der Polizei festgestellt worden waren. Die Angelegenheit ist offenbar den beiden so zu Herzen gegangen, daß sie sich nachts in Zivil aus der Kaserne entfernten, um sich zu erschießen, nachdem sie noch einige Abschiedsbriefe an zwei junge Eisenacher Mädchen geschrieben hatten.

**Eine Tragödie im D-Zug.** Eine furchtbare Tragödie spielte sich im D-Zuge zwischen Neapel und Rom ab. Aus bisher unbekannten Gründen gerieten vier im Zuge befindliche Weinhändler in Streit. Die Auseinandersetzung nahm so heftigen Charakter an, daß alle vier zum Revolver griffen und aufeinander schossen. Dabei wurden zwei getötet und die andern verletzt.


Hasen Hasen
gespickt und Foll
Hafermastgänse
sowie alles andre Wild u. Geflügel
empfiehlt billigst I b1513
Karl Schubert, Oppellstr. 3

Auf Teilzahlung
Herren- und Damenkonfektion, Gardinen, Bett- und Leibwäsche, Kinderwagen, Anzahlungen, Möbel, Polsterwaren
Oskar Freudenfels
früher Julius Ittmann I 382
jetzt: Ostra-Allee 17, I

Schöpfungsbericht u. d. Wissenschaft
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10

Neue Militärhosen
Stück 4 Mark I w 104
Kesten, Oberseerasse 3

Der sprichwörtliche Appetit der Jugend
ist immer auf Butterbrot gerichtet. Die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" hilft ihn stillen; durch ihren hohen Nährwert ist sie den Kindern besonders zuträglich.
Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband frisch gekirnt
Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband" das farbig illustr. Familienblatt „Die Blauband-Woche" gratis zu verlangen.

8 spottbillige Tage 8
Damen-Hemden . . . 2.50. 1.85. 1.10
Hosen . . . . . 2.00. 1.35. 1.25
Garnitur, 2teilig . . . 7.50. 6.50. 3.20
Nachthemden . . . . . 5.25. 4.75. 2.90
Untertaillen . . . . . 2.50. 1.50. 78 ₰
Hemdhosen . . . . . 5.50. 4.50. 2.80
Prinzeßröcke . . . . . 6.75. 4.30. 2.90
Barchenthemden . . . . . 2.90. 2.30
Barchenthosen, prima Ware . 2.90
Kinder-Hemden . . . . von 55 ₰ an
Mädchen-Hosen . . . . von 75 ₰ an
Handtücher . . . . . von 45 ₰ an
Bettwäsche
fertig genäht I 382
Bettbezüge mit Kissen, i. Nessel, 2 Meter lang . . . . . 5.30
Bettbezüge mit Kissen, in bunt oder weiß, 2 Meter lang . . 6.50
Bettbezüge mit Kissen, Linon, 2 Meter lang . . . . . 7.00
Bettbezüge mit 2 Kissen, 2 Meter lang, gestickt . . . . 8.50
Bettücher, große Auswahl, v. 2.90 an
Bettbezüge in Damast und Stangenleinen, beste Qualität, sehr preiswert.
Inletts . . 16.00, 12.00 und 8.50
Bettücher, Barchent, prachtvolle Ware . . . . . Stück 3.90
Schlafdecke, Reklamepreis . 1.60
Wischtücher, Barchent, Linon, Hemdentuche, Züchen, Damast, Stangenleinen, Vitragenstoffe
enorm billig
Textil-Starer
22 Grunaer Straße 22
Laden
Hausnummer 22 achten!

Besucht das Erzgebirge
Für Logis und gute Verpflegung empfehlen sich Vereinen, Sportlern und Ausflüglern bestens:
Hotel zur Post, Schmiedeberg
Altbürgerliches Haus — Fremdenzimmer — Kegelbahn
Schenks Gasthof, Schmiedeberg
Ausspannung — Fremdenzimmer — Auto-Garage
Buschmühle Station vor Kipsdorf
Ausgangspunkt zu den Wintersportplätzen
30 Betten — Vorzügliche Verpflegung zu jeder Tageszeit
Gasthof Falkenhain Station Buschmühle
Telephon Kipsdorf 150
Eig. Fleischerei — Ueberwachung — Neuerbauter Saal
Unterer Gasthof, Seyde i. Erzg.
Betten u. Massenquartier - Tanzvergnügen. - Skigelände
880 Meter 880 Meter
Lugsteinhof Zinnwald-Georgenfeld die Perle d. Erzgeb.
Hö enluft Kur- und Wintersport-Hotel
Haus I. Ranges — Tel. Lauenstein 59 — Besitzer: L. Kadletz
Gasthaus zu Rehefeld i. Erzgeb.
Vorzügl. Mittagstisch — Ueberwachung — Skigelände
Es ladet ergebenst ein O. Biedermann
Grenzsteinhof (früher Erbgericht) Georgenfeld
Empfehle meine Lokalitäten allen Wintersportlern
Gute Verpflegung — Ueberwachung. Besitzer: König.
Gasthaus Drei Linden, Lauenstein
Beliebter Sportlerverkehr — Uebernachtung
Heinrich Fuhrmann
Dresden-A., Neumarkt 11
Beste Bezugsquelle für Sportbekleidung und Sportgeräte
Bequeme Zahlungsbedingungen!!
Zur Post, Altenberg i. Erzgeb.
Vereinszimmer u. Saal — Telephon Lauenstein Nr. 41
Fremdenzimmer — Preiswerter Mittagstisch
Waldschänke Raupennest
Altenberg Inh.: Max Nacke
Sprungschanze — Gepflegte Unterkunft — Strohlager
Tagesverpflegung — Anmeldungen von Vereinen erbeten
Schützenhaus Altenberg Inhaber: O. Klemm.
Arbeitersportlern und -touristen zur Einkehr empfohlen
Konditorei Lowke, Altenberg
Bestgelegene Einkehrstätte für Wintersportler
Kirstens Restaurant, Altenberg i. Erzg. am Markt
Fleischerei im Hause — Tagesverpflegung
Konditorei und Café, Geising
Angenehmer Aufenthalt für Wintersportler u. -ausflügler
Auskunft in allen Sport- und Verkehrsangelegenheiten erteilt Verkehrsbüro Geising. Telephon Lauenstein 163
Hotel Stadt Dresden
Geising — Am Altmarkt
Freundliche Fremdenzimmer — Großer Gesellschaftssaal
Kegelbahn — Autogarage — Telephon Amt Lauenstein 17
Besitzer: Richard Eckmann
Hotel Stadt Teplitz, Geising Besitzer: H. Prieber
Vollständig erneuert — Schöne Fremdenzimmer — Tel. 155
Grießbachs Restaurant u. Café, Geising
Bestgelegener Sportlerverkehr — 2 Minuten vom Bahnhof
Schützenhaus in Geising
Vereinen und Gesellschaften zur Einkehr empfohlen
Gute Uebernachtung und Tagesverpflegung
Konzert- und Ballsaal
Klippermühle, Tharandt Telephon Tharandt Nr. 86
Erstklassige Speisen und Getränke — Vereinszimmer
Albert-Salon Tharandt
5 Minuten v. Bahnhof — Vorzügl. Speisen u. Getränke
Eigene Konditorei und Fleischerei
Jeden Freitag Schlachtfest mit gemütlichem Tänzchen
Jeden Sonntag feine Ballmusik — Telephon Tharandt 134

Cl. Nörpel:
Aus der Betriebsrätepraxis
I. und II. Teil.
Spruchsammlung von Beschlüssen, Schiedssprüchen und Urteilen.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10
und ihre Filialen.
Dr.-Bühlau. Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, sämtliche Literatur, Annahme von Inseraten. Bernhard Olbrich, Dresden-Bühlau, Reichenberger Straße 35.


SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250109/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Großkonzern-Bilanzen

SPD. Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Berlin NW. (A. E. G.) legt mit ihrer Reichsmarkeröffnungsbilanz zugleich den Abschluß und den Geschäftsbericht für das Rechnungsjahr vom 1. Oktober 1923 bis zum 30. September 1924 vor. Um sich ein Bild über den Stand des großen A.-E.-G.-Konzerns zu machen, ist es nötig, sich die Vorkriegs-Kapitalverhältnisse zu vergegenwärtigen. Die A. E. G. besaß im Jahre 1913 ein Stammkapital von rund 155 Millionen Friedensmark. Daneben liefen Vorzugsaktien, und zwar eine Emission I und sogenannte B-Aktien. Das Gesamtkapital wurde erhöht im Jahre 1915 auf 184 Millionen, im Jahre 1917 auf 200 Millionen und im Jahre 1923 auf rund 1700 Millionen, wovon 1200 Millionen auf die Stammaktien entfielen. Die Eröffnungsbilanz ergibt ein Reinvermögen von 172,25 Millionen, so daß die Umstellung im Verhältnis von 10:1 wie folgt vorgenommen werden kann: Das Stammaktienkapital beträgt 120 Millionen. Die Vorzugsaktien in Emission I werden auf 17,5 Millionen umgestellt und die B-Aktien auf 18,75 Millionen. Dazu tritt eine Umstellungsreserve von 16 Millionen, nachdem 4 Millionen dem Wohlfahrtsfonds überwiesen worden sind. Fassen wir die Gesamtbilanz ins Auge, so ergibt sich eine Bilanzsumme von 280,91 Millionen Mark gegen 470,75 Millionen im Frieden. Danach hätte die A. E. G. einen ungeheuren Substanzverlust erlitten. Das scheint aber nicht der Fall zu sein, da in den Aktiven gewichtige Posten sehr vorsichtig bewertet worden sind. Einzelne Fabriken stehen z. B. nur mit einem Bruchteil des Vorkriegswertes zu Buche. So ist anzunehmen, daß die Bilanz der A. E. G. eine ungeheure stille Reserve enthält, so daß von einem Substanzverlust, der bilanzmäßig ausgewiesen wird, wohl kaum die Rede sein kann. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in den Debitoren Verwertungsaktien in Höhe von 228 175 000 Reichsmark stecken, die einer Verwertung der A. E. G. jederzeit zur Verfügung stehen.

Im Geschäftsbericht für das Rechnungsjahr vom 1. Oktober 1923 bis 30. September 1924 ist der Bruttogewinn von 22 91 Millionen Reichsmark von Interesse. Davon gehen ab an Geschäftskosten 7,28 Millionen, an Steuer der Hauptverwaltung 5,98 Millionen und an Abschreibungen 2,43 Millionen. Es ergibt sich ein Reingewinn von 7,22 Millionen, aus dem für die Stammaktien und für die B-Aktien eine Dividende von 5 Prozent und für die Aktien der Emission I eine Dividende von 6 Prozent verteilt wird. Für das Geschäftsjahr 1924/25 ist die Summe von 376 668 M. vorgetragen worden. Die Dividenden der A. E. G. betrugen im Jahre 1913 — 14 Prozent, 1914 — 10 Prozent und 1918 — 14 Prozent. Bei gleichbleibendem Geschäftsgang der A. E. G. ist anzunehmen, daß die Dividende für das Jahr 1924/25 vielleicht mit 2 bis 4 Proz. über dem Reichsbankdiskont (10 Prozent) liegen wird.

Ein zahlenmäßig andres Bild als die A. E. G. ergibt die Goldmarkbilanz der Rütgerswerke A.-G., Berlin, die bekanntlich eine der führendsten Firmen in der Gewinnung, Verarbeitung und Verwertung von Erdölen usw. ist. Die Rütgerswerke verfügten 1913 über ein Stammkapital von 22,5 Millionen. Das Kapital wurde im Laufe der Inflation bis auf 300 bzw. 400 Millionen verwässert. Die Goldmarkbilanz ergibt ein neues Goldmarkvermögen von 48 Millionen, wozu noch eine Rücklage von 12 Millionen ausgewiesen wird. Dazu treten stille Reserven in Form von Verwertungsaktien in Höhe von 50 Millionen, die in der Bilanz mit 1 Reichsmark ausgewiesen werden. Bei den Rütgerswerken ergibt sich ein ungeheurer Vermögenszuwachs, der sich durch die Verschmelzung mit den Plania-Werken bei Ratibor, durch die Fusion mit Hüttiger, Weidhausen und den Erwerb der Fluor-Werke bei Siegenfelde einigermaßen erklärt. Die erwähnten 50 Millionen Verwertungsaktien sollen wahrscheinlich dazu dienen, die Beziehungen zu der Deutschen Petroleum A.-G. enger zu gestalten. Die Deutsche Petroleum A.-G., die 1923 mit einem Kapital von 135 Millionen aus der alten Deutschen Petroleum A.-G., Berlin, hervorgegangen ist, weist selbst ein Kapital von 24 Millionen Goldmark nebst einer Rücklage von 6 Millionen Goldmark auf. Zwischen den Rütgerswerken und der Deutschen Petroleum A.-G. besteht seit längerer Zeit eine Interessengemeinschaft. Es war geplant, diese Interessengemeinschaft zu einer Fusion auszubauen. Der Plan soll aber, wie es heißt in Rücksicht auf die entstehenden Kosten unterbleiben, so daß die engeren Beziehungen wahrscheinlich dadurch hergestellt werden, daß die Rütgerswerke den Aktionären der Deutschen Petroleum A.-G. ein Angebot auf Umtausch der Aktien im Verhältnis von 1:1 machen werden, wofür die ausgewiesenen 50 Millionen Reserveaktien zur Verfügung stehen.

Einen ansehnlichen Zuwachs hat auch die Ilse Bergbau A.-G. bei Senftenberg i. d. Lausitz zu verzeichnen. Sie verfügte 1913 über ein Stammkapital von 10 Millionen (bis 1923 auf 250 Papiermarkmillionen verwässert). Die Goldbilanz ergibt ein Reinvermögen von 59 733 197 Reichsmark. Die Umstellung erfolgt so, daß ein neues Stammkapital von 50 Millionen Reichsmark festgesetzt wird, während rund 9,7 Millionen als Umstellungsreserve verbleiben. Die Ilse hat vor allen Dingen wie die Bilanz besagt, ihre Sachwerte riesig vermehren können. Der Wert der Betriebsanlagen beträgt heute z. B. 80,3 Millionen gegen 38,8 Millionen im Frieden, der Grubenfelder 46,4 Millionen gegen 18,3 Millionen, der Brikettfabriken 12,2 Millionen gegen 7,2 Millionen usw.

## Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

vom 8. Januar

Weizen, märk. 238—243 (237—242), Roggen, märk. 229 bis 235 (229—235), Gerste, Braus 281—293 (281—293), Gerste, Fut er. 200—218 (200—218), Hafer, märk. 175—184 (175—184), Weizenmehl 32,75—35,00 (32,75—35,00), Roggenmehl 32,00—34,75 (32,00—34,75), Viktoria-Erbsen 31,00—35,00 (29,50—32,50). Die Ziffern in Klammern bedeuten Vortag.


Moderenner / Dresden / Altmarkt

# Gesellschafts Kleidung

## für Damen

**Mantel** für junge Damen, kleidsf. Form, Velour de laine, Pelzgarn., 90.-, 80.-, 78.-, 70.-, **60.-**

**Mantel** aus farbigem Plüsch (Biberette), beste Mohairware, gz. auf Foulard., 96.-, 84.-, **78.-**

**Mantel,** eleg. Ausf., größtenteils auf rein. Seide gefüttert., Pelzschm., 180.-, 150.-, 120.-, **100.-**

**Mantel** aus schwarzem gepreßt. Seiden-Plüsch, ganz auf Futter, weite Form, M **120.-**

**Schlupf-Beinkleid** aus Seiden-Trikot, in schönen Farben vorrätig ..... M **8.-**

**Schlupf-Beinkleid** aus Seiden-Trikot, gedeckte Farben, kleiner Volant ..... M **11.-**

**Unterrock** aus Seiden-Trikot, eingenähte Motive, kleiner plissierter Ansatz ..... M **11.50**

**Unterrock** aus Seiden-Trikot, glatte Form, schöne Handmalerei ..... M **19.50**

**Hut,** tiefsitzende kleine Form, verschiedenfarbiger Brokatstoff, mit Band garniert, M **8.75**

**Kleid** aus Seiden-Trikot, in schönen Farben, Schürzenteil mit Marabu ... M 20.50, 11.70, **8.50**

**Kleid** aus Colienne, Crêpe de Chine, tiefe Taille, Kasakform, mit Marabubes., 48.-, 36.-, **32.-**

**Kleid** aus changeant Taffet, Handmalerei, Kasakform oder Rüschengarnitur .. M 69.-, **44.-**

**Kleid** aus mod. kariert. Crêpe-Seide, Kasakform u. seid. Marocain m. Perlstick., M 68.-, **64.-**

**Hemdhose,** kesche Form, aus feinstem Opal, mit zierl. Valenc.-Spitzenverzier., 14.50, 12.60, **9.50**

**Hemdhose,** mod. Trägerform, mit Valenc.-Spitz. verz. od. mit Bambifchmuck, 19,25, 17.85, **15.20**

**Prinzeßrock,** duftiger Batist, mit Valenc.-Spitzenverzier., zarte Musterung, 14.50, 9.75, **9.20**

**Prinzeßrock,** feinste zarte Ausf., pa. Makotuch od. Opal, mit Valenc.-Spitz., 21.70, 18.70, **15.90**

**Hut,** kesche kleine Form, glänzende Seide, mit Brokatblende u. -ausputz, M **13.75**

**Abendkleid,** schwarze Kaschmirseide, perlbestickter Tüllvolant, Crêpe de Chine, M 108.-, **80.-**

**Kleid,** Crêpe de Chine, in apart. Farben, reizvolle Perlstick., Fransenschmuck, M 170.-, **110.-**

**Modellkleid,** Georgette, herrl. Abendfarben, Perlarbeit schmückt das Ganze, 248.-, **215.-**

**Modellkleid,** modefrb. Crêpe de Chine, Unterkleid mit Spitzenüberwurf, Pelzbesatz, **294.-**

**Damen-Strümpfe,** Seidenflor, mit Doppelsohle, Hochferse, schöne Farben, Paar 2.95, 2.50, **1.90**

**Damen-Strümpfe,** Kunstseide, mit Florrand, Sohle u. Hochferse, klares Gewebe, Paar **2.90**

**Damen-Strümpfe,** Tramsima, mit Florrand, Sohle und Hochferse ..... Paar M **3.25**

**Damen-Strümpfe,** Tramaseide, mit Florrand, Sohle und Hochferse, Paar M 9.75, 7.-, **3.50**

**Hut,** neuartige hohe Form, Seide, mit teiligem Kopf und Goldschmuck ..... M **14.75**

**Backfisch-Kleid,** gerippter Samt, mit Rosettengarnierung, in schönen Abendfarben, M **18.50**

**Backfisch-Tanzkleid,** Messaline, Kasakform, reich mit Rüschen u. Röschen verziert, M **28.-**

**Backfisch-Kleid,** Seidenkrepon, reizende Form, mit Knöpfen verziert, gezog. Gürtel, M **29.50**

**Backfisch-Kleid** aus Crêpe de Chine, kleidsame Kasakform, schöne Abendfarben .... M **34.-**

**Damen-Halbschuhe,** schwarz Atlas, mit Spange, spitze Form, besond. preiswert, **12.50**

**Damen-Lackhalbschuhe,** Pumpsform, mit niedrigem Absatz, tadellose Paßform, M **18.-**

**Damen-Tanzschuhe** aus schwarz. Wildleder, Spange, kurze Form, geschw. Absatz, **23.25**

**Damen-Gesellschaftsschuhe,** Brokat, weiß m. Gold, spitze Pumpsf., geschw. Abs., **24.75**

**Hut,** weiche Kappenform, Goldbrokat, kesches Schleifenarrangement ..... M **21.-**

# Gesellschafts-Kleidung für Herren

**Cutaway** mit Weste, aus pa. schwarz und marengo Cheviot, besond. preiswert, M 98.-, **69.-**

**Tanzanzug** aus guten schwarzen Stoffen, mit und ohne Einfassung ..... M 148.-, **74.-**

**Smoking** aus schwarz. Foulé, beste Verarbeitung, mit gutem Seidenspiegel, M 119.-, **98.-**

**Frackanzug** aus erstklassigen schwarzen Qualitäten, prima Verarbeitung, M 145.-, **135.-**

**Gehrock** aus schwarz. Drapé, moderne Fasson ..... M 156.-, **138.-**

**Anzugstoff** f. Smoking, Frack u. Tanzanzug, pa. Drapé u. Foulé, ca. 145 cm br., Mtr. 19.-, **13.50**

**Beinkleid** für Herren, in verschiedenen modernen Streifen-Dessins ..... M 21.-, **14.75**

**Frackweste** aus farb. Tuch- u. Seidenrips, mit paspelierter Kante ..... M 22.50, **17.-**

**Oberhemd** für Smoking, weiß, pa. Hemdentuch, mit Falteneinsatz u. Umlegemanschette, M **12.-**

**Oberhemd** für Frack, prima Hemdentuch, mit vorzüglichem Piquéeinsatz ..... M **13.-**

**Schleifenbinder,** schwarz, in vorzüglichen Ripsqualitäten ..... M 2.75, 1.60, **-.90**

**Schleifenbinder,** weiß, vorzüglicher Piqué ..... M 1.60, 1.10, **-.70**

**Herren-Halbschuhe,** Lackleder, breite, bequeme Form, solide Ausführung ..... M **21.-**

**Herren-Gesellschaftsschuhe,** Pumps, Lackleder, kurze spitze Form, guter Sitz, M **27.-**

**Herren-Halbschuhe** aus gutem Lackleder, spitze Form, Rahmenarbeit ..... M **30.75**

**Herren-Lackstiefel,** schwarz, Chevreauleder-Einsatz, kurze spitze Form, Rahmenarb., **32.-**

**Neue, erleicht. Zahlungsbedingungen bietet unsere Kredit-Abteilung / Einkaufsgelegenheit für Wiederverkäufer**

**Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärts Wohnende umgehend alle Bestellungen**

# RENNER

Modehaus Dresden-A. Altmarkt 12

**8 spottbillige 8 Tage!**

**Mäntel — Anzüge**
prima Stoffe und Verarbeitung von M. **22.**— bis M. **65.**—

**Joppen u. Arb.-Kleidung**
zu spottbilligen Preisen

**Damen- u. Kindermäntel**
von M. **5.25** bis M **28.**—

**Röcke und Blusen**
von M. **1.75** bis M. **6.80**

**Textil-Starer**
**22[1]** Grunaer Straße **22[1]**
Auf Hausnummer **22** achten! f 362

Der **Arzt,** die **Großmutter,** gelobt und erfahren, raten bei Husten nur **„Sanuffa"!**

Dam., Herr. **Räder** (erstklassig) billige Preise An- 25 M. Verzahlung kauf Lessingstraße 19, 1. Stock

**Felle** gerbt, färbt, näht Haas, Rabenhorster Str. 21 Tierausstopferei.

Unsere Marke **Z. R. III** Preis 15 ₰

Abgabe nicht unter 10 Stück

**ff. Sumatra mit Havana, würzig u. blumig**
ist eine neue Höchstleistung der Zigarren-Industrie, weshalb wir ihr den stolzen Namen des großen, ruhmreichen Luftschiffes beilegten. Wir überreichen diese Zigarre unserer Kundschaft mit dem Wunsche, daß dieselbe den guten Ruf unserer Firma weit über Dresdens Grenzen hinaustrage.

**Franke & Co.**
gegenüber d. Schloß **Schloßstraße 32** neben Galerie Arnold
NB. Gleichzeitig empfehlen wir unsere zahlreichen anderen **Spezialmarken** in den Preislagen von **6, 8, 10, 15** und **20** Pf. f 385

**Socken**
Pfiagne von 80 Pfennig an
**E. J. Nicolai**
Frauenstraße 6, gegenüber Kreuzkirche f 388

**Bieschen.** Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung sämtl. Parteiliteratur u. Zeitungen. Annahme von Inseraten u. Druckaufträgen.
**Paul Weichelt, Pfluger Str. 12,** Buchhandlung

**Auf Teilzahlung!**
Anzüge, Ulster, Schwedenmäntel erhalten Sie bei geringer Anzahlung und kleinen Raten nur
**Scheffelstr. 26, 1. Wagner** f 344

**Herren!**
empfiehlt Bruchbänder, Gummistrümpfe, Spritzen usw., alle Bedarfsartikel im Spezial-Versandhaus „Asklepios"
**nur Freiberger Platz 8**
Separate Herrenbedienung

Tornador wird Ihnen noch für mit diesem Reinigungsmittel Tornador

Allein-Verkauf.
**Chemotechnik G. m. b. H.**
Dresden 842/1226 Zittauer Str. 46
Erstklassige in allen einschlägigen Geschäften.